Samstag, den 23. Dezember 1922.

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

94. Jahrgang. — Nr. 300.

Bezugspreis: In Bochum u. Umgebung monatlich 650.— Mk., (im voraus zahlbar) frei Haus, durch die Post bezogen monatlich 650.— Mk. mit Bestellgeld. — Erscheint an allen Werktagen morgens. Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Kostenlose Unfall-Unterstützung von 2000 Mark gemäß unseren Bedingungen.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum

Druck: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Verlag: Märkischer Sprecher, G. m. b. H., Bochum. Geschäftsstelle: Buddenbergstr. 11. Fernsprecher 125.
Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695. Schriftleitung: Buddenbergstr. 4, Fernsprecher 3875.

Anzeigenpreis: Im Verbreitungsbez. 10.— Mk., Familienanzeigen 8.— Mk., Stellengesuche 8.— Mk., außerhalb 15.— Mk., Finanzanzeigen 16.— Mk. für 1mm Höhe u. 33mm Spaltenbreite; im Reklameteil, 77mm breit für 1mm 55.— Mk. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Beilagengebühr nach Uebereinkunft. — Bei zwangsw. Beitreibung der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 7 Uhr, für größere nachmittags 4 Uhr.

Der Meinungsaustausch zwischen Paris und London.

TU. **Paris**, 22. Dez. Nach einer Mitteilung des „Petit Parisien" aus London glaubt man in dortigen unterrichteten Kreisen, daß der zwischen den Kabinetten von Paris und London geführte Meinungsaustausch zu einer Einigung auf folgender Grundlage führen werde:

Deutschland erhält ein Moratorium zu den bereits mitgeteilten Bedingungen. Deutschland soll eine gut bemessene Frist zur Annahme dieses Programms in seiner Gesamtheit gestellt werden. Im Falle seiner Weigerung würde England den Widerspruch gegen die französischen Maßnahmen im Ruhrgebiet zurückziehen.

Nach der gleichen Quelle hat der französische Botschafter in London, Saint Aulair, der gestern dem Ministerium des Aeußeren einen Besuch abstattete, mit dem Unterstaatssekretär eine längere Besprechung über die Reparationsfrage. Graf Saint Aulair wird am Sonntag oder Montag von Bonar Law empfangen, der in der Nacht zum Sonnabend aus Glasgow zurückkehren wird.

Der amerikanische Finanzplan.

Reuter berichtet aus Washington, eine Meldung aus London, in der es heiße, daß Deutschland nichtoffiziell die Ernennung einer amerikanischen Kommission anrege, die sich nach Deutschland begeben solle, um den Reparationsbetrag zu bestimmen, den Deutschland zu zahlen in der Lage sei, werfe, wie in Washington geglaubt werde, das erste endgültige Licht auf die Methode der Vereinigten Staaten, ein Interesse an dem Reparationsproblem zu nehmen. Die Regierungsvertreter sowohl in Washington als auch in Berlin seien, wie es heiße, der Ansicht, das Hauptbindernis, welches jeder Vereinbarung zugunsten der Herabsetzung des Reparationsbetrages entgegenstehe, sei das Fehlen irgendeines nichtoffiziellen Kanals für den vorherigen Meinungsaustausch zwischen Paris und Berlin.

Reuter erfährt weiter aus Newyork, der Präsident der Handelskammern der Vereinigten Staaten, Barnes, gab eine Erklärung ab, in der er sich durchaus günstig über den Vorschlag der Untersuchung der deutschen wirtschaftlichen Lage auf Grund amerikanischer Initiative ausspricht. Seine Organisation werde jede Aktion unterstützen, die die amerikanische Regierung zu unternehmen bereit sein würde. Es sei klar, daß die Vereinigten Staaten jeden möglichen Weg untersuchen werden, und er hoffe, daß gute Fortschritte auf dem Wege zu einer Entscheidung in Uebereinstimmung mit Frankreich und den anderen Alliierten erzielt würden. Die Aktion der amerikanischen Regierung sei sicherlich nicht auf deutsche Anregung zurückzuführen, sondern zweifellos von der Ueberzeugung eingegeben, daß der Weltfriede und die Wiederherstellung der alliierten Länder in hohem Maße durch die Regelung der Reparationsfrage erleichtert würde.

Vorsichtige Haltung der englischen Presse.

TU. **London**, 22. Dez. Die hiesige Presse bekundet ein eifriges Interesse für die neuen Vorschläge und Probleme, die sich um die Frage der Reparationen und der interalliierten Schulden in Europa spinnen. Obwohl die britischen Schulden in Amerika in keinem Zusammenhang mit diesem Komplex von Fragen stehen, wird dieser in seiner Gesamtheit von der Presse angesichts der in den nächsten Tagen bevorstehenden Abreise Stanley Baldwins nach Washington erörtert, wo er mit der amerikanischen Regierung über die 400 Millionen Dollar betragende Schuld an Amerika verhandeln soll. Ebenso beschäftigt sich die Presse eingehend mit der Nachricht, daß von amerikanischer Seite vorgeschlagen worden ist, die Reparationsfrage durch eine Kommission amerikanischer Geschäftsleute überprüfen und eine Reparationssumme fixieren zu lassen. Diese Nachricht kam aus Washington. Bezeichnenderweise aber wird sie von den amerikanischen Korrespondenten englischer Blätter mit Vorsicht behandelt. Man behauptet, dieser Vorschlag gehe auf deutsche Initiative zurück, und die deutsche Regierung würde sich verpflichten, die so fixierte Reparationssumme anzuerkennen. Die Nachricht aber, daß in dieser Frage bereits eine Fühlungnahme zwischen Amerika und England stattgefunden habe, wird auf das entschiedenste bestritten.

TU. **Paris**, 22. Dez. Pertinax findet es im „Echo de Paris" unverantwortlich, daß heute, zehn Tage vor dem Beginn der neuen Konferenz, ihre diplomatische Vorbereitung eigentlich kaum ein greifbares Ergebnis gezeitigt hat. Er befürchtet daher überstürzte Beschlüsse, wenn es zu spät ist, und unerwünschte dramatische Wendungen der neuen Konferenz.

In Wirklichkeit weiß das „Echo de Paris" natürlich ganz genau, daß gegenwärtig zwischen London und Paris sehr lebhafte Verhandlungen im Gange sind. Im übrigen hat sich auch der gestrige Pariser Kabinettsrat mit dem Reparationsproblem befaßt. Wie das Cablogramm meldet, hat dabei die mildere Richtung weitere Fortschritte gemacht und die Gewaltpolitiker in den Hintergrund gedrängt. Tatsächlich herrscht in hiesigen politischen Kreisen augenblicklich keine geringe Verwirrung. Eine Sorge beschäftigt die französische Regierung vor allen Dingen: Kein Bruch der Entente! Die der Regierung nahestehende Presse bemüht sich daher, den Satz aufzustellen, wenn man genau nachdenke, so ergibt sich, daß zwischen dem Grundsatz Poincares, eines Moratoriums mit Pfändern, und dem Grundsatz Borahs, eines Moratoriums mit Garantien, genügend Raum für einen ehrenvollen Kompromiß vorhanden ist.

Die Besprechungen über die neuen deutschen Vorschläge.

TU. **Berlin**, 22. Dez. Die Besprechungen zwischen Reichskanzler, Außenminister und Wirtschaftsminister und den Vertretern der Industrie, der Finanz, des Handels und der Landwirtschaft über die neuen deutschen Vorschläge, die der Konferenz der alliierten Ministerpräsidenten in Paris Anfang Januar vorgelegt werden sollen, sind soweit gediehen, daß heute mittag das Reichsministerium zusammentreten konnte, um auf Grund der gutachtlichen Aeußerungen der Sachverständigen die ungefähren Richtlinien dieses neuen Vorschlages zu studieren. Daß das Kabinett schon heute zu endgültigen Beschlüssen kommt, wird nicht angenommen. Der Reichsregierung liegen, wie man hört, verschiedene Entwürfe vor. In politischen Kreisen wird angenommen, daß der erweiterte deutsche Vorschlag für die Pariser Konferenz zwischen den Feiertagen, also in der Mitte nächster Woche, seine endgültige Form erhalten werde.

TU. **Berlin**, 22. Dez. Freitag vormittag begannen die informatorischen Besprechungen des Reichsaußenministers, des Reichswirtschaftsministers und des Reichsfinanzministers mit den Führern der Parteien. Die Parteiführer werden einzeln nach Parteien empfangen. Die Regierungsvertreter ließen sich von ihnen ihre Auffassung von der allgemeinen Lage vortragen. Die Regierung dagegen hielt sich in ihren Mitteilungen noch zurück, da die Besprechungen über das Reparationsproblem noch nicht zum Abschluß gebracht sind.

Die Ruhrfrage.

Paris, 22. Dez. **„Newyork Herald" meldet aus Washington: Das Staatsdepartement erhielt von Paris die Bestätigung der Blättermeldungen, daß Frankreich zurzeit sich nicht mit dem Plan trage, zu Anfang Januar das Ruhrgebiet zu besetzen. Staatssekretär Hughes sei von Paris amtlich davon in Kenntnis gesetzt, daß Frankreich in der Reparationsfrage keine gewaltsamen Schritte unternehme, bis die schwebenden Verhandlungen zwischen den alliierten Premierministern einigermaßen einen Abschluß erhalten hätten.**

Gleichzeitig wird laut „Newyork Herald" in Washington dementiert, daß die Vereinigten Staaten ihre Truppen vom Rhein zurückziehen würden, wenn die Franzosen weiter nach Deutschland einrückten.

Wird Amerika in Paris vertreten sein?

TU. **London**, 22. Dez. Der Newyorker Korrespondent des „Daily Telegraph" meldet: Ich konnte bisher keine Bestätigung der Nachricht erhalten, wonach Amerika offiziell an der Konferenz der Alliierten am 2. Januar 1923 vertreten sein würde. Ich habe vielmehr allen Grund zu der Annahme, daß keine Entscheidung in dieser Frage vor dem Eintreffen des amerikanischen Botschafters in London, Harvey, getroffen werden soll.

Aus der Arbeit des Reichsrates.

Der Reichsrat erklärte sich mit der Novelle zum Einkommensteuergesetz einverstanden.

Der Reichsrat nahm den Etatvoranschlag für 1923 an, der vor mehreren Monaten aufgestellt worden war. Der Mehrbedarf infolge der fortschreitenden Geldentwertung soll durch Einstellung von Ausgleichsfonds gedeckt werden. Im ordentlichen Haushalt der allgemeinen Reichsverwaltung betragen diese insgesamt 93,2 Milliarden Mark, im ordentlichen Etat 10 Milliarden. Der Postetat enthält im ordentlichen Etat einen Ausgleichsfonds von 4,07 Milliarden, der Eisenbahnetat im ordentlichen Etat einen Ausgleichsfonds von 507 Milliarden, im außerordentlichen Etat von 241 Milliarden Mark. Der Haushalt für die Ausführung des Friedensvertrages im ordentlichen Etat einen Ausgleichsfonds von 20 Milliarden, im außerordentlichen von 60 Milliarden. Der Gesamtausgabebetrag des Haushalts der allgemeinen Reichsverwaltung überschreitet zum ersten Mal eine Billion Mark.

Der neue Umlagepreis.

Der Deutsche Reichsanzeiger veröffentlicht eine Bekanntmachung der Reichsregierung über den Preis für das dritte Sechstel der Umlage. Er lautet für die Tonne Roggen 165 000 Mark, Weizen 180 000 Mark, Gerste 140 000 Mark, Hafer 130 000 Mark.

Verschiebung von deutschem Reparationskoks im Elsaß.

p. Die „Deutsche Bergwerkszeitung" macht folgende bemerkenswerte Mitteilung:

Gegenüber den Klagen der französischen Industrie über unzureichende Lieferungen von deutschem Reparationskoks ist die Feststellung interessant, daß nicht unerhebliche Mengen von Reparationskoks im Elsaß umfrankiert und nach der Schweiz verkauft werden. Es liegen unumstößliche Beweise dafür vor, und zwar handelt es sich hier um Tausende von Tonnen im Monat.

Auch Personalverminderung bei der Reichseisenbahn.

Wie man hört, beabsichtigt die Reichseisenbahnverwaltung eine beträchtliche Verminderung des Personals durchzuführen. Bis zum 31. März sollen 5500 Werkstättenarbeiter und ausgebildete Lehrlinge entlassen werden. Ferner soll 20 000 Bediensteten die Kündigung aus dem Staatsdienst zugehen. Hiervon werden 6670 Arbeiter und Angestellte und 13 370 Beamte betroffen. Besonders sollen solche Bedienstete die Kündigung erhalten, die sich als unbrauchbar oder arbeitsunlustig erwiesen haben. Mit dem verminderten Personal soll unbedingt ausgekommen werden.

Die Kohlenpreisfrage.

Neben den Vertretern der Eisenindustrie haben sich auch andere industrielle Verbände an die Reichsregierung mit der dringenden Bitte gewandt, dafür Sorge zu tragen, daß von Lohnerhöhungen im Bergbau mit Wirkung vom 1. Januar 1923 abgesehen wird, da die damit verbundene Kohlenpreiserhöhung zurzeit für das gesamte deutsche Wirtschaftsleben untragbar sein würde. Wie die TU. erfährt, haben die Bergarbeiter fixierte Forderungen noch nicht überreicht. Die Bergbauarbeitgeber sind bereit, vor dem 15. Januar in Verhandlungen über die Lohnerhöhung einzutreten.

Die Abtretung im Ratiborer Kreise.

Nach einem Telegramm aus Ratibor herrscht im Kreise Hoatsch und in der Gemeinde Hoatsch große Erregung über die Zuteilung der Ortschaft an die Tschecho-Slowakei. Im Auftrage des Kreises begab sich eine Delegation nach Berlin, um die maßgebenden Stellen aufzufordern, eine sofortige Revision der ungerechten Entscheidung durchzusetzen. Der Kreis beschloß einstimmig die Absendung eines Protesttelegramms.

Zur Verschiebung von Reichswehrwaffen an Faschisten.

w. **Berlin**, 22. Dez. Zu der Blättermeldung über Verschiebung von Reichswehrwaffen an die Faschisten wird den Zeitungen von zuständiger Seite mitgeteilt, daß das Reichswehrministerium bereits eine gründliche Untersuchung einleitete. Das Ergebnis müsse abgewartet werden. Alle Versuche, eine Verbindung zwischen den Faschisten und der Reichswehr herzustellen, würden mit der größten Schärfe zurückgewiesen. Die Waffen wurden der Reichswehr gestohlen.

Revision im Harden-Prozeß.

Berlin, 22. Dez. **Hardens Rechtsbeistand lege beim Reichsgericht Revision in dem Prozeß gegen Weichardt und Grenz ein, die den Anschlag auf Harden verübten.**

Ein neues nationalistisches Kabinett in Frankreich?

Die nationalistische „Narodni Listi" läßt sich, offenbar auf Grund französischer Informationen, aus Paris berichten, daß die Lage des Kabinetts Poincare gefährdet sei. Die Parteien der Rechten, insbesondere die des nationalistischen Blocks, führten bereits seit einigen Tagen Verhandlungen zwecks Bildung einer Parteiregierung. Während das bisherige Kabinett teils unter Schlagworten der heiligen Einheit, teils nach den persönlichen Gesichtspunkten von Briand und Poincare zusammengesetzt wäre, solle eine ausschließliche parteipolitische, d. h. parlamentarische Regierung, gebildet werden.

Die Weihnacht deutscher Notzeit

Eine Kriegserinnerung: Im stickigen Unterstande 8 Meter unter der Erde, die von den Eisenmassen einschlagender schwerer Granaten in ein unaufhörliches Dröhnen und Zittern versetzt war, stand vor dem brennenden Weihnachtsbäumchen, wie ihn die Heimat gesandt, der junge Kompagnieführer mit seinen Grenadieren und las das Weihnachtsevangelium vor. Und sprach dann, wie es ihm das Herz eingab, über die Sommeschlacht draußen, und dennoch „Euch ist heute der Heiland geboren, Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen". In den letzten Vers des gemeinsam gesungenen Liedes „Stille Nacht, heilige Nacht" schlug der Alarmruf und riß die Besatzung des Unterstandes die steile Treppe hinauf in den zerschossenen Graben, das Feuer berstender Granaten, die roten, gelben, weißen Farben der Leuchtkugeln von Freund und Feind färbten den dunklen Himmel der Christnacht bis an die Sterne. Tausende Kanonenrohre, Tausende Maschinengewehre peitschten die gequälte Erde und warfen sie durcheinander mit den zuckenden Leibern der Sterbenden und Verwundeten. Christnacht an der Somme, und dennoch — „Euch ist heute der Heiland geboren". Und ein Geschlecht von deutschen Heldensöhnen hat damals in jener Christnacht 1916 Gottes Liebe auch in der Unerbittlichkeit des geschichtlichen Waltens seelisch gefühlt.

Das Schicksal des deutschen Volkes in der Weihnacht 1922 gleicht demjenigen der Männer im Unterstande der Sommeschlacht. Von den Schiebern und Leichenfledderern abgesehen, die sich aus dem Siechtum des deutschen Volkskörpers bereicherten und zu der deutschen Volksgemeinschaft nicht gehören, steht das deutsche Volk heute im Dunkel der Armut und Not, und erdschwer lastet die Sorge über uns und schließt uns ab von dem freien Blick in den Sternenhimmel der Zukunft. Schauen wir angstvoll den dunklen Schacht hinauf, der in das Dunkel deutschen Leids hinabführt, dann ahnen wir immer noch draußen die Höllenmächte unserer Feinde, die uns zerschlagen wollen, stürmten wir hinaus in die Freiheit, um uns als freie Nation, mit freiem Blick zu den blinkenden Sternen glückverheißender Zukunft zu entwickeln. Mag auch ein Schimmer der Hoffnung gerade jetzt zu uns herabsinken — politisch nennt man ihn die Möglichkeit des Eingreifens Amerikas in das europäische Irrenhaus —, was das deutsche Auge unmittelbar vor sich sieht, ist bitterste Armut, körperliche und seelische Not und die Gewißheit, daß wir all das Elend noch nicht einmal in seiner entsetzlichsten Form erlebt haben und es erleben werden. Aber dem deutschen Volke brennt auch in dieser Christnacht der Weihnachtsbaum, und die deutsche Seele wird aus ihrer Not heraus heute vielleicht schon zu begreifen beginnen, was ihr in einer Epoche genußsüchtigsten und herzlosesten Materialismus verloren gegangen ist, das Mysterium des Christuskindes in der Krippe der Armut. Mag das äußere Bild deutschen Volkslebens noch so widerwärtig verzerrt sein in krankhafter Zügellosigkeit und Genußsucht, tief drinnen, wo die wirklichen Kräfte des Deutschtums werden, beginnt jene seelische Erneuerung, an die zu glauben uns allein berechtigt, an eine deutsche Zukunft zu glauben. — Denn schließlich, warum sollte das deutsche Volk nicht untergehen, wie schon so viele Völker vor ihm von der Erde getilgt wurden, wenn ihre Kräfte verbraucht waren. Daß 60 Millionen Menschen essen und trinken müssen, ein Kaninchendasein zu führen, das ist für die göttliche Gesetzmäßigkeit des Weltgeschehens sicherlich kein Grund, diese 60 Millionen vor der Vernichtung zu retten. Auch daß diese 60 Millionen Menschen Waren erzeugen, die die Verbraucher in der Weltwirtschaft benötigen, gibt ihnen keine Daseinsberechtigung. Nur dieses allein: wenn 60 Millionen Menschen sterben sollen zu Gunsten von Völkern, die geistig und sittlich minderwertiger sind, als das Volk der 60 Millionen, wenn dieses deutsche Volk noch eine kulturelle Aufgabe in der Menschheitsentwicklung zu lösen hat, dann, nur dann führt sein Weg durch Not und Armut zur freien Entfaltung seiner seelischen Kräfte.

„Euch ist heute der Heiland geboren." Mein deutsches Volk, Dir ist heute der Heiland geboren. Und weil Du so tief unten in Not und Elend bist, darum bist Du auch dem Grundwasser alles Lebens näher und kannst das Rauschen der Mysterien göttlicher Religion in Deine Seele aufnehmen, auf daß Du es umschließest in neue menschliche Formen, um so es den Völkern der Erde zu vermitteln. Denn das ist Deine Mission, wenn Du es heute in tiefster Not nicht begreifst, daß Dir

gerade Dir heute der Heiland geboren ist, wenn Du die Quellen religiöser Sittlichkeit in Dir nicht mehr zu öffnen vermagst dann gehst Du unter mit Fug und Recht.

Man sagt, daß die Jahreswende von 1922 zu 1923 für das politische und wirtschaftliche Schicksal Deutschlands entscheidend werden müsse. Die Christnacht der heutigen Notzeit ist das Entscheidende. Gott ist kein Zufall, Gott ist Gesetz. Glatt muß Euch vernichten, wenn Ihr in den brennenden Christbaumkerzen dieser Weihnacht nicht das Wunder erlebt, daß dem deutschen Volke der Heiland geboren ist. Wir müssen in Deutschland wieder den Mut haben, zu bekennen vor aller Welt, worum es sich im Leben des Einzelnen wie im Leben des Volkes handelt: um den Weg zu Gott. Gerade der deutsche Politiker, will er ein deutscher Führer sein, darf dieses Höchste und Letzte niemals aus den Augen verlieren.

In dem Dunkel unserer Armut und Not brennt der heilige deutsche Weihnachtsbaum.

Die Erstattung der Rechtsanwaltsgebühren in Armensachen.

Von unserem Berliner Vertreter.

Die zunehmende, ständig steigende Geldentwertung ist auch an unserer Rechtspflege nicht völlig wirkungslos vorübergegangen. Die Prozeßkosten für die geringste Rechtsstreitigkeit sind bereits derartig gestiegen, daß viele Minderbemittelte lieber ein Unrecht hinnehmen, als unter der Gefahr des Verlustes der hohen Prozeßkosten im Falle des unglücklichen Ausganges der Streitsache den Rechtsweg zu beschreiten. Es liegt auf der Hand, daß hierdurch der Rechtsschutz für die minderbemittelte Bevölkerung und vor allem für die Armen mehr oder weniger völlig illusorisch wird, indem der Wohlhabende allein durch ein Hinauszögern von Prozessen usw. den Armen völlig davon abzuschrecken vermag, sich durch richterliches Urteil Recht und Gerechtigkeit zu verschaffen. Es ist deshalb ein Antrag sehr zu begrüßen, der, auch unterzeichnet von Dr. Stresemann und Fraktion, den Reichstag um seine Zustimmung zu einem Gesetzentwurf ersucht, durch den in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten im Falle der Bewilligung des Armenrechtes den für die arme Partei gestellten Rechtsanwalt die Gebühren und Auslagen nach Maßgabe der Gebührenordnung für Rechtsanwälte und der sie ergänzenden Vorschriften von der Staatskasse ersetzt werden. Selbstverständlich ist in dem Entwurf für die Staatskasse ein Regreßrecht auf den etwa unterlegenen Prozeßgegner vorbehalten. Wichtig ist weiterhin der letzte Absatz des Entwurfes, der die Erstattung der Prozeßkosten durch die Staatskasse in Armensachen auch für die zurzeit schwebenden Prozesse vorsieht, soweit sie noch nicht bei Inkrafttreten des Gesetzes beendet waren. Ueber den Gesetzentwurf hinaus muß der Ausbau des Rechtsschutzes nicht nur in Armensachen, sondern auch für Minderbemittelte gefordert werden. Nur so läßt sich erreichen, daß die Rechtspflege für alle Bevölkerungsteile tatsächlich praktisch ist.

Der Arbeitsmarkt im Monat November.

Das Reichs-Arbeitsblatt veröffentlicht in seiner Nummer 23/24 unter dem Titel „Arbeitsmarkt und Wirtschaftslage" die Ergebnisse einer Enquete, die die Lage des Arbeitsmarktes erhellt. Die Ergebnisse beruhen auf Einzelberichten typischer Industriebetriebe, die 1,3 Millionen Beschäftigter umfassen. Sie zeigen, daß der Prozentsatz der schlechtbeschäftigten Betriebe von 16 Prozent im Vormonat (Oktober) auf 19 Prozent im November gestiegen ist, während die gutbeschäftigten Betriebe von 44 Prozent auf 43 Prozent gefallen sind. Diese Entwicklung ist in erster Linie auf die sprunghafte Verschlechterung der Mark im Monat November zurückzuführen. Der hierdurch bedingte Kapitalbedarf zur Aufrechterhaltung der Produktion konnte nicht auch nur annähernd befriedigt werden, so daß die Beschaffung der Rohmaterialien sowie die Bereitstellung der Summen für Lohn- und Gehaltszahlung immer größere Schwierigkeiten annimmt. Der Beschäftigungsgrad kann als befriedigend im Kohlen-, Erzbergbau und in der Kali-Industrie angesehen werden, während bereits in der Eisen- und Metallindustrie neben dem Rückgang des Inlandsgeschäftes auch das Auslandsgeschäft zu wünschen übrig läßt, da das Ausland besonders durch die Möglichkeit kürzerer Lieferfristen infolge der besseren Versorgung mit Kohlen ständig an Vorsprung gewinnt. Auch die Lage der Maschinenbau-Industrie läßt manches zu wünschen übrig, und von 361 000 Beschäftigten in der Maschinen-Industrie (d. s. die von der Enquete erfaßten Betriebe) arbeiteten 24 Prozent in schlechtbeschäftigten Betrieben, so daß Arbeitsstreckung und Entlassung wegen Betriebseinschränkung keine seltenen Erscheinungen im Monat November waren. Selbst in der chemischen Industrie wird teilweise nur noch 24 Stunden wöchentlich gearbeitet, und zwar Fabriken gelangten im Berichtsmonat nach Meldung des Duisburger Arbeitsnachweises völlig zur Stillegung. Noch pessimistischer gestaltet sich die Lage in den übrigen Industriezweigen, so daß die Entwicklung des Arbeitsmarktes bereits allzu erfreuliche zu werden droht.

Die Not der Presse.

Nach einer Angabe unter der Ueberschrift „Die Not der Presse" werden die Zellstoff- und Holzfabriken im November 530 Millionen an die Rückvergütungskasse der Zeitungsverleger abführen. Aus der weiteren Angabe, daß sich dadurch der Papierpreis für die Verleger um rund 40 Mark für das Kilogramm ermäßigt, geht unter der Voraussetzung, daß diese Zahlen stimmen, hervor, daß der monatliche Verbrauch an Zeitungsdruckpapier bis auf 28 000 Tonnen monatlich gesunken ist. Demgegenüber betrug der Verbrauch im Jahre 1918 im Monatsdurchschnitt 28 000 Tonnen.

Die Ostsee als geschlossenes Meer.

Nach Meldungen aus einem der nordeuropäischen Staaten an die „Times" hat die russische Regierung die Absicht, allen Staaten an der Ostsee den Vorschlag zu machen, die Ostsee für alle Kriegsschiffe mit Ausnahme der Uferstaaten zu schließen. Mit der dänischen Regierung sollen schon Verhandlungen angeknüpft sein. Man will eine Zusammenkunft aller Interessenten einberufen. Offenbar wünscht die Regierung von Moskau dieselbe internationale Regelung für die Ostsee, wie sie sie in Lausanne für das Schwarze Meer vorschlägt.

Soziales Leben.

Der Wachtdienst bei den Berufsfeuerwehren.

Man schreibt uns: Die Stadtevereinigung des Rheinisch-westfälischen Industriegebietes (RWI) hat die Vertreter der Gewerkschaften zu Verhandlungen gerufen bei denen über Verlängerung der Arbeitszeit bei den Berufsfeuerwehren verhandelt werden sollte. Im Laufe der Verhandlungen stellten die Städtevertreter die Forderung, daß bei den Berufsfeuerwehren der 48stündige Wachdienst eingeführt werden müsse, weil er vor dem Kriege auch bestanden habe.

Demgegenüber ist festzustellen, daß der 48stündige Wachdienst der Berufsfeuerwehren für die Berufsfeuerwehrmänner zu schwerster Gesundheitsschädigung führte, vom Verband Deutscher Berufsfeuerwehrmänner deshalb die 24stündige Wachdienstzeit gefordert und bei einigen Berufsfeuerwehren schon vor dem Kriege eingeführt wurde. Der 48stündige Wachdienst stammt aus der Zeit der Gründung der Berufsfeuerwehren (Berlin 1851). Seine Einführung wurde wesentlich beeinflußt durch die Technik im Feuerlöschwesen, die dienstliche Inanspruchnahme der Feuerwehrmänner und die Arbeitszeit in gewerblichen Betrieben.

Die dienstliche Beanspruchung war bedeutend geringer als heute. Riesenbetriebe bergen große Gefahren und die Feuerbekämpfung stellt ganz andere Anforderungen als früher. Um diesen Anforderungen gerecht zu werden, haben die Berufsfeuerwehren das Feuermeldewesen ausgebaut und die Hilfeleistung verbessert. Damit haben die Berufsfeuerwehren ihren Wirkungskreis erweitert und die Anforderungen an den einzelnen Feuerwehrmann erheblich erhöht. Zu der Zeit, als die Berufsfeuerwehren der 48stündige Wachdienst festgesetzt wurde, hat in den Gewerbebetrieben die normale Arbeitszeit etwa 15 Stunden betragen. Ihr gegenüber war der 48stündige Wachdienst, der einer täglichen Beanspruchung von 16 Stunden entspricht, erträglich.

Die in den zwischen damals und heute liegenden 70 Jahren eingetretenen Aenderungen müssen bei Festsetzung der Dauer des Wachdienstes der Berufsfeuerwehren gewürdigt werden. Die technischen Verbesserungen der Hilfsmittel für die Feuerbekämpfung müssen dazu führen, daß in der Dauer der Dienstzeit der erhöhten Anforderungen Rechnung getragen wird, die an die Berufsfeuerwehrmänner gestellt werden. Die Entwicklung der Arbeitszeit in Gewerbebetrieben muß ebenfalls Beachtung finden. Die Tatsache daß für den Arbeiter die Verkürzung der täglichen Arbeitszeit automatisch eine Verlängerung der täglichen Freizeit bringt, während bei den Berufsfeuerwehren die dem Wachdienst folgende Freizeit auch heute — wie vor 70 Jahren — noch 24 Stunden beträgt. Sie macht es unmöglich, der auf 36stündigen Wachdienst ermäßigten Forderung der Städtevereinigung zuzustimmen. Der heutige Wachdienst der Berufsfeuerwehren entspricht einer täglichen Dienstleistung von 12 Stunden. Diese ist jeden Tag — auch an Sonn- und Feiertagen — zu leisten. Der Wachdienst bei den Berufsfeuerwehren muß deshalb verkürzt werden, es müssen auch bei den Berufsfeuerwehren Sonntagsfreischichten geschaffen werden.

Die Gesundheitsverhältnisse im Feuerwehrberuf sind so, daß an eine Verlängerung des Wachdienstes nicht zu denken ist. Nach den Ermittlungen des V. D. B. waren in den Jahren 1910/11 von 1000 Berufsfeuerwehren 654, bezw. 650 erkrankt. Die in den Jahren 1910 bis 1911 aus dem Beruf infolge Dienstunfähigkeit ausgeschiedenen Berufsfeuerwehrmänner hatten ein durchschnittliches Lebensalter von 43 Jahren und eine Dienstzeit von 19 Jahren. Die im aktiven Dienst verstorbenen hatten im Durchschnitt ung Lebensalter von 38 Jahren und 14 Dienstjahre erreicht. In den Jahren 1920/21 waren von 1000 Berufsfeuerwehrmännern 776, bezw. 753 erkrankt, während von 1000 männlichen Mitgliedern der Allgemeinen Ortskrankenkasse Berlin im Jahre 1919 nur 303,9 erkrankt waren.

Der Versuch, die Ausgaben für das Feuerlöschwesen durch Verlängerung des Wachdienstes für die Feuerwehrmänner zu vermindern, muß gerade bei der heutigen, gegen die Vorkriegszeit bedeutend verschlechterten Lebenshaltung zu weiteren schweren Gesundheitsschädigungen führen. Die Verlängerung des Wachdienstes muß deshalb ganz entschieden abgelehnt werden.

Der Bezirksvertretertag des Verbandes Deutscher Berufsfeuerwehrmänner des R. W. J. hat sich am 16. d. M. sehr eingehend mit dieser Frage beschäftigt und nach mehrstündiger Beratung folgende Entschließung einstimmig angenommen.

Entschließung!

Der Bezirksvorstand des Rheinisch-westfälischen Industrie-Gebietes des Verbandes Deutscher Berufsfeuerwehrmänner hat davon Kenntnis genommen, daß die Städtevereinigung des Rheinisch-westfälischen Industrie-Gebietes die Dienstverlängerung für die Berufsfeuerwehren billigt, obwohl bei den deswegen von ihr geführten Verhandlungen die Dienstverlängerung von den anwesenden Beamtenvertretern einstimmig abgelehnt wurde. Der Bezirksvertretertag hat ferner davon Kenntnis genommen, daß die Städtevereinigung den Mitgliedstädten anheimgibt, den Dienst der Berufsfeuerwehren ohne Verständigung mit der wirtschaftlichen Berufsvereinigung zu verlängern.

Gegen die geplante, die Gesundheit der Berufsfeuerwehrmänner schwer schädigende, für die Betroffenen wirtschaftlich unerträgliche Maßnahme erheben die anwesenden Vertreter schärfsten Protest. Sie warnen die einzelnen Städte, den Dienst zu verlängern. Eine derartige Maßnahme, die jeder Rechtsgrundlage entbehrt, einseitig vorgenommen, müßte zu den schwersten Konflikten führen.

An den Verbandsvorstand wenden wir uns mit der Forderung, sofort die notwendigen Schritte zu unternehmen, um diese Schädigung und deren Folgen für seine Mitglieder abzuwenden.

Kirche und Schule.

Nachklänge zum Krippenspiel in der Bochumer Friedenskirche. Aus ev.-kirchl. Kreisen wird uns geschrieben: Viele ev. Gemeindeglieder stehen noch ganz unter dem Eindruck der weihnachtlichen Feierstunde in der Bochumer Friedenskirche. Denen, die das Evangelium in Form des Krippenspiels darbringen durften, ist es noch gewisser geworden, daß diese Krippenspiele nur in der Kirche und im Rahmen eines Gottesdienstes ihren Platz haben. Denn das Weihnachtsevangelium (und ein Krippenspiel will nichts weiter tun, als „frohe Botschaft" bringen) wird um seinen innersten Wert gebracht, wenn Darsteller und Zuhörer wie im Theater nichts weiter im Sinn haben, als durch ihr Schauspiel weihnachtliche Stimmung zu erzeugen.

Fortsetzung des Klante-Prozesses.

Der Prozeß Klante, der in Berlin wegen Klantes Gesundheitszustand unterbrochen wurde, wurde Freitag vormittag wieder fortgesetzt.

Kleine Nachrichten.

Kempten, 22. Dez. Das Volksgericht in Kempten verurteilte den aus der Provinz Brandenburg gebürtigen Raubmörder Hermann Schmidt, der in der Nacht zum 4. Nov. in Ronsberg einen Arbeitskollegen, den Schreinergehilfen Albert Benz, erschlagen, auf die herbeieilende Frau Meisters geschossen hatte, und mit dem Gelde und den Kleidern des Erschlagenen flüchtete, wegen vollendeten Mordes zur Todesstrafe und wegen der übrigen Delikte zu acht Jahren Zuchthaus.

Berlin, 22. Dez. Der drahtlose Schnelltelegraphenverkehr ist zwischen Berlin und Budapest eröffnet worden. Es ist dies der erste Fall, daß der Siemens-Maschinenapparat, der eine große Schnelligkeit (rund 100 Wörter in der Minute) bei der Telegrammbeförderung errungen hat auch im internationalen Funkverkehr angewandt wird. Anläßlich der Betriebseröffnung sind zwischen den Chefs der beiden Postverwaltungen Begrüßungstelegramme gewechselt worden.

London, 22. Dez. Wie aus Dublin gemeldet wird, ist ein Schnellzug Belfast—Dublin vergangene Nacht unterwegs von bewaffneten Männern angehalten und in Brand gesteckt worden. Ein aus Dublin kommender Güterzug stieß mit dem brennenden Zug zusammen. Nördlich von Dembair wurde ein weiterer Güterzug zum Entgleisen gebracht.

Gerichtszeitung.

Beraubung der Stationskasse in Dortmunderfeld.

Dortmund, 22. Dez. Nach viertägiger Verhandlung nahm gestern der Prozeß gegen den Reisenden Walter Kaup aus Barop, den Kaufmann Fritz Moudry aus Mengede und den Händler Karl Jürgenlimke aus Dortmund, die angeklagt sind, am 30. März 1919 die Stationskasse von Dortmunderfeld um 313 000 Mark beraubt zu haben, sein Ende. An dem genannten Tage drangen drei mit Pistolen bewaffnete Leute vormittags 10 Uhr — es war an einem Sonntag — in den Kassenraum der Station Dortmunderfeld ein, beschlagnahmten angeblich im Auftrage der Kommunistischen Partei die 500 000 Mark für den nächsten Tag bestimmten Lohngelder. Sie fesselten den Kassenbeamten Hahn und den darüber hinzukommenden Gütervorsteher Freytag aneinander, füllten einen Pappkarton mit Geldscheinen und stopften sich außerdem die Taschen voll Geld. Dann entfernten sie sich, indem sie den Gefesselten zur Beruhigung mitteilten, sie würden von Kameraden, die das Haus umstellt hätten, in wenigen Minuten befreit. Hahn und Freytag bezeichnen Kaup und Moudry, die seit Mitte 1920 in Untersuchungshaft sitzen, bestimmt als die Räuber. Ihnen soll der damals im Nebenzimmer beschäftigte Jürgenlimke dadurch die Wege geebnet haben, daß er eine für gewöhnlich nicht benutzte Tür öffnete, um sich dann außerhalb des Stationsgebietes zu schaffen zu machen. Die Geschworenen sprachen Kaup und Moudry unter Zubilligung mildernder Umstände des schweren Raubes schuldig während sie Jürgenlimke der Beihilfe für nicht schuldig erklärten. Der Staatsanwalt beantragte gegen Kaup und Moudry je 5 Jahre Gefängnis bei 5jährigem Ehrverlust. Das Gericht erkannte bei den Räubern auf je 4 Jahre Gefängnis, worauf die Untersuchungshaft mit 1 Jahr 10 Monaten 2 Wochen bezw. 1½ Jahr in Anrechnung kam.

Aus dem Bochumer Stadtparlament.

Rheinland und Westfalen gehören unverbrüchlich zusammen! — Erhöhung der Wohnungsbau-Abgabe. — Anleihe für die Gas- und Wasserwerke.

Bochum, 23. Dezember.

Der Beginn der gestrigen Stadtverordnetensitzung war eine halbe Stunde später angesetzt als sonst üblich. Es war wohl erwartet worden, daß die Tagesordnung in kürzerer Zeit glatt erledigt würde; aber es sollte anders kommen. Ueber 3½ Stunden währte die Debatte in der öffentlichen Sitzung, und eine geheime Tagung schloß sich noch an.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende, Stadtverordnetenvorsteher Diekamp, in einem

Nachruf

des verstorbenen Herrn August Hackert, der dem Kollegium 24 Jahre lang und auch nachher noch verschiedenen Ausschüssen angehörte. Er würdigte die Tätigkeit des Verstorbenen im Museumsausschuß, in der Armenverwaltung, im Ausschuß für den Stadtpark, in der Freiwilligen Feuerwehr und für das Kuhhirten-Denkmal. Was er auf dem Herzen hatte, habe er mit großer Energie verfochten, und manches habe er erreicht.

Die Versammlung hatte sich während der Ansprache erhoben.

Auf der Tagesordnung stand zunächst die

Ersatzwahl

für den verstorbenen Rendanten Descher im Verwaltungsausschuß des Stadtleihamts. Gewählt wurde Justizobersekretär Huß.

Die ausscheidenden Mitglieder der Verwaltungsdeputation der städt. Beleuchtungs- und Wasserwerke wurden wiedergewählt.

Als stellvertretender Vorsteher des 8. Fürsorgebezirks wurde der Kaufmann Hermann Böke gewählt.

Kassenprüfungen.

Nach Berichten der Stadtv. Schäfer und Nickel wurden die Prüfungsberichte der Kassen der städt. Beleuchtungs- und Wasserwerke und der Jahresrechnung der Kämmereikasse für 1919 genehmigt.

Besoldung der weiblichen Angestellten, Lehrlinge und Verwaltungsanwärter.

Stadtv. Frl. Brück berichtete über die Vorlage, die Referentin und Stadtv. Frau Ullrich traten für die Belange der weiblichen Angestellten ein. Stadtv. Frau Hoffmann wünscht, daß ein Fünftel der Plätze der Beamtenschule für weibliche Angestellte zur Verfügung stehen müßte. Wenn gesagt werde, die weiblichen Angestellten hätten noch keinen Beamtencharakter oder keine Beamtenanwartschaft, so hänge das einfach von der Stadt ab, weil sie den weiblichen Angestellten nicht die Möglichkeit dazu gebe. Sie bitte, daß in Zukunft die Sozialbeamtinnen und andere Angestellte zu Beamtinnen befördert würden. Beim Sparen dürfe nicht das Geschlecht ausschlaggebend sein. Stadtv. Frau Schönwald verlangte gleiche Löhne für gleiche Leistungen. Bürgermeister Dr. Falk verwies darauf, daß die jungen weiblichen Angestellten besser bezahlt werden als die jungen Leute, die zu ihrer Ausbildung alle 6 Monate zu einer neuen Amtsstelle geschickt werden. Die vorliegenden Sätze entsprächen der Vereinbarung der rheinisch-westfälischen Städtevereinigung und der Organisationen. Stadtv. Schenzer wünscht u. a., daß die weiblichen Angestellten, die vor zwei Jahren die Prüfung in Stenographie bestanden haben, jetzt von der Prüfung zu befreien seien, ebenso diejenigen, die in Abteilungen tätig sind, in denen sie nicht mit Stenographie beschäftigt sind. Nach weiterer Debatte wurde ein Antrag der Stadtv. Frau Schönwald, daß die weiblichen Angestellten vom 22. Lebensjahr ab 100 Prozent der betreffenden Gehaltsstufe erhielten, abgelehnt, und die Vorlage wurde, dem Magistrats- und Kommissionsvorschlage entsprechend, angenommen.

Erhöhung der Vergütung an die Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung

und der Vereinigten Ausschüsse, sowie an die unbesoldeten Magistratsmitglieder für die Zeit vom 1. April bis 30. September 1922.

Stadtv. Lorenz legte folgenden Kommissionsbeschluß vor:

Die Sätze der Vergütung an die Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung und der Vereinigten Ausschüsse, sowie an die unbesoldeten Magistratsmitglieder sind a) für die Zeit vom 1. April bis 30. September auf 325 %, b) für die Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember d. J. auf 2000 % der bisherigen Sätze zu erhöhen. Als Grundlage für diese Berechnung dient das Zahlenverhältnis, das am 1. April d. J. zwischen der damaligen Vergütung und dem Gehalt eines besoldeten Stadtrats bestand. Die neuen Sätze halten an diesem Verhältnis fest, indem sie die seit diesem Zeitpunkt eingetretenen Gehaltsveränderungen der Stadträte durch Errechnung der mittleren Teuerungszuschläge berücksichtigen. Für das Fehlen an einer Sitzung sind die entsprechenden Abzüge zu machen, für die Zeit vom 1. April bis 30. September je Sitzung 130 Mk., für die Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 800 Mk. Für den Schriftführer der Stadtverordneten Versammlung treten für die betreffenden Zeitabschnitte die entsprechenden Erhöhungen ein. Den in Außenbezirken wohnenden Stadtverordneten werden künftig nicht nur die Barauslagen für Straßenbahnfahrten zu den Stadtverordneten- und den Vereinigten Ausschußsitzungen, sondern auch für die Fahrten zu allen Sonderausschüssen, denen diese Stadtverordneten angehören, vergütet.

Stadtv. Weth vertrat die Auffassung, daß es richtiger sei, wenn zu dieser Vorlage auch etwas gesagt werde. Er wolle aber nur dazu sprechen, wenn die Versammlung seine Ansicht teile.

Wortmeldungen erfolgen nicht. Die Vorlage wird ohne Aussprache genehmigt.

Erhöhung der städtischen Zuschlages zur Wohnungsbauabgabe zu Gunsten der Durchführung des Bauprogramms 1922 und Abzweigung von 50 Proz. für Instandhaltung der Häuser.

Stadtv. Küpper unterbreitet den Kommissionsvorschlag den städtischen Zuschlag zur Wohnungsbauabgabe (bisher 175 Prozent) auf 550 Prozent ab 1. Januar 1923 bis 31. Dezember 1924 zu erhöhen, wovon 50 Prozent für Instandhaltung gefährdeter Häuser verwandt werden. Stadtv. Weth erklärt sich namens der Deutschnationalen Fraktion für eine Maximalabgabe von 300 Prozent, denen die 50 Prozent für Instandhaltung entnommen werden sollten. Der Redner tritt dafür ein, daß die Stadt selbst Häuser baue. Stadtv. Dr. Küppers ist dafür, daß die jüngere Generation zu den Wohnungsbaukosten herangezogen werde. An die Verwaltung richtete er die Frage, ob es möglich sei, bei der verwickelten Berechnung der Abgaben eine einfache Methode herauszugeben. Eine Stelle der Verwaltung könne sich wohl mit der Sache beschäftigen. Er fordert Besserung der Zustände der Vaters-, Lüderitz- und der benachbarten Straßen. Stadtv. Büscher tritt dafür ein, daß Jugendliche vom 18. bis 20. Lebensjahre 2 Prozent, vom 20. bis 25. Lebensjahre 3 Prozent, später 5 Prozent vom verdienten Lohn als Wohnungsbauabgabe zahlen. Stadtv. Schäfer (Z.) ist auch für eine Junggesellen-Wohnungsbauabgabe und wünscht, daß der Hochbau mehr betrieben werde. Stadtv. Abt erklärt sich für die Vorlage, Stadtv. Thöne (Soz.) ist gegen die Genehmigung. Seine Partei sei nur für die Bewilligung der 50 Prozent zur Bildung eines Grundstocks, um gefährdete Wohnungen zu erhalten. Es sei Sache der städt. Rechtsauskunftsstelle, bei der Berechnung an Hand zu gehen. Die Mieter erhielten Rat bei ihren gewerkschaftlichen Organisationen. Stadtv. Steinkamp tritt den Versuchen entgegen, öffentliche Gelder zu Spekulationen bei Neubauten zu verwenden. Stadtv. Dr. Küppers erinnert an Schwierigkeiten, die man der Industrie s. Zt. gemacht hat, als sie bauen wollte; als ein hiesiges Werk das Anerbieten machte, 190 Wohnungen herzustellen, sei ihm das damals verboten worden. Stadtv. Schäfer verwies darauf, das der Zuschuß zu Werkswohnungen sehr gering ist. Stadtv. Altegoer erklärt, nur die Privatinitiative kann helfen; das selbständige Baugewerbe habe sich große Verdienste erworben um den Wohnungsbau bei der schnellen Entwicklung der Stadt. Stadtbaurat Diefenbach begründet die Vorlage zunächst besonders mit dem Hinweis auf die Abhängigkeit der Bewilligung von 33 Millionen seitens des Verbandspräsidenten von der Genehmigung der Vorlage des Magistrats. Das Bauamt werde eine Stelle mit der Auskunft-Erteilung über die Mietberechnung betrauen. Die Heranziehung der Jugendlichen zu der Abgabe werde nur auf gesetzlichem Wege möglich sein. Bürgermeister Dr. Falk betonte, daß es ganz unmöglich sei, die begonnenen Bauten fertigzustellen, wenn das Kollegium nicht die Mittel durch die Genehmigung der Vorlage bewilligte.

Die Magistratsvorlage wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten genehmigt.

Anleihe von 265 000 000 Mark für die Neuanlagen der Gas- und Wasserwerke.

Stadtv. Weth berichtet über die Vorlage. Es handelt sich um die Deckung von Mehrkosten, die fast ganz auf einen Gasometer infolge des starken Steigens der Eisenpreise entfallen. Die Stadt gibt Schuldverschreibungen auf den Inhaber zu einem Zinssatze bis zur Höhe des Reichsbankdiskonts und 3 Prozent Tilgung aus.

Die Vorlage wurde einstimmig genehmigt.

Aufschlag auf die Gaspreise aus Veranlassung der Neuanlagen.

Stadtv. Engel berichtet über die Vorlage: 10 Prozent Aufschlag, beginnend mit der Novemberrechnung zwecks schneller Tilgung der Neuanlagekosten. Der Ausschuß schlägt 5 Prozent vor. Stadtv. Weth trat für einen geringeren Satz ein. Nach einer Aussprache wurde der Ausschußantrag — 5 Prozent Aufschlag — angenommen.

Erhöhung des Sparkassenzinsfußes von 4 auf 5 Prozent.

Der Vorschlag der Verwaltung wurde als Dringlichkeitsantrag angenommen.

Spende zugunsten des Rheinlandes.

Stadtv. Ewers berichtet über den Vorschlag des Oberpräsidenten Gronowski, die Provinz Westfalen möge eine Spende von 20 Millionen Mark für die Notleidenden im Rheinlande stiften. Auf die Stadt Bochum entfallen 372 000 Mark.

Der Vorsitzende empfahl die Annahme des Vorschlages und beantragte zugleich folgende

Entschließung

zu fassen:

„Die Besetzung des Rheinlandes und die damit verbundenen unerträglichen Lasten, die dem rheinischen Volk zugemutet werden, haben in unserer Schwesterprovinz Not und Elend hervorgerufen, die kaum noch zu ertragen sind. Dazu tritt immer unverhüllter die Absicht Frankreichs hervor, die Rheinprovinz vom Deutschen Reich zu trennen. Die berufenen Vertreter des rheinischen Volkes haben mit aller Entschiedenheit gegen dieses Vorhaben des Feindes protestiert und mit erfreulicher Deutlichkeit ein Treugelöbnis zum preußischen Staat und zum Deutschen Reich abgelegt. Durch die heutige Magistratsvorlage ist uns die erwünschte Gelegenheit gegeben, der rheinischen Bevölkerung, unseren in Not geratenen Volksgenossen, tatkräftig zu helfen, soweit uns das möglich ist. Rheinland und Westfalen gehören unverbrüchlich zusammen, nichts soll uns trennen in Trübsal und Gefahr. Wir können und werden es nicht dulden, daß ein Teil unseres deutschen Vaterlandes uns genommen wird, schon aus der Erkenntnis heraus, daß dadurch für Europa ein friedloser Zustand verewigt würde.

In diesem Sinne geben wir der Magistratsvorlage unsere Zustimmung."

Stadtv. Thöne erklärte sich für die Bewilligung der Summe und für die Entschließung unter der bestimmten Voraussetzung, daß die Mittel auch für die Zwecke, für die sie bestimmt sind, verwendet werden. Oberbürgermeister Graff tritt etwaigen Bedenken, die in dieser Hinsicht gehegt würden, entgegen. Stadtv. Dr. Wehrmann sprach sich auch für die Bewilligung aus und erinnerte an die Not der Sozial- und Kleinrentner. Oberbürgermeister Graff und Stadtv. Droste verwiesen auf bedeutende Zuweisungen, die in den letzten Zeiten für Wohltätigkeitszwecke in Bochum erfolgten.

Die beantragte Summe und die Entschließung fanden einstimmige Annahme.

Lokales.

Bochum, 23. Dez.

Der dritte Heimatabend der Vereinigung für Heimatkunde führte ins bunte Reich der Fantasie. Der Vorsitzende, Rektor Klesse, leitete den Abend mit einer poetischen Würdigung der Sage ein. Dann plauderte Professor Sartori aus Dortmund „vom Leben und Weben der westfälischen Sage" in anziehender und fesselnder Weise. Die Zahl derjenigen Menschen, die die Dinge, die im „Redsel" erzählt werden, wirklich glauben — ob sie es zugeben oder nicht — ist, so meint der Redner, viel größer als die derjenigen, die sie als das ansehen, was sie wirklich sind. Dem Suchen nach den Verbindungen der Sagen und Bezeichnungen zu den alten Göttern steht der Redner skeptisch gegenüber. Den wilden Jäger, der in den verschiedensten Bezeichnungen in allen Strichen Westfalens wiederkehrt, den ewigen Juden, die zahlreichen geisterhaften Gestalten, die weißen Frauen ließ der Redner vorüberziehen. Eine der schönsten Sagen spielt am Tippelsberg bei Bochum in der „Wite Wiber-Kuhle", in der die „witen Wiber" gewohnt haben, von denen eine Frau geraubt wurde, der verboten wurde, sich der Tür des Ortes zu nahen, an den sie geführt wurde. Sieben Jahre erduldete sie das. Da hat sie die Tür aufgetan, und sie hörte Glocken. Als sie diese als die Bochumer erkannte, wußte sie sogleich, wo sie war, und sie eilte zum Hof ihres Mannes. Dieser hatte inzwischen eine andere geheiratet; als sie dies hörte, setzte sie sich schweigend an den Herd. Die Kinder erkannten sie, aber die Stiefmutter gebot diesen mit hartem Wort, wegzugehen. Das hat die Verzauberte nicht ertragen können, und sie rief aus: Wohl gehen sie mich mehr an als Dich. Ihr Mann erkannte sie sogleich, und er behielt die erste neben seiner zweiten Frau bei sich. Noch einige Jahre hat sie bei ihm gelebt; aber sie hat nur mürbe Aepfel essen können, denn schon zu lange war sie der irdischen Nahrung entwöhnt gewesen. Nur einige kümmerliche Wasserpflanzen bezeichnen am Tippelsberg die Stelle, an der die Sage spielt, das Loch wird jetzt mit Schlacken ausgefüllt, und bald wird nichts mehr davon zu sehen sein. Von der Industrie könne man in diesem Falle, so führte der Redner aus, nicht verlangen, daß sie auf die Erhaltung der Stätte Rücksicht nehme, aber in anderen Fällen könne doch darauf hingewirkt werden, daß derartige stimmungsvolle Sagenstätten erhalten blieben. Dann ging es zu den Geschichten von den Glocken; und die Sagen von dem Emporsteigen längst untergegangener Bauten wurden in die Erinnerung zurückgerufen; die Geister und Gespenster, Wehrwölfe, Nixen und Teufel, Hünen, Riesen und Zwerge zogen vorüber. Kurz gestreift wurden die Sagen, die sich um Seen, Klöster, Burgen und alte Städte schlingen, und endlich die, welche an geschichtliche Ereignisse anknüpfen. Der Redner betonte die überragende Bedeutung Wittekinds in der westfälischen Sage, und ging dann noch auf die Prophezeiungen von der Schlacht am Birkenbaum ein. Er regte an, auf dem von ihm behandelten Gebiet weiter zu suchen und zu forschen. Jeder sei imstande, bei Ausflügen und Besuchen allerlei wesentliches und für die Wissenschaft Wichtiges zu retten. Die Ausführungen wurden mit lebhafter Anteilnahme und Beifall von der leider nicht großen Zuhörerschaft aufgenommen.

Ein gefälschtes Zeugnis. Nach siebenstündiger Verhandlung verurteilte die Strafkammer den Lehrer und Amtsverordneten W. Morschhäuser aus Westenfeld wegen Urkundenfälschung zu 6 Wochen Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte 3 Monate Gefängnis beantragt. Morschhäuser war von der Amtsversammlung des Amtes Waltenscheid zum Fortbildungsschuldirektor gewählt. Das Handelsministerium bestätigte einstweilen die Wahl, machte aber die endgültige Anstellung von der Ablegung der Gewerbeschullehrerprüfung abhängig. Hierzu hatte Morschhäuser auf Verlangen entsprechende Zeugnisse aus dem Fortbildungsschuldienst beizubringen. Veranlaßt durch Beschwerden ordnete die Regierung eine Prüfung eines der Zeugnisse an, die zu dem Strafverfahren führte. Das Gericht war der Ueberzeugung, daß dieses Zeugnis gefälscht ist. Dem Angeklagten wurde Strafaussetzung zugebilligt bei Zahlung von 50 000 M. Geldbuße.

Bestrafte Einbrecher und Hehler. Der in der Nacht zum 10. Oktober bei der Firma Gebrüder Kaufmann hier ausgeführte Millionendiebstahl an Kostümen und Pelzen beschäftigte die Strafkammer. In der betreffenden Nacht drang der Techniker Heinrich Böke aus Düsseldorf, der Sohn eines im genannten Kaufhaus seit 20 Jahren angestellten Schneiders mit dem Arbeiter Ide, ebenfalls aus Düsseldorf über die Mauer des Hofes durch ein offenstehendes Kellerfenster in die Geschäftsräume des Kaufhauses. Sie entwendeten Kostüme, Pelze, im Werte von 2 Millionen Mark, die sie nach Düsseldorf in die Wohnung des Böke schafften. Ein Teil der Beute wurde rasch abgesetzt. Der größte Teil sollte nach Holland verschoben werden. Beide Einbrecher stehen im Rufe übelbeleumundeter Personen. Böke hat noch vor kurzer Zeit von dem Paderborner Gericht wegen Landesverrates 2 Jahre Gefängnis erhalten. Die Kriminalpolizei hatte bald herausgefunden, daß die Spur der Einbrecher nach Düsseldorf gehe. Dem Kriminalkommissar Gärtner gelang es, einige Stunden vor der geplanten Flucht Bökes nach Holland diesen in Düsseldorf zu verhaften und Dreiviertel der Diebesbeute zu beschlagnahmen. Einige Tage später lief auch Ide der Kriminalpolizei ins Garn. Beide hatten sich nunmehr wegen schweren Einbruchsdiebstahls zu verantworten, mit ihnen waren der Hehlerei oder der Begünstigung angeklagt, Bökes Braut, die Haustochter Wilhelmi, die Ehefrau des Arbeiters Arnold Paulissen, die Eheleute Arbeiter Julius Ditsch und die Zimmervermieterin Ww. Fromm, sämtlich aus Düsseldorf. Die Wilhelmi hatte von Böke einen Blaufuchs und ein Jackett angenommen, ihn auch versucht, der Verhaftung zu entziehen. Frau Paulissen ihrerseits versuchte einige Pelze abzusetzen, auch ließ sie durch ihren Mann dem Böke, der sich viel in ihrem Hause mit der Wilhelmi aufhielt, 5000 Mark zur Flucht nach Holland übergeben. Die Eheleute Ditsch und Frau Fromm bei denen Böke ein Zimmer gemietet und die Beute untergestellt hatte, sollen nach den Zugeständnissen Bökes Teile aus dem gestohlenen Gut erhalten haben. Die Strafkammer verurteilte Ide wegen rückfälligen schweren Diebstahls zu 2 Jahren 3 Monaten Zuchthaus, Böke zu 2 Jahren Zuchthaus, die Wilhelmi und Frau Paulissen zu je 6 Monaten Gefängnis, den Arbeiter Ditsch zu einem Jahr Gefängnis, Ehefrau Ditsch 3 Monaten und Ehefrau Fromm zu 4 Monaten Gefängnis.

Aus dem Landkreise Bochum.

Gemeinderat-Sitzung Weitmar.

* **Weitmar**, 22. Dez. Nach Eröffnung der Sitzung wurde Gemeindeverordneter Wirt H. Borgböhmer in sein Amt eingeführt und verpflichtet. Das Angebot der schon hochbejahrten Witwe Weber, ihr Wohnhaus Friedrichstr. 12 hier, weil sie die Kosten der Instandhaltung nicht aufzubringen vermöge, der Gemeinde zu schenken unter der Bedingung der Uebernahme der darauf lastenden ganz geringen Hypothek und daß sie bis zu ihrem Lebensende in dem Hause wohnen bleiben dürfe, sowie daß die Gemeinde die Verpflichtung übernehme, demnächst für ihre anständige Beerdigung zu sorgen, wurde angenommen. In der hiesigen Hartortschule ist vor einigen Wochen der Heizkessel der Zentralheizung dermaßen schadhaft geworden, daß er durch einen neuen Kessel ersetzt werden mußte. Die sich auf über 3 Millionen Mark belaufenden Kosten wurden nachträglich bewilligt. Die Feuerversicherungssummen der der Gemeinde gehörenden Gebäude sollen dem Vorschlag der Baukommission entsprechend erhöht werden. Infolge Erhöhung der Abfuhrkosten ist auch eine Erhöhung der Müllabfuhrgebühren notwendig geworden. Diese soll vom 1. Januar 1923 ab eintreten und wurde der neue Satz festgesetzt pro Zimmer auf 6 Mark pro Monat oder 72 Mark pro Jahr. Wegen Abtretung von Bürgersteigflächen an der Hattinger Straße war gegen einzelne Anlieger das Enteignungsverfahren eingeleitet worden; inzwischen ist aber nachträglich eine Einigung zustande gekommen; die von Herrn von Borswordt-Wallrabe gestellten Forderungen konnten jedoch nicht alle angenommen werden. Zur vollständigen Fertigstellung der im Rohbau stehenden 14 Wohnungen der Siedlung Weitmarholz soll eine Anleihe von 10 Millionen Mark aufgenommen werden. Das Angebot der Landesbank in Münster zur Hergabe des Darlehns wurde angenommen. Die Verhandlung über Aenderung der vor einigen Monaten beschlossenen Gemeindegewerbesteuerordnung erübrigte sich, da mit der beteiligten Großindustrie wegen Zahlung der auf sie entfallenden Gemeindegewerbesteuer eine Einigung zustande gekommen ist. In die Kommission für die Veranlagung der Gemeindegrundsteuer nach dem gemeinen Wert wurden außer dem Amtmann und dem Gemeindevorsteher gewählt der Landwirt Aug. Dieckmann sen., der Bauunternehmer Thunig, der Baudirektor Kellner, der Bergmann Georg Buchner und der Rentner Wilh. Döhmann. Die Badepreise der Badeanstalt in dem Schulgebäude an der hiesigen Hammerstraße wurden vom 1. Januar 1923 ab wie folgt festgesetzt: Wannenbad für Erwachsene 40 Mark, Wannenbad für Kinder 20 Mark, Brausebad für Kinder 10 Mark. Für Einzelbäder an Sonntagen ist ein Aufschlag von 10 Mark zu zahlen.

h. **Altenbochum**, 22. Dez. **Polizeiliches.** In letzter Zeit sind von der Polizei eine größere Anzahl Fahrräder beschlagnahmt worden, deren rechtmäßiger Erwerb nicht nachgewiesen werden konnte. Es ist anzunehmen, daß sie alle aus Diebstählen herrühren, zumal bereits mehrere davon den Bestohlenen wieder zurückgegeben werden konnten. Desgleichen wurde ein bräunlicher Covercoat beschlagnahmt. Interessenten wollen sich auf dem Polizei-Büro in Altenbochum, Wittener Straße Nr. 8, melden. Mehrere Althändler wurden zur Anzeige gebracht, weil sie gestohlene Metalle aufgekauft hatten. Die Metalle wurden ihnen abgenommen und den Eigentümern zugeteilt. Gestohlen wurden von einem Neubau in Laer die eben erst angebrachten Abflußrohre, einem Landwirt in Querenburg durch Einbruchsdiebstahl ein fettes Schwein, einem anderen Landwirt in Querenburg wurde von Langfingern eine größere Menge Kupferdraht aus der Lichtleitung herausgeschnitten. Bei einer Revision wurde in verschiedenen Bäckereien ein erhebliches Mindergewicht an den Broten festgestellt. Die Verbraucher werden daher gut tun, das Brot jedesmal nachzuwiegen, was sich bei den heutigen Brotpreisen wohl verlohnen wird. Das Haupt der Falschmünzerbande, die in Laer und Bochum ihre Niederlassung hatte, ein ausländisches Ehepaar, ist in Gelsenkirchen festgenommen worden. Außer der Falschmünzerei, wird es sich wegen mehrfacher Diebstähle zu verantworten haben.

* **Weitmar**, 23. Dez. **Goldene Hochzeit.** Die Eheleute Bergrevalde Friedr. Schwendt von hier, Prinz-Regentstraße 24, feiern am 25. d. M. das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Möge dem betagten Ehepaare noch manch gemeinsames Erdenjahr beschieden sein. Wir sprechen den goldenen Hochzeitern unsere besten Glückwünsche zu ihrem Festtage aus.

Aus der Nachbarschaft.

Stadtverordnetensitzung Waltenscheid.

* **Waltenscheid**, 22. Dez. Die Beratungen über den Nachtragsetat 1922/23 wurden für die nächste Sitzung zurückgestellt. Vor Eintritt in die Tagesordnung beantragte Stadtverordneter Werner über die Neubesetzung der Stelle des Vorsitzenden des Mieteinigungsamtes nicht in geheimer, sondern in öffentlicher Sitzung zu verhandeln. Der Antrag wurde angenommen. Ueber die Herrichtung eines neuen Klassenraumes im Gymnasium soll in einer späteren Sitzung verhandelt werden, da man erst einmal abwarten will, wie nach der Erhöhung des Schulgeldes die Frequenzziffer aussehen wird. Gegen eine Abänderung der Vergnügungssteuer-Ordnung, deren Wortlaut dem Normalentwurf der Regierung entspricht und deren Sätze sich der Geldentwertung anpassen, hatte das Kollegium keine Einwendungen zu erheben. In den Vorstand der Gewerblichen Fortbildungsschule wurden gewählt die Herren Wiese, Eckermann, Mantel, Butterwege, die vom Zentrum und der Rechten vorgeschlagen waren, und die Herren Demberg, Wiegmann, Märs und Meyer, die die Linke namhaft machte. Das Schulgeld für das Gymnasium wurde vom 1. Januar 1923 ab auf 5000 Mk. für Einheimische und auf 6250 Mk. für Fremde erhöht. Die zum Amte Waltenscheid gehörenden Schüler sind als Einheimische zu betrachten. In der letzten Sitzung waren für das kath. Waisenhaus 100 000 Mk. zur Verfügung gestellt worden. Wie Bürgermeister Dr. Ueberhorst mitteilte, sind die Sammlungen für das Waisenhaus im Gange. Stadtv. Ruppert (Ztr.) erklärte, daß er dem Hause von dem Ergebnis der Sammlung Mitteilung machen werde. Der Antrag des Kinderheims in Uefel auf Gewährung einer Beihilfe wurde zur endgültigen Beschlußfassung an den Hauptausschuß zurückverwiesen. Gegen den Plan einer Desinfektionsanlage, deren Errichtung 400 000 Mark Kosten verursacht, erhob sich kein Widerspruch. Dem Vorsitzenden des Mietseinigungsamtes, gegen dessen Geschäftsführung, wie von Seiten der Stadtverordneten erklärt wurde, sowohl aus Mieter- als auch aus Vermieterkreisen protestiert wurde sollen diese Klagen mitgeteilt werden mit dem Anheimgeben, daraus die Konsequenzen zu ziehen. Das Haus ist damit einverstanden, daß die Funktionen des Vorstehers des Mietseinigungsamtes von Richtern des Amtsgerichts wahrgenommen werden.

Letzte Drahtmeldungen.

Der amerikanische Reparationsplan.

w. **Paris**, 22. Dez. **Nach einer von Havas verbreiteten Nachricht aus Newyork, melden „Tribune" und „Herald" in Sondertelegrammen aus Washingtoner zuverlässigen Kreisen, daß die Ausarbeitung eines Planes im Gange sei, um die Lösung der Reparationsfrage zu versuchen. Dem Herald zufolge nimmt der Plan, der auf eine Unterstützung Europas hinzielt, feste Formen an. Die indirekten Verhandlungen zwischen Washington, London, Paris und Berlin seien soweit fortgeschritten, daß man die Veröffentlichung eines Programms ruhig abwarten dürfe. Obwohl Nachrichten, daß die Vereinigten Staaten die Bildung eines Komitees von amerikanischen Geschäftsleuten vorgeschlagen haben, sei es zum Teil, sei es ganz, dementiert worden seien, erklärte man, daß man sich mit einem derartigen Vorschlage beschäftigt habe und noch beschäftige. Die „Tribune" erklärt, obwohl gewisse Einzelheiten der ursprünglichen Nachrichten dementiert worden seien, sei dies keineswegs der Fall für die Hauptpunkte, die dem Vorschlage zugrunde liegen.**

Feiertage der Reichsminister.

TU. **Berlin**, 23. Dez. Der Reichskanzler ist gestern abend nach Hamburg gefahren, wo er heute in einer öffentlichen Versammlung sprechen wird. Er wird auch die Reparationsfrage berühren. Mehrere Mitglieder des Reichskabinetts verlassen während der Feiertage Berlin. Die Besprechungen des Kabinetts über die Reparationsfrage werden erst am Mittwoch nach den Feiertagen wieder beginnen.

Das Urteil im Rahardt-Prozeß.

W. **Berlin**, 22. Dez. Im Rahardt-Prozeß ist das Urteil ergangen. Karl Rahardt erhielt eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren sechs Monaten, wovon 1 Jahr und zwei Monate Untersuchungshaft angerechnet werden, ferner eine Geldstrafe von 12 000 Mk. und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte für drei Jahre.

Erich Rahardt erhielt ein Jahr neun Monate Gefängnis unter Anrechnung von zehn Monaten Untersuchungshaft, ferner 162 000 Mark Geldstrafe und drei Jahre Ehrverlust.

Oskar Hoffmann erhielt ein Jahr sechs Monate Gefängnis unter Anrechnung von vier Monaten Untersuchungshaft, sowie 6000 Mark Geldstrafe und drei Jahre Ehrverlust.

Der Kontrollbesuch in Ingolstadt.

w. **München**, 22. Dez. Der Kontrollbesuch der Interalliierten Kommission in Ingolstadt, der bekanntlich zum ersten Mal die bekannten Vorfälle zur Folge hatte, ist nunmehr unter weitgehenden Vorsichtsmaßregeln reibungslos durchgeführt worden. Die Note der Botschafterkonferenz, in der auf die deutsche Sühneantwort Bezug genommen wird, ist in München amtlich noch nicht eingetroffen, sodaß die bayerische Regierung dazu noch nicht Stellung nehmen konnte. Die „München-Augsburger Abendzeitung" meint, die Situation werde als ernst aufgefaßt. Man sei bis an die Grenze des Erträglichen gegangen. Eine Bestrafung der Bürgermeister durch die Regierung käme nicht in Frage, weil keine rechtlichen Möglichkeiten dazu gegeben seien. Besonders die Entschuldigung der bayerischen Regierung sei unvereinbar mit dem staatsrechtlichen Charakter des Reiches.

Deutschlands Sachlieferungen.

w. **Paris**, 22. Dez. Die Reparationskommission beschäftigte sich heute nachmittag mit der Sachlieferungsfrage. Auf Grund des Moratoriums vom 21. März 1921 hatte Deutschland im Laufe des Jahres 1922 für 950 Millionen Mark Sachlieferungen an Frankreich und für 500 Millionen Mark an andere Staaten zu liefern. Frankreich hat nicht vollständig seinen Anteil in Anspruch genommen, anders dagegen die übrigen Beteiligten. Die Reparationskommission untersuchte heute nachmittag, ob durch die Sachlieferungen an die anderen Staaten als Frankreich der gesamte Betrag von 500 Millionen Mark gedeckt ist, wenn nicht, soll die Verwendung des entstehenden Restbetrages festgesetzt werden. Nach dem „Temps" wünschen schon jetzt mehrere Mächte, an den restlichen Lieferungen beteiligt zu sein.

Die Lage in Lausanne.

TU. **Lausanne**, 22. Dez. Der Abbruch der Verhandlungen der Unterkommission für die Kapitulationen wird in Lausanne sehr ernst betrachtet. Die Alliierten bestehen auf ihrem Standpunkt, es müßten besondere Garantien für die Fremden geschaffen werden, was von türkischer Seite kategorisch abgelehnt wurde. Die Türken behaupten, daß das neu organisierte Gerichtssystem den Vergleich mit jedem anderen in Europa aushalten könne und daß es den Fremden jede wünschenswerte Sicherheit biete.

Stinnes in Budapest.

TU. **Budapest**, 23. Dez. Hugo Stinnes weilt seit zwei Tagen in Budapest, wo er mit der Direktion der britisch-ungarischen Bank verhandelt. Stinnes plant, mehrere deutsche Firmen nach Budapest zu verlegen, und die von ihnen erzeugten Artikel nach dem Balkan auszuführen.

Aufgeschobene Bergarbeiter-Lohnbewegung in England.

W. **Southport**, 22. Dez. Die Konferenz der englischen Bergarbeiter hat mit großer Mehrheit einen Vorschlag des Vollzugsausschusses angenommen, wonach die Aktion zur Verbesserung der Löhne aufgeschoben werden soll. Die Konferenz hat beschlossen, sich zu vertagen, bis im Parlament die Haltung der Regierung bezüglich der Löhne der Bergarbeiter erörtert werden wird.

w. **Frankfurt a. Main**, 22. Dez. Der Magistrat beschloß auf Anregung des republikanischen Reichsbundes, anläßlich des 75. Jahrestages der deutschen Nationalversammlung in der Paulskirche eine Gedenkfeier zu veranstalten und wegen der Vorbereitungen mit den Reichsbehörden in Verbindung zu treten. Die Feier soll im März in der Paulskirche stattfinden.

w. **Hamburg**, 22. Dez. Von Borkum traf die funkentelegraphische Nachricht ein, daß die Ladung des von Ostindien nach Hamburg bestimmten englischen Dampfers „Manfut" in Flammen stehe. Als das Schiff in der Nacht vor Blankenese angekommen war, fuhren mehrere Spritzendampfer dem brennenden Schiff entgegen dessen Eisenrumpf an einigen Stellen bereits in Glut stand. Der Dampfer mußte unter Wasser gesetzt werden.

w. **Hamburg**, 22. Dez. Ein von Hamburg kommender Dampfer der Bloman-Linie rammte bei starkem Nebel einen auf der Rhede Brunshausen vor Anker liegenden australischen Dampfer. Der Bloman-Dampfer wurde an der Steuerbordseite über der Wasserlinie in der Bordwand aufgerissen. Er mußte vor Anker gehen. Der australische Dampfer wurde gleichfalls beschädigt.

bb. **Berlin**, 22. Dez. Den Blättern zufolge betragen die vom Berliner Städtischen Ausschuß für das Wohnungswesen für Januar vorgeschlagenen Zuschläge auf die Friedensgrundmiete etwa das Doppelte der Zuschläge im Dezember.

bb. **Berlin**, 22. Dez. Professor Emil Doepler ist den Abendblättern zufolge im Alter von 67 Jahren gestorben. Er gehörte seit 1881 der Kunstgewerbeschule als Lehrer an.

bb. **Berlin**, 22. Dez. Der Schriftsteller Dr. Leo Leipziger ist gestorben.

w. **Königsberg**, 22. Dez. In ihrer im Vorort Juditten liegenden Wohnung wurde die 60jährige Bahnassistentenwitwe von Oldenburg mit gefesselten Händen und Beinen unter dem Bett ermordet aufgefunden. Da anscheinend nichts geraubt ist, bleibt der Beweggrund zur Tat noch unklar.

w. **München**, 22. Dez. Der ehemalige Staatsminister des Innern Graf von Soden ist heute morgen im Alter von 78 Jahren gestorben.

w. **Bern**, 22. Dez. Die ordentliche Wintersession des Eidgenössischen Parlaments wurde heute vormittag geschlossen. Die außerordentliche Session beginnt am 29. Januar.

w. **Quebec**, 22. Dez. Eine heftige Feuersbrunst ist in der Kirche Notre Dame ausgebrochen, die reiche Kunstschätze enthält. Die ganze Feuerwehr bemüht sich, das Feuer zu löschen. Heute morgen wurde mitgeteilt, daß das Feuer um sich greife. Man befürchte, die ganze Kirche würde ein Raub der Flammen.

Ermäßigung der Roheisenpreise.

TU. **Essen**, 22. Dez. Die Roheisenpreise für Lieferungen ab 24. bis 31. Dezember 1922 ermäßigen sich infolge der Kursklausel bei

Hämatit	um 15 468 Mk. auf	168 775 Mk.
cu-armem Stahleisen	um 15 468 Mk. auf	166 107 Mk.
Siegerländer Stahleisen	um 15 468 Mk. auf	165 107 Mk.
Gießerei-Roheisen I	um 6 640 Mk. auf	158 588 Mk.
Gießerei-Roheisen III	um 6 640 Mk. auf	153 618 Mk.
Spiegeleisen 8/10 % Mn.	um 15 468 Mk. auf	174 067 Mk.
Gießerei-Roheisen Sieg.-Qual.	um 6 640 Mk. auf	146 561 Mk.
Temper-Roheisen	um 15 468 Mk. auf	163 903 Mk.
Ferro-Silicium 10 %	um 15 468 Mk. auf	202 907 Mk.

Amtlicher Wetterbericht.

Aussichten für Samstag und Sonntag:

Veränderlich, zeitweise auch trübe mit Niederschlägen, vielfach windig. Temperatur wenig geändert.

Verantwortlich: Für Politik: Ernst Renner; für Feuilleton und Lokales: Willi Lindner; für Handel, Sport und Letzte Nachrichten: Theodor Jossen, für „Feierstunden" und den übrigen Textteil: Julie Schwing; für Inserate und Reklamen: Eugen Wolff sämtlich in Bochum.

Die nächste Nummer unserer Zeitung erscheint am Mittwoch, 27. Dezember, zur gewohnten Stunde.

Anzeigen für diese Ausgabe werden bis heute nachmittag 5 Uhr erbeten, größere bis 12 Uhr vormittags. Familienanzeigen für diese Nummer können noch am Sonntag von 11—1 Uhr und am 2. Feiertag von 11½—12½ Uhr aufgegeben werden.

Die Geschäftsstelle.

Die heutige Nummer hat 16 Seiten.

Deutscher Weinbrand „Goldstück" Stück A.-G. Hanau-Berlin

Apartes Künstler-Schmuck
Silbertaschen
Perlkolliers
Juwelen-Schmuck

August Homborg BOCHUM

Hochstr. 2.

Neueste Broschen und Kolliers

8336

Zum Weihnachtsfest!

Deutsch Schlegel-Pilsner,

Dunkles Märzen-Bier,

in alter Stärke,

Den auswärtigen Biersorten ebenbürtig.

Rein Hopfen und Malz.

Versand in Fässern, Selbstschänkern u. Flaschen.

Ein Familien-Erbstück und ein Schmuck im Heim ist eine

Hausuhr

schöne aparte Muster prima Werke

H. Gräwe Nachf.

Uhrmacher

Bochum, Hochstraße 20

Alles transportiert



Allgemeiner Auto-Transport und Vertrieb

BOCHUM

Telefon 2893. Welherstrasse 18.

Kohlen / Koks

Briketts / Braunk.-Briketts

Anthrazit-Kohlen

(Langenbrahm und Gottfr. Wilhelm)

für Industrie und Hausbrand liefert prompt

Gustav Gräfe, G.m.b.H.

Buddenbergstraße 9 Fernsprecher Nr. 125

Kinderwagen
Promenadenwagen
Sportwagen



kaufen Sie am billigsten im

Etagen-Geschäft **Alfred Scheidemann**

Kaiserstrasse 57

nur II. Etage, neben Handelshof.

Sonntag von 1—6 Uhr geöffnet.

Heinrich Hoppe

Bochum, Trankgasse 7, Tel. 809

Lebensmittel - Grosshandlung

Ich bitte um Beachtung!

Große Auswahl (trotz allgem. Warenmangel)
billige Preise
reelle Bedienung
Eigene Werkstätten
Gravieranstalt

Juwelier Schweers

BOCHUM
Wilhelmstraße
Telefon 2076

BALLHEIL



WILH. RATTE BOCHUM
GEGR 1876

Etzel & Co., Bochum

Motorwagen / Motorräder / Zubehör

Geschäfts-Eröffnung

Wir haben die **General-Vertretung** für den Rhein.-Westf. Industrie-Bezirk der

„Fox"-Automobilwerke Cöln-Deutzbrück

übernommen und bringen den bekannten

4 Cyl. Wasserkühlung. — Differenzial-Getriebe.

sparsamen Kleinwagen

hervorragender Bergsteiger

FOX 4/12 4/12

Geschwindigkeit ca. 70 km, pro 100 km 5—6 Liter Benzin, 1/8 Liter Oel.

als 2- und 3-Sitzer in den Verkehr.

Ausstellungsraum und Büro Kaiserstraße, Ecke Rottstraße, Telefon 2485.
Werkstätten und Tankstellen Alsenstraße, Ecke Düppelstr., Telefon 1942.

Da



bei der Firma **Bochumer Möbelheim** Wilhelmstr. 8a alles was Sie in MÖBELN brauchen auf Kredit finden Sie

Bem Sass

BOCHUM

Obere Marktstraße 38a

Zigarren

Fernruf 549.

Herren-Bekleidung

Mäntel ö Paletots o Schlüpfer
Anzüge o Hosen o Regen-Mäntel

moderne Fassons in eig. Werkstatt gearbeitet

wie Mass

Durch frühzeitigen Einkauf billige Preise.

G. Tenhaeff

Bochum, Westfalenplatz.

50-60% Brennstoffersparnis

durch

Rieschels Wellsieb-Grudeherde

Alleinverkauf

W. Winkelmann, Obere Marktstr. 37

Zahn-Praxis

Julius Jacobi

Bochum, Alleestraße 36.

Plomben

Spez. festsitzender plattenloser Zahnersatz.

Eigenes Laboratorium.

Nr. 300. Zweites Blatt. **Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Samstag, 23. Dez. 1922

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszuge nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 23. Dez.

Weihnachten 1922.

k—sk. **Weihnachten!** — Es möchte uns umfangen und umrauschen mit Glockengetön, harzigem Tannenduft, strahlendem Lichterglanz, fröhlichem Kindersubel und zärtlichem Leuchten in geliebten Augen.

Aber die Zeit ist ehern —, sie rasselt dahin mit nachschleifenden Ketten — Augen, in denen die Not fiebert — Stirnen, die Sorge zerfurcht — Lippen, die der Gram zusammenpreßt, oder schlimmer noch, sie gleitet dahin auf schlüpfrigen, krummen Pfaden in Vergnügungsgier und wahllos erraffitem Gewinn.

Wie soll da die selige, fröhliche Weihnachtszeit Einzug halten in unsere Herzen, daß wir froh werden mögen mit jener Fröhlichkeit, die Kinderherzen hinausjubeln an diesem herrlichsten aller Tage des Jahres?

Schaut tief in die Kinderaugen und lernt aus ihnen „**zu werden wie die Kinder**," daß wir wieder einmal die Not des Tages überwinden, damit Kinderwohlsinn und kindliches Genügen und Bescheiden unsere Herzen weiten möge, daß wir **rechte** Weihnachten auch in diesem Jahre zu feiern vermögen.

„**Werdet wie die Kinder!**" und Ihr werdet auch in diesem Jahre den Glockenklang Euch rufen hören, tief und warm; „**werdet wie die Kinder!**" und Ihr werdet den Duft der Tannen spüren, selbst wenn nur wenige Zweige, nicht mehr ein kleiner Baum, das Festzimmer schmücken: „**werdet wie die Kinder!**" und der Lichterglanz auch ganz weniger Kerzen wird tief in Eure Seele leuchten, daß gute und schöne Gedanken in Ihr wach werden.

Das „Fest der Kinder" soll uns in diesem Jahre lehren, mit leichtem Sinn einmal alle Drangsal und Mühe hinter uns zu werfen, um im Augenblick aufzugehen und — **beglücken zu können.**

Kein Leichtsinn ist **dieser** leichte Sinn, nein, er ist wie ein Talisman, der uns hilft, unser Inneres weihnachtlich zu bereiten.

Nicht die Fülle der Gaben ist es, die dem Fest die rechte Weihe gibt, sondern die **innere Herzensfröhheit**, die um uns und auf andere erstrahlt, **die** gibt dem Fest jene Weihe, daß wir trotz und trotz allem zur **echten Weihnachtsfreude** gelangen.

Möchte sie einziehen in unsere Herzen, diese wahre, frohe, kindliche Weihnachtslust, daß es nicht düster um uns sei an diesem Weihnachtsabend in schwerer Zeit, sondern froh, zuversichtlich und gläubig, dann erringen wir uns auch in diesem Jahre

ein frohes Fest.

Weihnachten der Kranken.

Das Fest der Freude, gleicherweise des Schenkens und Geschenktwerdens, wird in diesem Jahre noch weniger denn sonst für viele Menschen wirklich Freude und Gewißheit sein, daß die uralte Botschaft wieder erfüllt werde: Friede auf Erden! Was unser zerrissenes, aus immer erneuten Wunden ausblutendes Land angeht, so ist manches Haus, das früher im Gesang der Weihnachtslieder und im Lichterschmuck des Tannenbaums still aufstrahlte, in Dunkelheit und Kälte gebannt. Liebe Menschen, die ihr schwaches Körpertum aus den Gefahren und Entbehrungen der Kriegsjahre retteten, sind auf das Krankenlager geworfen und liegen im Kampf gegen Fieber und Entkräftung. Das kleine, enge Zimmer ist nicht ordentlich geheizt, stellt der herbeigerufene Arzt fest. Schon liest er in den Augen der Angehörigen: Kohlen kosten mehr Geld, als wir zum Allernotwendigsten des Lebens eben haben. Diese Wassersuppen — wenn sie mit etwas Butter abgerührt würde... Ein Schlafmittel — ja, der Apotheker will für die zehn kleinen Tabletten 600 Mark haben... Ein alter Mann verläßt kopfschüttelnd den Laden. Summen wachsen über ihm zusammen, über die Häuser hinweg bis hoch in den Himmel hinauf, der plötzlich in Schwingungen gerät von den Weihnachtsglocken, der wieder den Stern der ewigen Wiedergeburt erstrahlen läßt und der dennoch auch heute nicht in so manches enge Krankenzimmer den Glanz senden kann: Freude und Friede und den Menschen ein Wohlgefallen! Diese Dreieinigkeit der Begnadung aber kann uns werden, wenn wir der Kranken und Aermsten unter uns nicht nur im Herzen, sondern mit **hilfreicher Hand** gedenken. Dann wird ihnen und auch uns Weihnachten eine Weihe, deren Segen uns tief beglückt.

Ausbesserungsverträge der Reichsbahn.

Der von einigen Zeitungen in irreführender Form gebrachten Notiz über **Kündigung** privater Ausbesserungsverträge durch die Reichsbahn liegt, wie uns von amtlicher Stelle mitgeteilt wird, folgender Sachverhalt zugrunde:

Nach **Beendigung des Krieges** wurden zahlreiche Privatwerke vorübergehend und aushilfsweise zu Ausbesserungsarbeiten an Eisenbahn-Fahrzeugen herangezogen. Es sollten hierdurch die großen **Kriegsschäden** an Eisenbahn-Fahrzeugen in kürzester Zeit **aufgearbeitet**, für diese Werke **neue Arbeitsmöglichkeiten** schnell **geschaffen** und bei dem großen Arbeitsvorrat möglichst **Arbeitskräfte** zweckdienlich im Interesse der Volkswirtschaft **ausgenutzt** werden. Bei der Güterwagenausbesserung konnte mit Abnahme des Arbeitsvorrates seit Ende v. J. die Ausbesserung von Reichsbahn-Güterwagen in der Privatindustrie bereits eingeschränkt werden. Sämtliche Werke sind seit dieser Zeit wiederholt darauf hingewiesen worden, daß bei einem weiteren Rückgang des Ausbesserungszustandes die Reichsbahn-Güterwagenausbesserung im laufenden Jahre mit Sicherheit eingestellt werden wird. Der Arbeitsanfall ist, wie vorauszusehen war, zurückgegangen. Die Einstellung der Privatausbesserung an Reichsbahn-Güterwagen mußte daher bei dem Arbeitsmangel angeordnet werden, um die **bahneigenen Werkstätten**, die nach den Grundsätzen des Vorrats- und Austauschbaues in hohem Maße wirtschaftlich arbeiten, **vor Arbeitslosigkeit zu schützen**. Es ist unter diesen Verhältnissen ausgeschlossen, daß die Reichsbahnverwaltung für die Ausbesserung ihrer Wagen neue Werke heranziehen oder eine Aenderung ihrer wirtschaftlichen Maßnahmen vornehmen konnte. Das Bestehen einer Werk-Wagen-A.-G. war der Reichsbahnverwaltung bisher unbekannt.

Neben der Wiederherstellung der Reichsbahn-Güterwagen ist die Privatindustrie noch mit der **Ausbesserung von Beutefahrzeugen** beschäftigt, soweit sie für die Rückgabe nach den Ententeländern gemäß den getroffenen Vereinbarungen erforderlich ist. Der Umfang dieser Ausbesserung ist durch die Zahl der zurückzugebenden Fahrzeuge begrenzt. In Erfüllung dieser Forderung mußte auch bereits bei diesen Werken mit dem Abbau begonnen werden. Ueber diese Rückgabe hinaus kommt eine Ausbesserung von Fahrzeugen für die Reichsbahnverwaltung nicht in Frage, da diese Fahrzeuge den deutschen Betriebsanforderungen nicht entsprechen. Die Reichsbahn ist im Gegenteil bemüht, die für die störungsfreie Durchführung ihres Betriebes hinderlichen Fahrzeuge so schnell wie möglich aus dem Verkehr herauszuziehen und die abgestellten Beutefahrzeuge von den Reichsbahngleisen zu entfernen.

Schweres Unglück auf dem Bochumer Verein.

Drei Todesopfer.

Auf der Hochofenanlage des Bochumer Vereins fand in der Nacht vom 21. zum 22. Dezember d. J. ein schweres Unglück statt, dem leider **drei Menschenleben zum Opfer gefallen** sind.

Auf der Gicht des neuen Ofens 3 war eine undichte Stelle entstanden, die die Gichter des betreffenden Ofens dichten wollten. Der auf der Gicht anwesende Aufseher für die Seilbahn wurde durch den Vorarbeiter des Ofens benachrichtigt, daß er den mit der Seilbahn ankommenden Koks an die beiden anderen in Betrieb befindlichen Oefen dirigieren möge.

Nachdem das geschehen war, kehrte der Aufseher zu dem Ofen 3 zurück und sah schon auf dem Wege dorthin, daß der Ofen 3 gichtete. Beim Hinzukommen fand er auf der Gicht die drei Leute nicht mehr vor. Die Untersuchung ergab folgendes:

Der Gichtwindenmaschinist sagt aus, daß er durch die Gichter des Ofens 3 **nicht** benachrichtigt worden sei, daß eine Dichtung an der Gicht vorgenommen würde. Er glaubte, das Signal zum Oeffnen des Ofens zu hören, das durch ein Pfeifensignal gegeben wird, und öffnete durch Inbetriebsetzung seiner Maschine den Ofen. Da Zeugen nicht mehr vorhanden sind, kann man annehmen, daß zwei Leute sich auf den in der Gichtschüssel befindlichen Koks gestellt haben, um die Dichtung vorzunehmen, während der Dritte auf dem Gichtplateau stand und aufpaßte. Zu gleicher Zeit setzte der Gichtwindenmaschinist, der nicht verständigt war, seine Gichtmaschine in Bewegung. Der auf dem Plateau stehende Mann ist dann entweder von dem niedergehenden Gichtdeckel mit **in den Ofen gedrückt** worden oder bei dem Versuch, im letzten Augenblick noch seine Kameraden zu retten, **durch diese mit in den Ofen gezogen worden.**

Nach Bekanntwerden des Unglücks wurde der Ofen außer Betrieb gesetzt. Eine **Bergung der Leichen war nicht möglich**, da die Flammenentwicklung an der Gicht des Ofens derart stark war, daß ein Versuch, die Verunglückten zu bergen, nur noch weitere Menschenleben gefährdet hätte.

Dieses entsetzliche Unglück wäre nicht geschehen, wenn, wie es strenge Vorschrift, der Gichtwindenmaschinist und der Meister benachrichtigt worden wären.

Die am 22. Dezember 1922 vormittags an Ort und Stelle durch die Staatsanwaltschaft und die Gewerbeaufsicht durchgeführte Untersuchung ergab, daß die obenangeführten Vermutungen, wie das Unglück zustande gekommen ist, wohl die richtigen sind.

Die Namen der Verunglückten sind die folgenden:

Michael **Tomaschewski**, Bochum, Adolfstraße 34;

Hermann **Penske**, Bochum, Gustavstraße 8;

Eduard **Romahn**, Bochum, Wattenscheiderstraße 114.

* **720 000 Mark** ist die Grenze für die Krankenversicherungspflicht ab 11. Dez. 1922. Handlungsgehilfen, deren Novembergehalt 60 000 Mark und weniger beträgt, unterliegen der Krankenversicherungspflicht. Die Anmeldung bei der Pflichtkrankenkasse, sowie die Stellung des Ruheantrages braucht unter gewissen Voraussetzungen nicht zu geschehen. Nähere Auskunft erteilen die örtlichen Kassen.

* **Polizeistunde für die Feiertage.** Nach einem Erlaß des Oberpräsidenten der Provinz Westfalen ist die Polizeiverordnung, betreffend die Festsetzung der Polizeistunde, dahin auszulegen, daß die für die Sonntage auf 12 Uhr festgesetzte Polizeistunde auch auf alle gesetzlichen Feiertage Anwendung zu finden hat. Die Wirtschaftsbetriebe sind also an den Weihnachtsfeiertagen und am Neujahrstage berechtigt, ihre Lokale bis 12 Uhr offen zu halten.

* **Dem Fürsorgeamt Bochum** wurden am 19. d. M. 27 120 Mark als Ergebnis des am 18. d. M. stattgefundenen Wohltätigkeits-Konzerts im Cafe Corso zugunsten der Krieger-Vollwaisen überwiesen.

* **Fernsprechgebühren.** Vom 1. Januar 1923 ab beträgt die Gebühr für ein **Ortsgespräch** 15 Mark, für ein **Bezirksgespräch** 45 Mark, die laufende jährliche Grundgebühr für einen Hauptanschluß im hiesigen Ortsnetz 16 800 Mark. Jeder Fernsprechteilnehmer ist berechtigt, seinen Anschluß bis zum 28. d. M. auf den 31. Dez. 1922 zu kündigen.

△ **Der Millionenraub auf Zeche Constantin** hat nach den bisherigen Ermittlungen noch nicht aufgeklärt werden können. Es ist festgestellt, daß die drei Täter über ein Ackerfeld den Weg zur Stadt genommen haben. Da nur fünf Fußspuren sich verfolgen lassen, liegt die Vermutung nahe, daß einer der Täter durch einen der abgegebenen Schüsse am Bein verletzt wurde, von seinen Kumpanen in die Mitte genommen wurde und nur mit einem Fuße aufgetreten ist. — Die gestohlene Summe, 4½ Millionen Mark, bestand aus lauter neuen weißen 500-Markscheinen, zu je 10 000 gebündelt. Ein Päckchen zu 10 000 Mark ist in der Nähe des Tatortes gefunden worden. Die Täter flüchteten übrigens nicht im Auto, wie zuerst gemeldet wurde. Der zufällig dort haltende Kraftwagen war von den Dieben nicht benutzt worden. Durch die Fußspuren, die aufgenommen wurden, hofft man den Tätern bald auf die Fährte zu kommen. — Wir verweisen auf die Bekannt-

Schön, gediegen und zweckmäßig sollten alle Dinge sein, besonders unsere

Wohnungs-Einrichtung,

denn mit ihr sind wir unser ganzes Leben lang verbunden. Wer über die notwendigen Mittel verfügt, sollte einen Schritt weiter gehen und bei

Brautaussteuern u. Haus-Einrichtungen

einen gediegenen Luxus in seinem Heim entfalten. Qualitätsmöbel sind auf die Dauer die beste Kapitalanlage; sie werden Erbstücke.

Führend für derartige Einrichtungen sind

A. EICK SOEHNE

ESSEN.

Alligator Lederwaren G.m.b.H. FRIEDRICHSTR. 17. BOCHUM

Das maßgebende Haus für elegante Lederwaren!

Von alten Weihnachtsspielen.

Von Karl Demmel.

Nach der intensiven Forschung eines deutschen Kulturhistorikers sind die Weihnachts- und Krippenspiele bis ins 14. Jahrhundert verfolgbar. In einer anderen Mitteilung glaubt der Gelehrte das Theater des Mittelalters, das sich bekanntlich aus den Mysterien- und Mirakelspielen entwickelte, sogar bis zum Zeitalter Karls des Großen zurückgehen zu können. Und das ist eigentlich schon durch die Tatsache erwiesen, daß im 9. Jahrhundert das Weihnachtsspiel „Herodes sive magorum, adoratio" erscheint. Zwei Jahrhunderte später taucht wieder eine lateinische Weihnachtsdichtung „Ordo Rachelis" auf, die gleichfalls den Bethlehemitischen Kindermord zum Vorwurf hat. Ursprünglich bestanden die Weihnachtsspiele nur aus Wechselgesängen der Geistlichen in verschiedenen Kostümierungen, die oft sogar mit einer Prozession verbunden wurden. Dem Ritus der Kirche ist es wohl zuzuschreiben, daß diese Dichtungen zumeist in lateinischer Sprache geschrieben wurden. Angenommen wird, daß die meisten Spiele aus Frankreich und Deutschland stammen. Fanden die Aufführungen zuerst in der Kirche vor dem Altar statt, so ging man bald, da die Scharen der Zuschauer immer größer wurden, vor die Kirchentür und zuletzt sogar auf den Marktplatz. Gewöhnlich fand am Weihnachtstag die Aufführung des Spiels von der Anbetung der Hirten statt, dem am 28. Dezember, dem Tag der „unschuldigen Kinder", „Der Kindermord", und am Dreikönigstage die „Anbetung der Weisen" folgte. Später hat man dann die Dreiteilung weggelassen und die Spiele zusammengezogen geboten. Auch die „Prophetenspiele" fallen mit unter die mittelalterlichen Weihnachtsaufführungen, die im Anschluß an einen liturgischen Text gespielt wurden. Diese, mit dem Duft der Weihnachtslegende umkleideten Spiele sollen „verschiedenartig nach der Oertlichkeit und der Art ihrer Aufführung" gewesen sein. In frühester Zeit waren sie aber allgemein verbreitet. Immer war es nur der Zweck und Gedanke: die Geburt Christi in einer gemütlichen, sinnigen, deutschen Weise darzustellen. Man kam der primitiven Aufnahmefähigkeit der breiten Bevölkerung dadurch ungemein entgegen. Die Ausmalung der Vorgänge war meist humoristischer Art. Der gestrenge Herodes kam natürlich zum Schluß immer am schlechtesten weg: der Teufel holte ihn. Auch der Herbergswirt und seine unzugängliche Frau mußten sich manchen derben Scherz von den bäuerischen Hirten gefallen lassen. Wilhelm von Scholz, der bekannte Dramatiker, schreibt über den Gedanken eines Krippenspiels: „Die ästhetischen Elemente des Krippenspiels sind nicht andere, als die der Passion: ein kosmisch weites Himmelsgefühl, das Räume und Zeiten durchfliegt und Worte voll Größe, Klang und Erhabenheit spricht, der Religion bester Teil; und daneben ein derber, fast niederländischer Humor."

Der Kulturhistoriker Mogk kommt in seinem Büchelchen: „Die deutschen Sitten und Bräuche" zu der Wahrnehmung, daß die schöne Sitte der Weihnachtsspiele heute wieder in Mitteldeutschland erblühe. In Oberdeutschland sei sie bis heute noch nicht ganz vergessen worden. Man könnte im ersteren Falle von dem kürzlich aufgeführten „Zehn Jungfrauenspiel" zu Eisenach und im letzteren von der Beibehaltung des Passionsspieles in Oberammergau sprechen.

Die Verfasser dieser Spiele waren zumeist einfache Männer. Sie gaben das in schlichter Form, wie sie sich die Menschwerdung Christi in ihrer Dichterphantasie vorstellten. Die Rolle Christi kam natürlich nicht so zur Geltung wie bei den Passionsspielen. Dafür ließ man dann die Eltern und die geschichtlichen Personen der damaligen Zeit in der oben erwähnten Weise handeln.

Mit als eines der ältesten erhaltenen Weihnachtsspiele wird „Das St. Galler-Spiel von der Kindheit Jesu" genannt. Im 16. Jahrhundert, 1552, gab der Schweizer Jakob Ruof ein „Geistlich Spiel von der Geburt Christi" heraus. 12 Jahre später erschien von Sebastian Wild „Geburt, Passion und Auferstehung Christi". Eine „Comedia von der Geburt des Herrn" bot dann 1589 Georg Pfund. Leider konnte ich die Herkunft der beiden Letztgenannten nicht feststellen. Auch Hans Sachs gilt als der Verfasser eines Weihnachtsspiels. 1646 brachten Christian Kelman aus Pankratz bei Pillsen das Weihnachtsspiel „Der neugeborene Jesus" und Bartholomäus Krüger aus Stremberg 1679 das Spiel vom „Anfang und Ende Jesu" heraus. Alle Weihnachtsspiele hier zu nennen, geht natürlich nicht an. Von einem hessischen Weihnachtsspiel aus dem Ende des 15. Jahrhunderts, das der bekannte Rostocker Germanist Wolfgang Golther in seinem ausgezeichneten Buch „Die deutsche Dichtung im Mittelalter" mitteilt, mögen des Verfassers Zeilen darüber hier Platz finden. Das Spiel schildert, wie Maria und Joseph vergeblich in Herbergen Unterkunft suchen und überall rauh abgewiesen werden, sodaß ihnen schließlich nur noch das Gemeindehaus zur Unterkunft bleibt. Nach der Geburt Christi kommt das Kindelwiegen mit einem Wiegenliedchen. Maria spricht:

Joseph, lieber Vetter mein,
Hilf mir wiegen das Kindelein,
Daß Gott dein Lohner möge sein
Im Himmelreich.

Und Joseph erwidert:

Gerne, liebe Muhme mein,
Helf ich dir wiegen das Kindelein,
Daß Gott mein Lohner möge sein
Im Himmelreich.

Er fordert den Knecht auf, an seiner Fröhlichkeit sich zu beteiligen, und sie tanzen um die Wiege und singen „in dulci jubilo". Bei der Verkündigung der Engel ist eine kleine Szene zwischen dem Hirten und seinem Knecht Ziegenbart eingeschaltet. Der Hirte erwacht, der Knecht will weiterschlafen und erklärt alles für einen Traum. Endlich gehen die Hirten aber doch zur Krippe, beten zum Kind und tragen gleich ihre Wünsche vor:

Gegrüßet seist du, Kindlein,
Und auch Maria, die Mutter dein,
Die aller Welt Trösterin ist,
Gegrüßet seist du, Jesus Christ.
Ich will dich auch sehr bitten,
Daß du an der Bergleite die Weide wachsen läßt,
Daß wir nicht so weit zu treiben brauchen;
Daß uns nahe der Kuhweide bleiben.
Ich will dich auch bitten,
Laß uns Zwiebeln und Knoblauch,
Rüben und Kraut wachsen zu guter Kost,
Bohnen, Erbsen, Schlehen und Linsen.
Und laß uns weidlich leben.

Joseph klagt über ihre Armut, daß sie nichts zu essen im Hause haben. Maria sucht ihn zu trösten, verlangt aber Windeln. Im weiteren Verfolg bietet dann Joseph ein paar alte Hosen, legt das Kindlein in die Wiege und singt. Als er nach einer Magd ruft, die das Kind beruhigen soll, erhält er eine Ohrfeige. Inständigst bittend, erfüllen sie ihm den Willen. Sie geraten unter sich dann in eine Schlägerei, die Joseph beilegt, und zu guterletzt tanzen sie aber alle freudig um die Wiege. Das Spiel schließt damit, daß der Engel zur Flucht nach Aegypten auffordert.

An und für sich bedeuten die Weihnachtsspiele ein Stück wirklichen deutschen Volkstums. Es wäre zu wünschen, schon aus geschichtlichem Interesse, daß man die schönsten davon wieder neu erstehen ließe. In neuerer Zeit haben Otto Falckenberg und Emil Alfred Herrmann mit ihren hübschen Weihnachtsspielen noch einmal große Erfolge erzielt.

schungen über die Belohnung, die auf die greifung der Täter ausgesetzt worden ist.

** **Der Friedenskirchenchor** veranstaltet am 1. Weihnachtstage um 5 Uhr in der Christuskirche ein Weihnachtskonzert. Zur Mitwirkung d gewonnen: Hedwig Siedenbühl (Sopran), olf Siebel (Bariton) und Felix Schröder (Orgel), mtlich aus Dortmund. Außer Einzelvorträgen ser Künstler kommt das Weihnachtsoratorium für Chor, Solostimmen und Orgel von inrich Barth zur Aufführung, über dessen Inhalt kurz folgendes gesagt sei: Den Text zu dem erke gibt das schlichte und doch so wundervolle eihnachtsevangelium; es wird uns in den Rezitativen, besonders in denen des Basses, verkündet, as an freier Dichtung in den Arien und Chören egeben ist, gibt eine religiöse Betrachtung jener egebenheiten. Sie spiegelt zugleich die verschiedenen Stimmungen derer wider, die auf das Heil arten. Durch das Ineinanderübergehen von Erählung und Betrachtung entsteht ein geschlossenes anzes von feierlicher Wirkung. Sowohl bezüglich er dargestellten Stimmungen (Sehnsucht, Hoffung, Zuversicht, Freude) wie auch der zur Beabung und Erreichung dieses Zweckes herangezogenen Hilfsmittel bietet das Oratorium eine große annigfaltigkeit: Dreistimmige Frauen- und Männerchöre, vier- bis sechsstimmige gemischte Chöre echseln mit den Solostimmen ab. Unter den 15 Nummern und Chorälen sind von besonders schöner Wirkung der „Klagechor des unterdrückten Volkes" mit seinen sehnsuchtsvollen und flehenden Klängen und seinem für unsere heutige Zeit so passenden Text und der „Hirtenchor", der, lieblich beginnend, mit jubelnder Freude schließt. Von den Arien ist besonders die der Maria einfach und innig erfunden. — Das Oratorium wird hier zum erstenmal aufgeführt. s.

× **Stadttheater.** Zur Weihnachtsaufführung des „Götz von Berlichingen", der mit der neuen literarischen Einstellung eine neue malerische Lösung und einen neuen technischen Versuch verbindet, ist weiter zu bemerken, daß Kapellmeister Peeters eine besondere musikalische Untermalung komponiert hat. Die Besetzung der Hauptrollen ist die folgende: Kaiser Maximilian — Dr. Werner Kurz, Götz von Berlichingen — Josef v. Fielitz, Elisabeth — Maria Krahn, Maria — Carola Bauer, Georg — Konrad Wagner, Bischof von Bamberg — Willi Schröder, Weislingen — Hans Hinrich, Adelheid von Walldorf — Ellen Widmann, Liebetraut — Viktor Ahlers, Abt von Fulda — Hanns König, Olearius — Ludwig Dern, Bruder Martin — Heinz Voß, Hans von Selbitz — Willy Ruhrmann, Franz von Sickingen — Otto Kronenmatzenauer, Franz — Hanns Elmshäuser, Faud — Adolf Schneider, Franz Lerse — Ernst Walter-Kottenkamp, Hauptmann der Reichstruppen — Friedrich Beug, Metzler — Hanns König, Sievers Willy Schröder, Kaiserlicher Rat — Ludwig Dern, Zigeunerhauptmann — John Schmidt.

* **Eine Probeabstimmung für ein Alkoholverbot.** Die Bochumer Enthaltsamkeitsvereine nahmen vor einigen Tagen eine Probeabstimmung über ein Alkoholverbot in der Nobertstraße vor. In dieser fast nur von Arbeitern bewohnten Straße waren von 857 abgegebenen Stimmen 836 für ein Verbot, nur 21 dagegen. Von den für das Verbot Stimmenden waren 394 Männer und 443 Frauen. Es ist beabsichtigt, eine ähnliche Probeabstimmung auch einmal in einem anderen Viertel unserer Stadt vorzunehmen.

⊙ **Christbäume.** Auf dem Bahnhof Bochum-Nord trafen gestern morgen mehrere Waggons mit Christbäumen ein. Der Andrang war derartig groß, daß die Verkäufer dem Ansturm machtlos gegenüberstanden und zusehen mußten, wie ein großer Teil der Bäume gestohlen und fortgeschleppt wurde.

× **Der Bochumer Krieger- und Landwehr-Verein** gibt den bedürftigen Veteranen von 1870/71 als Weihnachtsgeschenk 1000 Mark.

* **Weihnachtsfest des deutschnationalen Bismarck-Bundes.** Der „Jung-Bismarck-Bund der D. N. V. P., Ortsgruppe Bochum-Nord" feierte am verflossenen Mittwoch sein diesjähriges Weihnachtsfest im Lokale Schäfer, Ringstr. 8, in dem außer vielen Gästen, auch der frühere Geschäftsführer der D. N. V. P. Bochum, Herr v. Zittwitz, welcher speziell wegen dieser Feier von Münster gekommen ist, teilnahm. Herr von Zittwitz hielt die Festansprache. Der ganze Abend verlief sehr schön, sodaß jeder Teilnehmer noch lange mit Freuden an diese Feier zurückdenken wird. Eine Gabenverlosung trug erst recht zur gemütlichen Stimmung bei.

* **Das Balalaika-Orchester** veranstaltet auf vielseitigen Wunsch zwei weitere Konzerte am 1. und 2. Jan. 1923. (Näheres siehe Anzeigenteil.)

* **Neues Operetten-Theater.** Heute, Samstag, 23. Dez., abends 8 Uhr, ist die Erstaufführung der Operette „Mascottchen" von Walter Bromme. Sie wurde in den meisten Großstädten mit denkbar größtem Erfolg aufgeführt und dürfte auch hier in Bochum großen Beifall finden. Sonntag, 24. Dez., nachm. 3½ Uhr, wird zum letzten Male das Weihnachts-Kindermärchen „Der Stern von Bethlehem" bei ermäßigten Preisen gegeben. Am ersten und zweiten Weihnachtstag finden zwei Vorstellungen statt, und zwar nachmittags 3½ Uhr bei ermäßigten Preisen und abends 7½ Uhr. In beiden Vorstellungen gelangt „Mascottchen" zur Aufführung.

⊙ **Gaunerei.** In einer Wirtschaft an der Wiemelhauserstraße logierte sich vor einigen Tagen ein Gast ein und ließ es sich dort wohl sein. Als die Rechnung sich auf ca. 6000 Mark stellte und der Wirt gestern morgen Geld verlangte, erklärte der saubere Gast, er könne nicht zahlen; er habe kein Geld. Die benachrichtigte Polizei nahm den Gauner fest und brachte ihn in ein anderes Logis. Wertsachen waren nicht vorhanden, auch lag Stellungslosigkeit vor.

⊙ **Ein frecher Einbruchsdiebstahl.** Während das Dienstmädchen einer Wirtschaft an der Wiemelhauserstraße abwesend war, drangen Diebe in sein Zimmer ein und entwendeten dem armen Ding Garderobenstücke, die wenigen Wertsachen und eine Uhr. Unentdeckt konnten die Langfinger entweichen.

Handel / Industrie / Verkehr

1 Dollar am 22. Dez. 6778 Mark.
(Nach der amtlichen Berliner Notierung) „ 21. „ 6733 „

Amtliche Devisenkurse. (Berlin)

Für drahtliche Auszahlungen		21. Dez. Geld	21. Dez. Brief	22. Dez. Geld	22. Dez. Brief	Höchst. bish. G
Holland	1 G.	2668.31	2681.69	2693.25	2706.75	3551.10
Belgien	1 Fr.	458.65	461.15	461.34	463.66	613.71
Norwegen	1 Kr.	1271.81	1278.19	1246.87	1253.13	1716.70
Dänemark	1 Kr.	1356.58	1383.42	1356.60	1363.40	1825.42
Schweden	1 Kr.	1805.47	1814.53	1780.53	1789.47	2438.88
Italien	1 Lir	341.64	343.36	344.13	345.87	384.03
England	1 St.	31022.23	31177.77	31221.73	31378.27	40398.3
Amerika	1 D.	6733.13	6766.88	6778.05	6731.95	9127.12
Frankreich	1 Fr.	501.24	503.76	503.73	506.27	663.60
Schweiz	1 Fr.	1271.81	1278.19	1272.23	1285.77	1676.80
Spanien	1 Pes.	1057.35	1062.65	1057.35	1062.65	1381.53
Tsch.-Oest.	10 Kr.	9.62	9.68	9.73	9.78	—.—
Tsch.-Slow.	1 Kr.	199.50	200.50	204.98	206.02	296.25
Ungarn	1 Kr.	2.94	2.96	3.01	3.03	3.69

Rheinisch-Westfälischer Devisenmarkt.

p. Im Laufe des Nachmittags zogen die Devisen weiter an bei teilweise lebhafter Geschäftstätigkeit. Abends schlossen: **Holland 2675 — 2750, Paris 500 — 510, Brüssel 450 — 460, London 32 250 — 32 750, Newyork 6800 — 6900.**

Was gilt die deutsche Mark im Ausland?

Für hundert deutsche Mark wurden gezahlt:

	Währungsparität	Mitte d. Vorwoche	Mitte dies. Woche	Landeswähr.
Nordamerika	23,82	0,0120	0,0150	Dollar
Holland	59,26	0,03	0,035	Guldn.
England	97,89	0,52	0,62	Shillg
Schweden	88,89	0,0460	0,05	Kron.
Norwegen	88,89	0,07	0,08	Kron.
Dänemark	88,89	0,03	0,04	Kron.
Tsch.-Slow.	117,56	0,383	0,51	Sokol.
Tsch.-Oesterr	117,56	878,86	952,38	Kron.
Ungarn	117,46	31,98	32,05	Kron.
Frankreich	123,46	0,17	0,20	Franc.
Italien	123,46	0,239	0,267	Lire
Schweiz	123,46	0,0685	0,0795	Franc.
Finnland	123,46	0,488	0,546	fin.Mk.
Polen	100,—	212,—	215,75	pol.Mk.
Bulgarien	123,46	1,59	1,82	Levas

In der abgelaufenen Woche trat an den ausländischen Börsenplätzen plötzlich eine starke Befestigung des Markkurses ein, die im wesentlichen auf ziemlich bestimmt lautende Meldungen über eine unmittelbar bevorstehende Intervention der Vereinigten Staaten in der Reparationsfrage und auf Nachrichten zurückzuführen ist, wonach in absehbarer Zeit mit der Begebung einer Anleihe an Deutschland durch die Vereinigten Staaten zu rechnen sei. Unter diesen Umständen trat auch an den heimischen Devisenmärkten eine stärkere Abschwächung der Kurse der ausländischen Zahlungsmittel ein, die den Dollarkurs bis auf etwas über 5000 sinken ließ. Diese reichlich optimistisch gehaltenen Meldungen, denen anscheinend auch eine spekulative Tendenz zu Grunde lag, wurden jedoch bald dahin berichtigt, daß Amerika wohl im Prinzip geneigt sei Vorschläge für die Regelung der Reparationsfrage zu machen, daß jedoch die Voraussetzung für das Eingreifen der Vereinigten Staaten die Regelung der politischen Verhältnisse in Europa sei. Auch die Meldungen über eine Anleihe für Deutschland erwiesen sich insofern zum mindesten als verfrüht, als die für die Anleihe in Betracht kommenden amerikanischen Finanzkreise ausdrücklich die Möglichkeit einer Anleihe von der Wiederherstellung normaler politischer Verhältnisse in Europa abhängig machten. Der Markkurs im Auslande erfuhr infolgedessen wieder einen Rückschlag und auch die Devisenkurse bewegten sich, wenn auch unter mehrfachen Schwankungen wieder in ansteigender Richtung, hielten sich jedoch im allgemeinen zwischen 6000 und 7000, von einer vorübergehenden Steigerung auf 7800 abgesehen.

* **Berliner Wertpapierbörse** vom 22. Dez. Bei sehr ruhigem Geschäft auf dem Devisenmarkt zogen die Devisenkurse weiter an. Dollar bei ruhigem Verkehr ca. 6750. Auf dem Effektenmarkt war sehr feste Stimmung vorherrschend, die Kurse gingen anfangs zögernd, später stürmisch nach oben. Anlaß zu dieser festen Haltung gab, abgesehen von der Devisenentwicklung einmal die ungeheure Zunahme des Notenumlaufs in der abgelaufenen Woche, welche eine neue Rekordziffer von 123 Milliarden Mark brachte, ferner die ungünstigen Aussichten in der Reparationsfrage. Besonderes Interesse fanden heute Schiffahrtswerte, die starke Kursbesserungen aufwiesen, die sich nach den Kassakursen noch verstärkte. Ferner vor allen Dingen für Kaliaktien, die man im Vergleich zu den Montanpapieren für stark zurückgeblieben erachtet. Die Kurssteigerungen waren insgesamt auf diesem Gebiete sehr beträchtlich und betrugen gegen die letzten Schlußkurse bis 4000 Prozent. Auf dem Montanmarkte waren die Kursbesserungen nicht so groß, betrugen jedoch bis zu 2000 Prozent.

Berliner Börsenkurse.

vom 22. Dez. 1922.

	20. 12.	22. 12.		20. 12.	22. 12.
Bankaktien			Elberf. Farben	7000.	7110.
Barmer Bankv.	1425.	1520.	Eschw. Bergw.	12500.	14000.
Com.u.Privatb.	1850.	1800.	Essener Steink.	19750.	19900.
Darmst. Bank	2000.	2025.	Flensb.Schiffsb.	6700.	7020.
Deutsche Bank	6100.	6900.	Gasmot. Deutz	7500.	7110.
Disconto-Ges.	2825.	2925.	Gels. Bergw.	19950.	20600.
Dresdner Bank	2675.	2700.	Gels. Gußstahl	5200.	5160.
Ess.Cred.Anst.	1850.	1875.	Glas Schalke	40000.	40000.
Reichsbank	—.—	2450.	Goldschmidt	7800.	8450.
Brauereiaktien			Harp. Bergw.	59000	50000.
Boch. Viktoria	2000.	2500.	Hasp. Eis. u. St.	— —	6500.
Dortm. Aktien	3700.	4200.	Heckmann C.	23500.	25000.
Dortm. Union	3150.	3150.	Hirsch Kupfer	10000.	10800.
MüserLangend.	—.—	3500.	Hohenlohe	9450.	8800.
Schleg.Schaff.	2800.	2500.	Howaldswerke	4350.	4700.
Schiffahrtsaktien			Höchst Farben	6300.	7200.
Hamb.Am.Pak.	7490.	7800.	Hösch Stahlw.	20500.	13800.
Hamb.-Südam.	18950.	20000.	Humb. Masch.	5600.	6025.
Nordd. Lloyd	3895.	4200.	Ilse Bergbau	14400.	16559.
Industrieaktien			Kali Aschersl.	8500.	10500.
Adlerwerke	3050.	3750.	Kali Westerreg.	11400.	14800.
Akkumul. Hag.	35000.	30000.	Köln Neuessen	22800.	24000.
Alk.Elekt.Ges.	4325.	4675.	Köln-Rottweil.	8400.	9400.
Anglo Guano	—.—	26000.	Küppersbusch	7500.	8000.
Annener Guss	7200.	8000.	Lahmeyer&Co.	4250.	4900.
Augsb.-Nürnb.	8000.	8400.	Laurahütte	11000.	11750.
Bad. Anilin	—.—	8000.	Lothringz. Hütte	3300.	3500.
Balcke Masch.	7250.	7950.	Magd. Bergw.	27000.	29500.
Baroper Walz.	12500.	13800.	Mannesmann	12500.	14500.
Bergm. Elektr.	5500.	7000.	Masch. Baum	7600.	—.—
Boch. Gusstahl	17500.	18500.	Mk.-Westf.Bg.	4000.	—.—
Braunk.u. Brik.	7500.	8000.	Mülh. Bergw.	28000.	30000.
Buderus Eisen	10000.	11000.	Oberschl. Bed.	10500.	11500.
Busch Lüdensch	7000.	7900.	Orenst. Koppel	16000.	19500.
Caro	7775.	8800.	Pauinx Bergw.	18250.	18500.
Chem. Griesh.	6000.	8000.	Reisholz Papier	3750.	— —
Chem. Weiler	7300.	8000.	Rh.Braunkohle	16250.	20750.
Chem.Ind.Gels.	31200.	31000.	Rh.Stahlwerke	18700.	16750.
Concordia	13500.	—.—	Rm.-West.Kalk.	14000.	13500.
Cons. Schalke	—.—	—.—	Riebeck Mont.	31500.	34900.
Daimler Mot.	3900.	4750.	Romb. Hütte	6990.	7575.
D.-Lux. Bergw.	17800.	19000.	Rütgerswerke	6800.	7700.
Deutsche Erdöl	35000.	—.—	Sarottis Schok.	3650.	3795.
Deutsche Kali	10800.	14500.	Siemens Halsk	16000.	18000.
Deutsch. Masch.	—.—	5450.	Schuckert Co.	8100.	9450.
D. Senachtbau	24000.	27000.	Schwelm. Eisen	33000.	34000.
Deutsch. Waff.	46000.	47500.	Thale Eisen	— —	—.—
DittmannNeun.	—.—	26000.	Ver. Ölsen. Nick.	7950.	8150.
Dürkopp	5200.	6000.	Westfalia Eis.	—.—	—.—
Dynamit Nobel	5790.	7575.	Westf. Drahtw.	—.—	5500.
Elektr. Braunk.	13500.	15000.	Westf. Kupfer	6500.	—.—
			Wicking Zem.	9100.	9150.
			Witt. Gusstahl	—.—	—.—

* **Glückauf-Brauerei Gelsenkirchen.** Der Aufsichtsrat der Glückauf-Brauerei Akt.-Ges., Gelsenkirchen, hat beschlossen, der auf den 23. Januar einzuberufenden Hauptversammlung die Verteilung einer Dividende von 40 Prozent vorzuschlagen.

DHD. **Preiserhöhung für Schreibmaschinen.** Der Verband deutscher Schreibmaschinenfabrikanten hat mit Wirkung ab 20. Dezember eine weitere Erhöhung der Schreibmaschinenpreise vorgenommen, sodaß nunmehr der Preis für eine normale deutsche Schreibmaschine 383 000 Mk. beträgt.

* **Beschlagnahme von Waren und Guthaben in Holland bei Vertragsbruche.** Der Deutsche Industrie- und Handelstag weist darauf hin, daß nach § 735 und 764 des holländischen „Gesetzbuches für bürgerliche Rechtsforderungen" die Waren und Bankguthaben von Firmen, welche ihren Lieferungsverpflichtungen nicht nachkommen, auf Anordnung der Behörden beschlagnahmt werden können. Der Gläubiger muß dann innerhalb einer gesetzlich festgelegten kurzen Frist noch Klage stellen, weil andernfalls die Beschlagnahme hinfällig wird. Diese kann vor Beendigung des Prozesses nur aufgehoben werden, wenn die in der Beschlagnahmeerklärung des Gerichtspräsidenten genannte Kaution hinterlegt wird. — Dieses Verfahren kann auch deutschen Firmen gegenüber angewandt werden, wenn sie die abgeschlossenen Verträge nicht einhalten und ist tatsächlich schon manchmal angewandt worden. Deutsche Firmen, welche nach Holland exportieren, werden gut daran tun, sich diesen Fall als Warnung dienen zu lassen, umsomehr, als die Stellung einer Kaution deutschen Firmen beim jetzigen Stand der Valuta wohl meist unmöglich sein wird.

DHD. **Neuerlicher Rückgang des englischen Kohlenexportes nach Deutschland.** In der ersten Dezemberhälfte erfuhr die Einfuhr englischer Kohlen im Hamburger Hafen eine weitere Verringerung. Wie der „Industrie-Kurier" meldet, wurden 104 116 To. englischer Kohle eingeführt, gegenüber 128 128 To. in der ersten Hälfte des Vormonats.

p. **Kölner Getreidebörse** vom 22. Dez. Das Geschäft hielt sich in engen Grenzen. Amtlich notierten: Weizen 28 000—29 000, Roggen 28 000—28 500, Hafer 27 000, Futtergerste 29 000—29 500, Mais grob 26 000—28 500, Mais (La Plata) 30 000—30 500, Palmkuchen 17 000—18 500, Zuckerschnitzel 11 000—11 500, Wiesenheu 12 500, Kleeheu 22 000 bis 22 500 Roggenstroh 23 000—23 500, Weizenstroh 12 000 bis 15 000, Haferstroh 12 000—13 000.

p. **Kölner Warenbörse** vom 22. Dez. Auch hier hielt sich das Geschäft in engen Grenzen. Das Angebot war gering Amtlich notierten: Rüböl 1375, Salatöl 1650—1700, weiße Bohnen 400—410, gelbe Viktoria Erbsen 700—780, Linsen 720, Haferflocken 530—570, ausl. Zucker 640, Schmalz 2200, Butter 2600—2800, alles für 1 Kilogramm. Rohkaffee (Santos) 2400—2450 das Pfund, Eier 80 das Stück.

p. **Düsseldorfer Kuxenbörse.** Die Börse zeigte heute auf allen Marktgebieten lebhaftes Geschäft bei teilweise sprunghaften Kurssteigerungen, die sich besonders auf dem Markt für Kaliwerte äußerten. Hier waren Kurserhöhungen bis um viele Hunderttausende Mark zu verzeichnen. Falkenroda wurde mit 1,1 Millionen, und Heiligenroda mit 3,5 Millionen Mark bezahlt. Salzdetfurth-Aktien stiegen auf 16 000 Prozent, Friedrichshall auf 13 500 Prozent und Krügershall wurden bis zu 7500 Prozent bezahlt. Auf dem Kohlenkuxenmarkt war das Geschäft lebhaft bei fester Tendenz. Von Kohlenakten konnten Adler ihren Kurs auf 7800 Prozent erhöhen. Braunkohlenwerte waren gleichfalls fest. Auf dem Markt für unnotierte Werte entwickelten sich bei weiteren Kurserhöhungen große Umsätze. Benz wurden mit 3900 bezahlt. Deutsche Lastautomobil wechselten in großen Posten bis zu 1900 Prozent ihren Besitzer. Getreidekommission wurde mit 2800 bezahlt, Halbach mit 2800, Kabelwerke blieben bei 5100 Prozent gesucht, Rhein.-Westfäl. Schachtbau-A.-G. stiegen auf 2500 Prozent. Becker-Stahl wurden mit 4800 bezahlt und Becker-Kohlen bis zu 3850 Prozent. Tiag wechselten zu 1775. Stock u. Kopp zu 2050 und Pinguin zu durchschnittlich 3200 Prozent. Fema Aktien notierten 3500 Geld und 4000 Brief.

Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Gesellsch.
Filiale Bochum, Wilhelmsplatz 10.
Telefon Nr. 3572—3575. Telegr.-Adr. Hanseatic.
Wir sind unter Vorbehalt für Kohlenwerte

Name	Käufer	Verk.	Name	Käufer	Verk.
Adler Akt.	7500	7600	Gr. Schw.	2000000	2600000
Admiral	450000	550000	Heinrich	1450000	—
Alt.Hans.	—	—	Hel.& Am.	—	1700000
Blankenb.	3100	3300	Joh. Delm.	1400000	1450000
Carl Frd.	2400	2600	Kö. Ludw.	—	4200000
Caroline	650000	700000	Langenb.	3600000	29000
Car. Mae	750000	850000	Lothr. Akt.	28000	8350
Const. Gr.	11500000	13000000	Mansfeld	8050	900000
Diergar.	1250000	1450000	Moers	775000	—
Ewald	13500000	15500000	Oespel	—	750000
Fr. V. Up.	—	—	Schür. Ch.	675000	3500000
Fr. Mort.	—	—	ver. Trap.	300000	—
Glückaufs	700000	800000	Trier	1500000	1650000
Gottesz.	375000	450000	Wilh. Me.	1500000	—
Graf Bis.	16000000	19000000	Webko	—	—
Braunkohlenwerte					
Beuckd. N.	2000000	2300000	Michel	2800000	3200000
Düren	—	—	Ocarse.	175000	250000
Gut. Hoff.	800000	900000	Vesta	1200000	1400000
Leonhar.	2800000	—	Zuk. Akt.	12000000	13000000
Kaliwerte					
Alexandh.	15000000	18000000	Hüpstedt	700000	850000
Asse	1100000	1400000	Johannas	410000	500000
Bergmas.	4000000	5000000	Kaiserod	7000000	—
Burbach	4030000	4500000	Königsau.	1900000	2300000
Carlsfun.	1200000	1500000	Marie	—	—
Carlshall	400000	475000	Marie-Lu.	56000	63000
Desdem.	1000000	1200000	Max	—	—
Ehrigkei.	800000	900000	Meimers.	160000	200000
Ellers	400000	—	Neurode	5750000	650000
Felsenfe	700000	825000	Neustaß.	3750000	4500000
Friedrro.	475000	525000	Oberhof	—	—
Fürstenh.	—	—	PrinzEug.	—	—
Gebra	900000	1050000	Ransb.	450000	500000
Glücks-S.	4000000	—	Reinhard	—	—
Grün.WE.	550000	—	Rothenb.	200000	300000
Günthers.	750000	800000	Salzmün.	1100000	1200000
Haulghor.	375000	425000	Siegfr. I	775000	800000
Hans.-Sil.	775000	900000	Siegfr. G.	1500000	2100000
Hesligro.	—	—	Thüring.	425000	525000
Heimbol.	—	—	Volkenr.	1000000	1150000
Herfa	525000	650000	Waldeck	1100000	1500000
Heringer.	900000	1100000	Wilhelmh.	1800000	2400000
Hildasgl.	—	—	Wintersh.	—	2400000
Hindenb.	1900000	2300000			
Kali-Aktien					
AdlerStamm-A.	7500	8000	Krügershall-A.	6500	7500
Hall. Kali-Akt.	7500	8000	Ronnenberg-A.	—	—
Heidburg-Akt.	14000	16000	Salzdethfurt-A.	—	—
Witteklnd	—	—	Siegmunds A.	—	—

Briefkasten.

E. T. Hamme. Turnerische Uebungen sind dem Körper gewiß zuträglich. Ob Sie damit aber das erreichen, was Sie möchten, bezweifeln wir. Am besten wenden Sie sich einmal an einen guten Turnverein, der gewiß entsprechende Lektüre zur Hand hat.

Plauderecke.

Bochum, 23. Dez. 1922.

Lieben Freunde!

O, Trauer steigt aus meinem Busen,
von tiefem Schmerz bin ich ergriffen!
In Bochum, dieser Stadt der Musen,
hat man die Musen ausgepfiffen.

Ins Tschingdabum der Musikanten
fiel aufgeregter Worte Mischung,
es rasselten die Konsonanten
zu einer fabelhaften Zischung.

Das Publikum, sonst stark begeistert,
verschmähte Schulhoffs Herrlichkeiten,
und schlug, vom hellen Zorn entmeistert,
sich flüchtend buschwärts in die Seiten.

Der Komponiste tat ein gleiches,
er floh vor dem Applaus von dannen,
Schulz-Dornburg stand in seines Reiches
Oedfeld allein mit seinen Mannen.

Ein Freund jedoch ist ihm geblieben,
das ist der gute Dr. Reiche,
der so wie er beliebt zu lieben
die Da-da-Kunst, die blutig-bleiche.

O, Trauer sinkt in meinen Busen
in meinem Herzen Schmerzen hausen —
In Bochum, dieser Stadt der Musen,
blamieren uns nun die Banausen.

Lieben Freunde, mein Schmerz ist nicht in Taschentücher aufzufangen. Sowas uns, den Bochumern, wo unser Ruhm über die Grenzen des Deutschen Reiches hinaus tief ins Ausland hinein [illegible] Lorbeerkränze [illegible] sie müssen doch [illegible] gen war! Jetzt ists aus damit! Jetzt haben wir den Salat! Jetzt weiß alle Welt, daß wir im Grunde unseres Herzens doch noch an der alten, schönen Kunst hängen und einen Bach, Beethoven, Bruckner und Brahms eigentlich mehr schätzen als eine moderne Verrücktheit, wie sie uns am Sonntag dank Herrn Schulz-Dornburgs Vorliebe für das Uebermoderne geboten wurde. Und Herr Schulz-Dornburg hat so viel geredet! Er hat mit einer Begeisterung geredet, daß manche ihm tatsächlich glaubten und sich mit ihm auf das ganz Moderne willenlos einstellten. Ists nun ganz aus damit? Sind wir nun ruhmlos, wie vor der Zeit des Herrn Schulz-Dornburg? O Jammer über uns! In welche Sackgasse der Unkultur und Schlafrockkunst sind wir zurückgehupft!

Und erst die Gemäldegalerie! Ja, wie sehr hat sich Herr Dr. Reiche bemüht gezeigt, uns den die holden Expressionismus in seinen mannigfachen Abarten schmackhaft zu machen. Immer wieder hat er uns neue Künder einer neuen Kunst zugeführt, von denen der Düsseldorfer Pankok augenblicklich herrliche Proben bietet. Wir Bochumer sind weiß Gott ein geduldiges Völkchen. Aber endlich muß denn doch mal gefragt werden, ob sich denn keine verantwortliche Stelle innerhalb der Verwaltung findet, die einmal energisch den Finger auf diese Dinge legt. Wer gibt den Künstlern das Recht, nach ihrem Gutdünken Bochums Bürgerschaft dauernd mit einer Kost aufzuwarten, die sie zu 90 Proz. ablehnt? Herr Kapellmeister Schulz-Dornburg schrieb in einem Brief an die Presse, daß er für das Konzert die volle künstlerische Verantwortung trage. Damit allein aber ists nicht getan. Neben der künstlerischen gibts auch eine finanzielle Verantwortung, und für sie müssen doch [illegible] zeichnen, die sich dem Publikum gegenüber als gute Sachwalter der bürgerlichen Steuergroschen erweisen können. Dem Publikum kann es in einer Zeit, wo Sparmaßnahmen hart in unsere persönlichsten Bedürfnisse hineingreifen, nicht gleichgültig sein, wie die Mittel für künstlerische Veranstaltungen verschleudert werden. Das Geld, das an ein Konzert wie das letzte gewendet wird, ist weggeworfen. Und da es sich hier um Beträge handelt, die in die Hunderttausende gehen, hat eine Finanzkontrolle darüber zu wachen, in wieweit eine Notwendigkeit zu solchen Ausgaben vorliegt.

Mit der Gemäldeausstellung ist es ein gleiches. Geldzuwendungen für Ausstellungen, wie sie in letzter Zeit von Dr. Reiche beliebt wurden, sind Verschwendung. Die Stadtverordneten sollten doch einmal in die Ausstellungen hineingehen und sich das ausgestellte Material ansehen. Ich bin überzeugt, daß sie dann den Daumen etwas fester auf den städtischen Beutel drücken würden. Man kann mit Schlagworten allein nicht für eine Kunst erwärmen, die eine Unkunst ist, und das Publikum ist berechtigt, für Dinge, die abseits von seinem Geschmack liegen, die Unterstützung zu versagen. Wir wollen alle den Fortschritt, auch in der Kunst, aber wir wollen eine Entwicklung in gesunden Bahnen und nichts Krankhaftes einzelnen Persönlichkeiten zuliebe. Zu solchen Experimenten fehlt uns heute das Geld. Kunst soll Sache des Volkes sein, denn das Volk trägt die Bewegung durch seine Steuergroschen. Aber Kunst soll keine Modeangelegenheit sein und auch nicht dazu dienen, einzelnen Persönlichkeiten die Steigbügel zu halten. Dafür bedanken wir uns!

Lieben Freunde, es ist nicht schön von mir, dies alles noch vor den Weihnachtsfeiertagen zu sagen. Ich weiß es, aber es ist ja nicht meine Schuld, daß just kurz vor den Feiertagen den Bochumern der Geduldsfaden riß und sie im Konzertsaal rebellisch wurden. Und Weihnachten? Ja, wenn ich von dem Kampf um die Weihnachtsbäume hätte reden wollen, wäre auch nur Grobheit herausgekommen. Diese Schlachten um den Tannenbaum! Es ist, um die Motten zu kriegen! Alles rennet, rettet, flüchtet! Na, ich danke! Gut, daß mein Baum schon seit Tagen in der Badewanne schläft! Er hat den Sturm nicht mitzumachen brauchen. Und fröhlich steigt er morgen aus seinen Träumen in den Kerzenglanz. Und ich singe, mit meinen Kindern froh vereint, hoffend in seinen Schimmer hinein:

Weihnachtstanne, leuchtest wieder
aus dem Dunkel in die Zeit,
hörst die alten Weihnachtslieder
und der Kinder Fröhlichkeit.

Unter deinen grünen Zweigen
weilt die Liebe, wohnt das Glück,
kommt des Tages Leid zum Schweigen,
tritt des Jahres Not zurück.

Weihnachtstanne, du gibst Frieden,
o, gib ihn der ganzen Welt!
allem Volk sei Heil beschieden,
allen sei das Herz erhellt!

Und wo deine Kerzen brennen,
mögen, wenn das Fest beginnt,
alle die sich Brüder nennen,
die da guten Willens sind!

In diesem Sinne, lieben Freunde, euch allen ein fröhliches und gesegnetes Weihnachtsfest!

Onkel Hermann.

Statt Karten

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Margarethe** mit dem Ingenieur Herrn **Walther Diener** geben wir hiermit bekannt.

Carl Biederbeck und Frau
Henriette geb. Kreyenberg.

Bochum, Kaiserstr. 26, Weihnachten 1922.

Margarethe Biederbeck
Walther Diener
Verlobte

Statt Karten

Die Verlobung unserer Tochter **Therese** mit dem praktischen Arzt Herrn Dr. med. **Ernst Lackmann** beehren sich ergebenst anzuzeigen

Carl Müller und Frau
Christine geb. Heller
Flape b. Kirchhundem

Therese Müller
Dr. med. Ernst Lackmann
Verlobte
Bochum

Weihnachten 1922.

Statt Karten

Die Verlobung meiner Tochter **Aenne** mit Herrn **Georg Schotte**, Markscheider und ord. Lehrer an der Bergschule, gebe ich bekannt.

Wilhelm Schulte
Waltenscheid, Nordstr. 32

Ich habe mich mit Fräulein Aenne Schulte verlobt.

Georg Schotte
Bochum

Weihnachten 1922.

Statt Karten

Erna Kohn
Georg Breidenbach
Verlobte
Essen — Weitmar
Weihnachten 1922

Statt Karten

BETTY DITTMANN
OTTO BUSCH
Verlobte.
Riemke, Weihnachten 1922.

Else Wald
Hans Zinn
Verlobte
Wesne — Langendreer
Weihnachten 1922.

Statt besonderer Anzeige.

Heute früh wurde uns mein herzensguter Mann, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Georg Mittag

im Alter von 62 Jahren plötzlich durch den Tod entrissen.

Um stille Teilnahme bitten in tiefer Trauer

Bochum, den 22. Dezember 1922.

Selma Mittag
geb. Füntmann.

Die Beerdigung findet am Sonntag, nachm. 3 Uhr vom Trauerhause, Ottostr. 174, aus statt.

Lagerplatz

14×9 Meter mit Toreinfahrt und Schuppen zu vermieten. Angebote unter L. 785 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Polizeiliche Anordnung.

Auf Grund der Polizeiverordnung vom 5. November 1894 (A. Bl. S. 397), eingefügt als § 36a in die Straßenpolizeiverordnung vom 1. März 1894 wird mit Zustimmung des Magistrats der Stadt Bochum das Befahren der Marschner Straße in Bochum mit Lastfuhrwerk und Lastkraftwagen verboten, sofern diese Fuhren nicht für die an der betreffenden Straße liegenden Grundstücke bestimmt sind.

Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden auf Grund der §§ 36a, 55, 71 und 72 der Straßenpolizeiverordnung vom 1. März 1894 in Verbindung mit § 366 Ziffer 10 des Reichsstrafgesetzbuchs mit Geldstrafe bis zu 300 Mark, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

Bochum, den 15. Dezember 1922.

Die Staatliche Polizei-Verwaltung.
Stübmeyer.

Der Magistrat und die Wegepolizeibehörde.
Dielenbach.

Gemeinde Werne

Bekanntmachung

Mit Wirkung vom 1. Dezember 1922 ist für die Gemeinde Werne eine Abänderung der §§ 2 und 4 der Ausführungsverordnung zum Reichsmietengesetz vom 19. 9. 1922 in Kraft getreten. Die Zuschläge zur Grundmiete betragen hiernach:

a) 40 v. H. der Grundmiete für die Steigerung der Zinsen der Vorkriegsbelastung. Die Kosten für die Erneuerung dieser Belastung, soweit sie die ortsübliche Höhe nicht übersteigen, sind nach dem Verhältnis der Grundmieten auf alle Räume umzulegen.

b) 100 v. H. der Grundmiete für Betriebskosten, die nicht umgelegt werden (§ 3) einschließlich der Verwaltungskosten.

c) 200 v. H. der Grundmiete für laufende Instandsetzungsarbeiten. Dieser Hundertsatz erhöht sich bei gewerblichen Räumen, sowie bei beruflich benutzten Räumen, in denen ein größerer Publikumverkehr stattfindet, um 60 Prozent.

Die vollständige Ausführungsverordnung hängt zur öffentlichen Kenntnis aus, kann auch während der Dienststunden auf dem Wohnungsamt eingesehen und zum Preise von 30,— Mark bezogen werden.

Die Verordnung vom 19. September 1922 tritt hinsichtlich der §§ 2 und 4 mit Wirkung vom 1. Dezember 1922 außer Kraft.

Werne, den 18. Dezember 1922.

Der Gemeindevorsteher: Schuls.

Hermann Buschhoff
Wäsche-Ausstattungen
Bochum
Uebernahme vollständiger
Brautausstattungen
Anfertigung in eigenen Arbeitsstätten.

Tafel-Bestecke
August Homborg
Bochum / Hochstraße 2
Kleinsilberwaren

Beteiligung.

Gebildeter Herr, Organisator, redegewandt gewohnt, mit Kundschaft zu verkehren u. großem Personal vorzustehen, sucht Beteiligung mit zunächst

Mark 1000000.—

an nachweislich gutgehendem, aussichtsreichem Unternehmen. Verschwiegenheit wird zugesichert. Gefl. Offerten unter Nr. **14910** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Haus in Bochum zu kaufen

gesucht, in dem 6 Zimmer-Wohnung frei wird. Offerten unter Nr. 14937 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.



Uhr-Reparaturen

fachmännisch, gut und billig.

Uhren - Rave
Dongardstr. 23. Telefon 2598
Besichtigen Sie meine Schaufenster.

Nur beim Fachmann
kaufen Sie
gut, reell und billig:
Leder-, Plüsch- und Gobelin-
Sofas
Chaiselongue, Clubsessel, Clubsofas, Matratzen u. Auflagen
Bettstellen
in großer Auswahl sowie sämtliches Material für Polsterzwecke.
Polsterei
A. Thiel
Bochum, Humboldtstr. 52. Telefon 2421.

Miets-Gesuche

Junge Dame
(Bankangestellte) sucht
möbl. Zimmer.
Angebote unter Nr. 15191 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Bergassessor
sucht 2 gut
möbl. Zimmer
mit Telefon. Nähe Hauptbahnhof zum 1. Januar. Angebote unter S. 1125 an die Geschäftsstelle d. Zeitung

Gut möbl. Zimmer
von einem Zahntechniker für sofort gesucht.
Angebote sind zu richten unter Nr. **14948** an die Geschäftsstelle d. Zeitung

Offene Stellen

Zum möglichst baldigen Eintritt
1. Gehülfe
für Anwaltschaft und Notariat für selbständige Stellung gesucht.
Justizrat Koechling, Rechtsanwalt und Notar Bochum, Schillerstr. 24.

Städtisches Arbeitsamt Bochum
Trankgasse 7, Eingang E.

A. An Arbeitsuchenden sind vorhanden:
Ungelernte Arbeiter aller Art, Schuhmacher, Büfettfräulein, Schneider- Gehilfinnen, Flick- u. Heimarbeiterinnen Kontoristin (Anf.), Tagearbeiterinnen, Stenotypistin, Verkäuferinnen.

B. Gesucht werden:
Elektriker, ält. Masch.-Schlosser, Bauschreiner, Halbtagsmädchen, erfahrene Hausangestellte.

C. Für Lehrlinge:
Metzger, Friseure, Landwirtschaft, Klempner, Anstreicher, Kaufmann, Schuhmacher nach ausw., Lehrmädchen für Bäckerei, Kolonialwarengeschäft u. auswärts.

Großes Hüttenwerk sucht für seine Stabeisen-Kommissions-Abteilung einen
tüchtigen, jüngeren Beamten
zum baldigen Eintritt.
Berücksichtigt werden nur solche Bewerber die entsprechende Posten in großen Unternehmen bekleidet haben und über gute Fachkenntnisse verfügen, sowie mit den einschlägigen Abrechnungsarbeiten vertraut sind.
Ausführliche Angebote mit Lebenslauf, Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften, kürzestem Eintrittstermin unter **Nr. 14918** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Zum Bügeln feiner Herren-Wäsche
im Hause, in regelmäßigen Abständen von drei Wochen, je 1 Tag, wird
perfekte Büglerin
gesucht. Angebote unter Nr. **14998** an die Geschäftsstelle dies. Zeitung.

Zuverlässiges, älteres
Mädchen
welches perfekt kochen kann und etwas Hausarbeit übernimmt zum 1. Januar 1923 gesucht. Zweitmädchen vorhanden Königsallee 73.

Hohen Verdienst
durch schriftl. Heimarbeit. Vertr. etc. Prospekt frei Joh. H. Schuls. Köln 930.

Frau oder Mädchen
zum Säckeflicken gesucht.
Hugo Boß,
Mühle, Weitmar, Oststr. 3

Gesucht zum 1. Jan. ein
Mädchen
für balde Tage.
Frau Superintendent Niederstein, Altenbochum

Ein braves ordentliches **Dienstmädchen** sowie ein **Morgenmädchen** zum 1. Januar od. später gesucht.
Heinr. Beit, Ottostr. 42

Kaufgesuche

Staatsbeamter sucht
Haus
mit Garten zu kaufen.
Gefl. Offerten unter D. Bl. 290 an die Geschäftsstelle dies. Zeitung.

Laden
gesucht in bester Geschäftslage zu sofort oder später; evtl. auch
Geschäftsankauf.
Hamburger Kaffeelager
Thams & Garfs
Schötmar in Lippe.

Alt-Gold
Alt-Platin
altes Silber
kauft ständig
Langen
Bochum, Humboldtstr. 27

Massiv goldene
Trauringe
eigenes Fabrikat, äußerst preiswert.
Paul Schrader,
Goldschmiedemeister
ABC- u. Humboldtstraßen-Ecke

Für Alt-Gold, -Silber, -Platin, Brillanten, getragene Uhren
zahle höchste Tagespreise
Fr. Alb. Pfeiffer
gen. Bilke,
Hamm, Dorstenerstraße 185

Höchster
Tageskurs
Alt-Gold, Alt-Silber, Platin, Brillanten.
Reeller Einkauf.
Langen,
Goldschmiedemeister, Humboldtstr. 27.

Möbelfabrik
ROSE & Co.
Dortmund
Gegründet 1869.

Ausstellung

vollständiger Wohnungs-Einrichtungen einfacher und reichster Ausführung zu zeitgemäßen Preisen
Teppiche, Gardinen, Dekorationen

Einrichtung

von Banken, Verwaltungsgebäuden, Geschäftshäusern, Hotels, Villen u. s. w. in künstlerischer Ausführung nach eigenen und gegebenen Entwürfen

In eigenen Werkstätten.

Altpapier

Akten, Zeitungen, Zeitschriften
zu bedeutend erhöhten Preisen kaufen
Bauer & Blumenzweig
75 Hattinger Straße 75
Die Händler werden gebeten, unsere günstigen Preise einzuholen. — — Auf Wunsch sofortige Abholung.

Alt-Gold
-Silber, -Platin,
wie: Ketten, Ringe, Bestecke, Medaillen,
alte Münzen
Zahngebisse
Zahn **400** Mk. u. mehr
Quecksilber
kauft ständ. höchstzahlend
Zahnpraxis **51.**
Brückstraße
Auf Haus-Nr. 51 achten

Alt-Goldankauf
F. Beielstein,
Kortumstraße 18.

Verkäufe

Große Badewanne
und Holzgestell für Sofa zu verkaufen.
Zentralgefängnis, Haus IV, I. Etg.

Uhr-
und Goldschmiede
Reparaturen
Beielstein
Kortumstraße 18.

Neue Küchen
und
Schlafzimmer
noch preiswert zu verkaufen.
Bochum, Alsenstraße 9 Nähe der Wittenerstr.

Heiratsgesuche

Ehevermittlung „FORTUNA"
Bochum Märkischestraße 10
Gegründet 1912
Inhaber: Frau B. Wyszk vermittelt vornehme, sowie Eben jeden Standes streng reell und diskret. Rückporto. Günstige Gelegenheit für Damen.

Zu mieten gesucht:
1 möbl. Zimmer
für einen unserer Ingenieure.
Gebr. Eickhoff, Maschinenfabrik, Bochum.

Versicherungsfach.
Für Buchhaltung und Korrespondenz zuverlässiger und gewandter
Beamter
(Beamtin)
gesucht. Gefl. Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche unter Nr. **15110** an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Mehrere tüchtige
Monteure
für Kondensationsanlagen und Rohrleitungen zum baldigen Eintritt gesucht.
Angebote mit Zeugnisabschriften an
Maschinenbau-A.-G. Balcke
Abt. Montage
Bochum, Marienplatz 5.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt einen tüchtigen
Modellschreinermeister
und einen tüchtigen
Betriebselektriker.
Bochumer Eisenhütte — Heintzmann & Dreyer
Blücherstraße 33.

M. 450000 Belohnung

Am 20. Dezember 1922 drangen gegen abend drei Bewaffnete in unser Lohnbüro auf Schacht 10, bedrohten die mit der Zählung der Lohngelder beschäftigten Beamten mit vorgehaltenem Revolver und raubten ca. Mk. 4500000,—.

Die Täter entkamen unerkannt; jedoch wurde der eine von ihnen bei der Verfolgung am Knie verwundet.

Jeder, der zur Aufklärung der Tat etwas beitragen kann, wird aufgefordert, umgehend seine Mitteilungen an die Kriminalpolizei in Bochum gelangen zu lassen. Auf die Wiedereinbringung des geraubten Geldes wird eine Belohnung von 8% der wiedereingebrachten Summe ausgesetzt. Die Verteilung der Belohnung behält sich die Direktion vor. Auf die Ergreifung der Täter wird eine Extra-Belohnung von M. 100000,— ausgesetzt.

Gewerkschaft ver. Constantin der Große.

Bekanntmachung.

Schwerer Raubüberfall.

458000.— Mark Belohnung.

Am Mittwoch, den 20. Dezember 1922, um 6¼ Uhr nachmittags ist auf der Zeche Constantin der Große, Schacht 10 in Gerthe ein schwerer Raubüberfall verübt worden. Drei mit Revolvern bewaffnete Personen drangen in das Magazin und raubten den dort mit dem Zählen des Geldes beschäftigten Beamten rund 1475000.— Mark in 500-Mark-Scheinen. Während 2 der Räuber die Beamten mit ihren Revolvern in Schach hielten, raffte der dritte das Geld zusammen und verpackte es in einen mitgebrachten Sack. Darauf verschwanden sie in der Dunkelheit über den Zechenplatz auf das freie Feld, indem sie auf die Beamten und Arbeiter, welche sofort die Verfolgung aufnahmen, mehrere Schüsse abgaben. Einer der Räuber muß von einem der Mittäter am Unterschenkel verletzt worden sein, weil die Verfolger hörten, wie er rief: „Alfred, mich haben sie in das Bein geschossen. Ich kann nicht mehr". Die Täter werden wie folgt beschrieben:

1. Etwa 35 Jahre alt, etwa 1,70 m groß. Er trug hellbraunen Ueberzieher und sandfarbenen Hut mit aufgebogenem Rand. Er hatte blonden Schnurrbart und ziemlich spitze Nase. Dieser ist anscheinend der Verletzte.
2. 35 Jahre alt, 1,70—1,75 m groß. Er war bekleidet mit blauer Schirmmütze, langem bis unter die Knie reichenden, hellgrauen Mantel, vermutlich Militärstoff. Diese Person soll kurz vor der Tat einen grauen Hut getragen haben.
3. Etwa 20 Jahre alt, 1,64 m groß. Er war bekleidet mit einem braunen Anzug.

Auf die **Ermittelung der Täter** ist eine **Belohnung von 100000.— Mark**, auf die **Wiederbeschaffung des Geldes eine solche von 8% der wiederbeschafften Summe** seitens der **Gewerkschaft ver. Constantin der Große** ausgesetzt. Zweckdienliche Angaben werden von der Kriminalpolizei Bochum und der Gewerkschaft Constantin entgegengenommen.

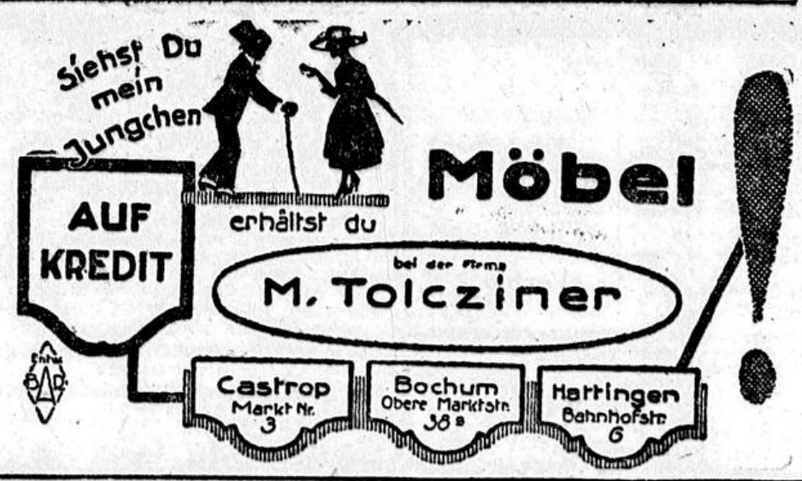
Bochum, den 22. Dezember 1922.

Die Polizeidirektion.

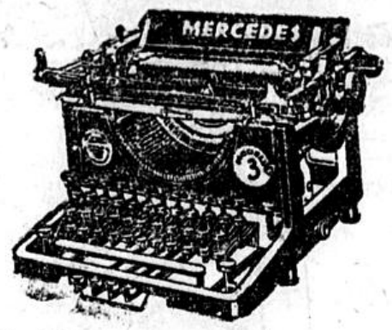
Trauringe
massiv Gold 8/333
jede Preislage und Form stets vorrätig.
Heinr. Schweers
Goldschmiedemeister
Bochum, Wilhelmstr. 13

Rat u. Hilfe
bei Vaterschaftssachen, Zivil- u. Strafprozessen, Ermittlungen, Beobachtungen od. sonstige interne Angelegenheiten sowie schnellste
Ehescheidung
in vornehmster Form, evtl. ohne persönliche Blokstellung, Erteilung sämtlicher Geschäfts- und Privat-
Auskünfte
bes. bei Verlobung, Heirat, über Vorleben, Ruf, Charakter, Mitgift, usw. auf allen In- u. Ausl. Plätzen durch die
Detektiv-Auskunftei „Metus"
S...4 Dortmund, Westenhellweg 13, Tel. 3771
Durch große dauernde Erfolge fast ausschließlich auf Empfehlung tätig. Besprechung kostenlos. Garantie für größtmöglichste Zuverlässigkeit u. Diskret

Wer Stoff hat
der bringe denselben nach mir zur Anfertigung nach Maß beste Zutaten, Umändern, Reparaturen und Aufbügeln zum billigsten Preis. 8167
Herm. Iffel, Bochum
Dorstener Straße 116.



Bahnhofstr. 13 Aeltestes Geschäft dieser Art am Platze!
vormals
Josef Levy. Fernsprecher — 2094. —
Unter promptester Bedienung und unter Garantie des sofortigen Einstampfens kauft wie **bekannt** u. zu den höchsten **Tagespreisen:**
Altpapier, Akten, Zeitungen,
Zeitschriften, Druckerei-Abfälle
vormals
Josef Levy, Bahnhofstr. 13.
Fernsprecher 2094. Aeltestes Geschäft dieser Art am Platze.
Nach Bescheid sofortige Abholung. Es werden die Händler gebeten, unsere günstigen Preise einzuholen.

MERCEDES


Schnell - Schreibmaschine
L1320 liefert sofort
Büro-Bedarfs-Gesellschaft
Theodor Hess & Co.
Bochum
Friedrichstr. 22 / Fernruf 331/2332
Dortmund
Westenhellweg 77 / Fernruf 7113

Hohlschleiferei und Reparatur-Werkstatt
für Rasier-, Masch.-, Brot- u. Taschenmesser, Scheren, Beile, Klingen etc. Lieferz. nur 24 Std.
Solinger Stahlwarenhaus Fred Bernards, Friedrichstr. 28, Tel. 483
Waffen, Munition, Hundesportartikel.

Fettnuss - Kohlen
Koks
Mager-Kohlen / Briketts
Anthracit-Kohlen
liefert
Georg Neuwirth
Kontor: Dorstenerstraße 80.
Fernruf: 2558.

8239 Zum
Puppenkönig
Bochum, Gr. Beckstr. 13. Aelt. Spezialgesch. am Platze
Puppen werden d. ganze Jahr geheilt. Anfertigung sämtl. Haararbeiten, auch v. ausgekämmten Haaren.
Wilh. Hochstetter,
Friseur u. Perückenmachermeister, Prüm. Bochum 131.

Ich biete
noch einen großen Posten
Tapeten
zu sehr günstigen Preisen an.
Leinöl und Farben stets zum billigsten Tagespreis.
C. Bohlmann
Bochum, Kortumstr. 4

Ausführung und Instandhaltung
elektr. Anlagen 8183
Reichhaltiges Lager.
Karl Schröder,
Rottstr. 39, Fernr. 43.

Wer Stoff hat,
ob. Paletots u. Anzüge s. Wend., a. sämtl. Militärsachen w. gut u. prompt gem. Rud. Heß. Schneiderm., Inh. Arn. Heß, Maarbrückerstr. 171

Alt Gold, -Silber,
(kein deutsches Silbergeld)
Brillanten, Alt Platin
kauft ständig
Gust. Arbeiter
Goldschmied.
ABC-Straße 13.

Lungenkranke
trinkt Apotheker von Lühmanns Lungenheiltee. Seit Jahrhunderten bew. Hausm. in neuester Zeit v. erst. med. Autoritäten erprobt und warm empf. Wirkung wunderbar, Bazillen schwinden im Auswurf, Appetit, Gewicht, Befinden heben sich. In Paketen und in Büchsen (Doppeldose) zu haben in der Engel-Apotheke.

Was jedem Herrn fehlt ist eine
elegante Kammgarn-Hose


für Mark:
2700.- 3500.- 5000.- 7700.- 8500.- und höher
finden Sie im
Kleiderhaus „Fortuna" Hellwegstr. 1
gegenüber Kaufhaus Koppel.
Bitte die Schaufenster zu beachten.
Sonntag geöffnet.

Nerven?
Haut-, Harn-, Unterleibsleiden
aller Art finden diskrete Behandlung.
Bekannte Erfolge.
Büschers Heil-Institut
Bahnhofstraße 40, neben Handelshof.

Zentralheizungen
Sanitäre Installation
Lieferung von Rohrleitungen,
Abwärmeverwertungs - Anlagen
Waschkauen, 8114
Albert Staubach, Jng.
Fernspr. 669 Bochum Fernspr. 669



Mühlenstr. 6, am Rathaus
Gegründ. 1850
Telephon 2118
H. Möllmann Bochum
Korbmöbel
in Peddigrohr und Weide, Ia. Verarbeitung, noch zu günstigen Preisen, in großer Auswahl. a3787
Faulenzer, Puppenwagen, Kinderstühle, Kindertische Rodelschlitten, Schultornister, Marktkörbe
sowie sämtl. Korbwaren in allen Ausführungen zu billigsten Preisen.

Trauringe Uhren u. sonstigen Schmuck in bekannt guter Qualität.
Wilh. Herrenpoth, Bochum
Inh.: **J. Wedekind Söhne,**
Königstraße 26,
direkt am Moltkeplatz

Oel
Ia. staubfreies zum billigst. Tagespreise stets zu haben.
C. Bohlmann,
Bochum Kortumstr. 4
Fernruf 826.



Die Verheißung.

Erzählung von Amélie Hinze.

(Nachdruck verboten.)

Schlicht und mannhaft, wie es seine Art, stand Frithjof Nissen, der jugendliche Deichvogt, vor dem reichen Hofbesitzer.

„Nicht Zu e Kooge will ich, Detlef Karsten, nur allein die Meret. Die Hände will ich ihr unter die Füße breiten, ich gelob's Euch, Karsten, — sagt ja, gebt sie mir zum Weibe, — als schönste Weihnachtsgabe —"

Unentwegt schaute der alte Friese auf den stattlichen Werber:

„Als Eidam wäret Ihr mir schon recht, Deichvogt, und daß Ihr kein gieriger Erbe seid, weiß ich, — die Nissens haben ja nie nach Geld und Gut getrachtet, aber eben darum es auch nie zu eigenem Besitz gebracht. Und das eben ist's! Die Meret ist ein feiner Schatz und" — ein frierendes Lächeln verlor sich in den grauen Barthoppeln — „Schatz gegen Schatz! Bringt Ihr mir einen solchen als Heiratsgut, Deichvogt, dann sollt Ihr die Meret haben. — Das ist mein letztes Wort in dieser Sache!"

Das war tags zuvor gewesen.

In der Nacht nun hatte ein böses Wetter über die Westküste hingefegt. Unter Schneeschauern war der Sturm herangerast, so furchtbar, so gewaltig, als wolle er die Halliginseln unter seinen wilden Fittigen begraben.

Beim ersten Hahnenschrei aber war die Sturmgewalt gebrochen. Still und feierlich zog der Christtag herauf, aus weißlichem Himmelsglanz sah er mit goldenen Augen herab auf das arme heimgesuchte Eiland.

Im Garten der Vogtei lag, vom Sturm erschlagen, der beste Freund des Hauses — der alte Apfelbaum.

Frithjof Nissen war dabei, die mächtige Wurzel auszugraben; er hatte den Knecht fortgeschickt — die letzte Hand — da es nun sein mußte — wollte er selbst an den Freund legen.

Zwei Wurzeln auf einmal ...

Heftiger fielen die Erdschollen vom Spaten. Und nun ein Stöhnen, weh und wild — — „Meret!"

Da klang plötzlich ein Lied auf, lieblich — versöhnend — ein altes, süßes Weihnachtslied. Drinnen im Hause sang eine helle Knabenstimme:

„Vom Himmel hoch, da komm' ich her,
Ich bring euch eine frohe Mär' ..."

Trippelnde Füßchen störten den Sänger — Großmutters Festgast, die kleine Anke, kam zum Bruder gelaufen, daß die weißen Löckchen flogen:

„Still, Jens!" tuschelte sie, „wir dürfen doch nicht merken lassen, daß wir uns so ganz, ganz furchtbar freuen auf Weihnachten, denn — du weißt doch — der liebe Apfelbaum! — Und denk dir — ich hab's wohl gesehen, Ohme, lieb Ohme weint!"

*

Wie auf etwas Liebem, Heiligem, ruhten die Augen der Matrone auf den prächtigen Weihnachtsäpfeln — des treuen Freundes letzte Gabe. Am grünen Wollfächen hingen sie nun, mit erwartungsvollen roten Bäckchen, am Christbaum, der schon geschmückt stand, im Pesel, wo alles festlich blinkte, — denn heute abend war Bescherung.

Nun war er tot, der alte Freund .... und mit ihm die Verheißung, die sich an ihn knüpfte ....

Katharina Nissens Gedanken gingen weite, weite Wege ...

Wie eine alte Sage umwob ein Geheimnis den Apfelbaum, Geschlechter hatte er kommen und wieder ins Grab sinken sehen und neue Jugend wieder aufblühen — und alle hatten um das Geheimnis gewußt, hatten daran geglaubt und darauf gehofft — auf seine glückbeißende Bedeutung.

Viel Sorge und Leid hatten die Nissens getragen, aber aufrecht und unverzagt, nach Friesenart .... Ein Stück Glück war auch dabei gewesen. Aber das große, das verheißene? Keinem ward's beschieden. Für ihren Frithjof nun hatte das Mutterherz es erträumt — er liebte doch die Meret!

Und nun? Hinaus in den Garten irrte Frau Katharinas Blick, dorthin, wo die Erdschollen sich häuften um den hingestreckten Baum .... Der Traum war zu Ende — gestern schon hatte Frithjof es ihr gestanden, — zu Ende auch der Traum von der Verheißung: unerfüllt war sie geblieben und — unentdeckt.

*

Auf den vom Sturm arg verwüsteten Wegen hatten die Bauern sich um den Deichvogt geschart. Er verstand seine Sache! Dieses Amt hatte den Nissens gehört seit Generationen. Anordnend, ratend, befehlend stand Frithjof Nissen unter den Leuten, aber sein Blick hatte heute etwas Geistesabwesendes, und er fuhr zusammen, als plötzlich der Name Detlef Karsten fiel.

Der Boten-Jakob, der des Weges kam, brachte die Nachricht mit: Bei dem schlauen Fuchs, dem Karsten, hatte der Sturm das Scheunendach abgerissen und just in dem Augenblick, als Karstens Tochter über den Hofplatz geeilt kam, und — Gottes Wunder! — haarscharf an dem Fräulein vorbei war das Dach niedergesaust! — Nu, hätt's ein Unglück gegeben, wär's dem Alten wohl ans Mark gegangen, denn sie war sein Stolz, die Meret, und mit Recht! War 'ne schöne Deern und 'ne feine Deern ...!

Frithjof Nissen hatte sich abgewandt. Mit brennenden Augen starrte er in das weite Land. ... Schauernde Kühle strich darüber hin. Langsam senkten sich Schneeflocken hernieder — füllten als glitzernde Sternchen das offene Wurzelgrab des toten Apfelbaums, lautlos-leise, als deckten sie ein Geheimnis zu. —

Der heilige Abend umfing Erde und Menschen, als im Garten der Vogtei Windlichter aufblitzten — Knecht und Magd gelaufen kamen.

„Näher heran mit dem Licht, Peter!" gebot der Deichvogt hastig, wie auch seine Bewegungen jetzt waren. Er stand über dem Wurzelwerk des Baumes gebeugt, in der Grube, die unterbrochene Arbeit zu beenden. Es fehlte nicht mehr viel. Aber gerade die letzten Wurzelfasern waren merkwürdig widerspenstig, ihre Lockerung ungemein schwierig. Mit Gewalt mußte er zupacken — und da geschah es, daß die Hände ihm plötzlich bebten — doch nicht von der Anstrengung.

Ueberhastig richtete er sich dann auf, zog etwas in den Lichtschein, prüfte, und dann stieß der Peter mit einemmal einen Laut aus — ein ganz närrischer Laut war es! Und die Stine bekam einen roten Kopf und tat einen kleinen Sprung. Und gleichzeitig erscholl vom Hause her Frau Katharinas Stimme:

„Frithjof — und Ihr, Leute, — die lieben Gören vergessen schier vor Ungeduld! Und alles ist fertig — ich zünde jetzt die Lichter an am Baum!"

*

Der Weihnachtsglanz fiel auf die stille Marsch draußen.

Lieblich-fromm hallte der Kinder Sang:

„Vom Himmel hoch, da komm' ich her,
Ich bring' euch eine frohe Mär' ..."

Schritte kamen heran, und eine Männerstimme sagte:

„Wir kommen gerade zur rechten Zeit."

Und dann ging die Tür auf, und in die Weihnachtsstube herein trat Detlef Karsten. Er führte die Meret an der Hand.

„Deichvogt," sagte er, und in seinem wetterrauhen Gesicht zuckte es eigentümlich, „der Herrgott hat mir mein Kind errettet vom sicheren Tode. Zum Dank dafür hab' ich gelobt, daß es glücklich werden solle, und bring Euch hier die Braut, wie Ihr's gewünscht, als Christgabe!"

Es war kein Traum — kein Wunder war es, — es war Weihnachtsgnade ....

Frithjof Nissen hielt plötzlich Meret, die selig erglühende Meret, am Herzen.

Dann nahm er ihre Hand — ein glückvoller Mann — und sprach langsam und mit Nachdruck:

„Schatz gegen Schatz, Detlef Karsten! Als Heiratsgut biete ich Euch den Fund, den ich entdeckte zwischen dem Wurzelwerk unseres Apfelbaums, den der Sturm umriß. Seht her —"

Unter dem swahlenden Tannenbaum hatte sie ihren Platz gefunden, die altertümliche Schatulle, die Jahrhunderte im dunklen Schoß der Erde geruht. Auf ihrem halbzerfallenen Boden schimmerte es goldig. —

Jubelnd umdrängten die Kinder und das Gesinde den „Schatz", den Detlef Karsten mit schmunzelndem Erstaunen durch die Finger gleiten ließ:

Dänische Gold- und Silbermünzen waren es, 150 an der Zahl, die vermutlich im Kosakenwinter von 1813—14 aus Furcht vor dem Feinde vergraben und später vergessen worden waren.

Frau Katharinas Blick aber folgte still-glücklich dem jungen Paar, das engumfangen am Fenster stand.

Wirbelnde Flocken hüllten das weite Land draußen in weiße Schleier ... und der Wind trug von fern her Glockenklang — die urewige Verheißung: Euch ist heute der Heiland geboren ...

Weihnacht.

Von Willy Sauer.

Fest des Lichtes, Fest der Freude
Leuchtest stille wieder auf,
Sendest wieder deine Strahlen
In des Lebens Alltagslauf.

Ach, der namenlosen Leiden
Bittre Bürde drückt uns schwer,
Läßt die wundgeschlagnen Seelen
Licht- und lieb- und freude-leer.

Komm, durchglüh mit deinen Kerzen
Bis ins Herz die weite Welt,
Daß nach soviel wirrem Wollen
Wieder Friede sie erhellt.

Daß nach soviel Trauer wieder
Hoffnung kinderfroh uns macht,
Gib's mit deinen Kinderliedern,
Gib es, heilge Weihenacht!

Gedenken zur Weihnacht.

Von Reinhold Braun.

Und ob die Stürme brausend wühlen,
laßt Herz und Herz Gemeinschaft fühlen,
auf daß uns strahl' trotz Not und Streit
des Lebens tiefste Köstlichkeit!

Weihnacht und Gemeinschaft! Das ist das Thema der Weihnacht dieses Jahres! Es umschließt die wahrhaften Erlösungsgedanken! Deutsche Notgemeinschaft! Im tiefsten Sinne! —

Weihnacht heißt im letzten: Nach Hause kommen, Heimat haben einer im andern! Frieden miteinander finden! O, wie weit sind wir von dieser hehren Weihnachtlichkeit entfernt!

Weihnacht ist das Fest der Gemeinschaft! Das Weihnachtsfest der heiligen Lichtkräfte! Und sie sind Gemeinschaftskräfte! Wir können Weihnachten nicht feiern, wenn wir nicht einen Hauch aus der Seligkeit des Mysteriums der Gemeinschaft verspürt haben!

Weihnachten ist das Fest der Seelentiefe! Wer nicht zu seinem Tiefsten gelangt ist oder wenigstens die Sehnsucht hat, zu ihm zu gelangen, wer an der Oberfläche haften bleibt, kann Weihnachten nicht erleben, kann nicht teilhaftig werden seiner Wunderbarlichkeit! Zum Erlebnis der Gemeinschaft aber gehört Tiefe des Innern, die Unerschöpflichkeit der heimlichen Quellen! Es ist nicht ohne Grund, daß dem Christfeste eine wochenlange Bereitungszeit vorangeht! Es soll damit gesagt sein, daß Weihnachten zu feiern und feiernd zu erleben, nicht leicht ist. Aber wer einmal eingedrungen ist in sein Geheimnis, erlebt Köstliches ohnegleichen. Und dieses Köstliche erlebt eben nur der Gemeinschaftsmensch!

Die Geburt des Heilandskindes deutet mit aller Süße und Schönheit auf das große Gemeinschaftserlebnis hin! Diese Geburt, das Ereignis also, aus dem die Weihnacht so wundersam erblüht, ist das schönste Symbol der Gemeinschaft! Dieses Symbol will uns sagen: Siehe, Menschenkind, das Glück der Gemeinschaft ist nicht gebunden an Stand und Amt und Würde, nicht an Wissen und äußeren Reichtum, nicht einmal an die Schönheit des Ortes, nicht an die Zeit, sondern einzig und allein an die Seele! Das ist das große Evangelium, die unvergängliche, ewig neue Botschaft, der wir zu Trost und Segen, in Elend und Armut lauschen sollen! Dieses Evangelium ist die Seele der Weihnacht! Das tiefste Urheberlebnis triumphiert über Nacht, Elend und Heimatlosigkeit, triumphiert über die schmerzvolle Vereinsamung eines ganzen Volkes! Nein, mit dem Trutze der Lichtgläubigen, der Kraft der Gemeinschafterlebenden wollen wir Weihnachten feiern! Aus unserer Tiefe leuchte das Licht in alle Welt! Es verkünde der Welt: das deutsche Volk kann nicht überwältigt werden mit den Mitteln der Finsternis! Das Licht der Höhe ist seine Unüberwindlichkeit! Das Kind ist seiner Seele die Majestät, die im Letzten unverletzlich ist! — Doch zu dieser Lichtverkündigung der ganzen Welt gegenüber gehört unsererseits unsere ganze Liebe, unsere ganze Seele, unser innigster Wille von Herz zu Herzen, gehört die Befreiung von aller Enge heit, allem Mißverstehenwollen! Gehört die Tat unseres Lebens! — Weihnachten rüttelt an das Gefühl unserer Verantwortung, rüttelt mehr denn je! Sei bereit zur Seele der Weihnacht, du deutscher Mensch!

Weihnacht.

Durch kaltes Dämmern kommt ein Himmelsleuchten
und legt ein warmes Kleid um deine Glieder,
daß sich die Not ins tiefste Herz versteckt.
Und allen Menschen, aufrechten und gebeugten,
neigt sich ein Gott in seiner Liebe nieder,
bis er das reine Menschentum erweckt ...

Ernst Bergfeld.

Aus den Provinzen.

* **Gelsenkirchen**, 22. Dez. In der Stadtverordnetensitzung wurde für den naturkundigen Unterricht an den Volksschulen eine Aufwendung von 1 Million Mark bewilligt. Die Schulgeldsätze an den höheren Schulen wurden vom 1. Januar 1923 an für einheimische Kinder auf 5000 Mark, für auswärtige auf 6250 Mark festgesetzt. Die Versammlung erklärte sich ebenfalls mit der Erhöhung der Berufsschulbeiträge an der Gelsenkirchener Handelsschule, an der Gewerbeschule und an der kaufmännischen Unterrichtsanstalt einverstanden. Die Einrichtung einer Stelle für einen städtischen Turnlehrer wurde mit der Maßgabe beschlossen, daß der städtische Turnlehrer vorläufig in Gruppe 9 eingereiht wurde. Auf einen sozialdemokratischen Dringlichkeitsantrag wurden 2 Millionen Mark für Kriegsbeschädigte als Weihnachtsgeld bewilligt.

== **Dortmund**, 22. Dez. Industrielle Erwerbung. Ein Konsortium, vertreten durch den Bergwerksdirektor Droste in Bochum, hat die zwei Morgen große Funkenburg hier für 7 Millionen Mark erworben.

* **Hagen**, 21. Dez. In der Stadtverordnetensitzung wurde beschlossen, den auf den Stadtkreis Hagen entfallenden Betrag von 450 000 Mk. für den Hilfsfond für das besetzte Rheinland zur Verfügung zu stellen. Erhöht wurden die Sätze für die Benutzung der Säle an der Elberfelderstraße 56 (früher Kaisersaal), der Zinssatz der städtischen Sparkasse und der Sparkasse Boele-Hagen von 5½ auf 7 Prozent. Die Zustimmung zur Hereinnahme eines langfristigen Kontokorrentdarlehens von 30 Millionen Mark gegen 9½ Prozent Zinsen bei der Landesbank Münster wurde einstimmig gegeben. Die Zuständigkeit der Baumämter zur Vergebung von Arbeiten wird von 50 000 Mk. auf 100 000 Mk. erhöht. Gegen die Entgegennahme der Bürgschaft für ein Darlehen an das kommunale Elektrizitätswerk Mark wurde nichts eingewandt. Nachbewilligt wurden 245 000 Mk. Zuschuß für die landwirtschaftliche Lehranstalt für 1922, 2 600 000 Mk. der mehreren Abschlüssen des Fürsorgeamtes für 1921, 3 500 000 Mk. für Beschaffung von Uniformen für die Polizeibeamten. Der Neuregelung der Besoldung für die städtischen Beamten, Angestellten usw. wurde zugestimmt.

* **Düsseldorf**, 21. Dez. Eine kuriose Ausstellung. Eine Ausstellung gestohlener Teppiche und Silbersachen ist im Düsseldorfer Kunstgewerbemuseum von der Kriminalpolizei veranstaltet worden. Die Ausstellungsgegenstände stammen von Einbruchsdiebstählen in Düsseldorf. Sie waren in Hamburg, Berlin, Frankfurt a. M., Mannheim und anderen Städten an den Mann gebracht, wieder ermittelt und beschlagnahmt worden. Die Ausstellung dient zur Ermittlung der Eigentümer. In diesem Falle ist die Polizei einer weitverzweigten, wohlorganisierten, in allen Großstädten Deutschlands arbeitenden Diebes- und Hehlergesellschaft, die hauptsächlich in Perserteppichen arbeitete, auf die Spur gekommen.

* **Ahrweiler**, 21. Dez. Einschränkung der Bahnbauten. Die Hoffnungen, die von zahlreichen kleineren Ortschaften, namentlich in der Bonner Gegend und im Ahrtal, auf eine bessere Verbindung zwischen dem rheinischen Braunkohlengebiet und der Ahr seit langen Jahren gesetzt wurden, sind nunmehr zunichte gemacht worden. Wie in einer Stadtverordnetenversammlung kürzlich mitgeteilt wurde, kann von dem Ausbau einer Stichbahn von der Strecke Ulbar—Dernau nach Ahrweiler keine Rede sein. Lediglich ein Bahnhof in der Ellig wird in Erwägung gezogen. Auch die projektierte Schleifenführung Ringen—Sinzig über Neuenahr ist hinfällig geworden. Die Strecke wird über Kirchbaun—Grimmigen bei Heppingen in das Ahrtal münden. Daher liegt für Ahrweiler die Gefahr nahe, daß das reiche Hinterland verloren geht.

Landesversicherungsanstalt Westfalen.

Der Ausschuß der Landesversicherungsanstalt Westfalen hielt seine ordentliche Jahresversammlung ab. Der Geschäftsbericht des Vorstandes für das Jahr 1921 wurde zur Kenntnis genommen. Aus den weiteren Verhandlungen sei erwähnt, daß in den Lungenheilstätten Hellersen und Ambrock umfangreiche bauliche Veränderungen vorgenommen werden mußten. Es handelte sich u. a. um Erneuerung der Heizungsanlagen. Die Kosten betrugen für Hellersen 66 Millionen und für Ambrock 22 Millionen Mark. Beide Summen wurden einstimmig bewilligt. Der Ausschuß genehmigte ferner die Nachforderungen für Heilverfahren, Invalidenhauspflege, Arztgebühren und für die allgemeine Verwaltung. Sie finden ihre Begründung in der — vorwiegend in den letzten 3 Monaten — eingetretenen Geldentwertung.

Eine lebhafte Aussprache rief die Festsetzung des Umfanges des Heilverfahrens im Jahre 1923 hervor. Man war sich zwar von vornherein darüber klar, daß im großen und ganzen an der Durchführung des Heilverfahrens auf dem Gebiete der Bekämpfung der Volkskrankheiten auch trotz der ins ungemessene gestiegenen Kosten sich nichts ändern solle. Fraglich konnte nur sein, ob bei weiterer erheblicher Steigerung der Heilverfahrungskosten gewisse Beschränkungen in weniger dringlichen Fällen ins Auge zu fassen seien. Seitens der Vertreter der Arbeitnehmer wurde dringend gewünscht, das Heilverfahren in dem bisherigen Umfange aufrechtzuerhalten. Es wurde auch angeregt, für die Unterbringung Lungenkranker in geschlossenen Anstalten noch mehr Möglichkeiten zu schaffen, etwa in der Art, daß Krankenhäuser in gesunder ländlicher Umgebung, die ausreichende Verpflegung bieten könnten, für diesen Zweck gewonnen würden. Für die Unterbringung leichttuberkulöser oder tuberkuloseverdächtiger Kinder sind die Kinderheilstätten Langenhorst (seit August mit 80 Betten in Betrieb) und Senne I (noch im Bau begriffen) bestimmt.

Der Haushaltsplan für 1923 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 2 Milliarden 430 Millionen Mark festgesetzt. Die Finanzlage der Versicherungsanstalt bietet kein erfreuliches Bild. Während vor dem Kriege etwa das 20fache der Jahresrentensumme in Rücklagen vorhanden war, ist jetzt nur noch der 3. Teil der Ausgabe eines Jahres für Renten vorhanden. Daraus ergibt sich, daß die Jahresausgaben der Versicherungsanstalt in der Hauptsache durch die jährliche Beitragseinnahme, zum geringen Teil durch Zinseneinnahmen gedeckt werden. An Stelle des früher gesetzlich vorgeschriebenen Prämienbedeckungsverfahrens ist unter dem Druck der schlechten Wirtschaftslage das Umlageverfahren getreten. Darin liegt eine gewisse Gefahr, denn im Falle einer erheblichen Rückgangs der Beitragseinnahme — etwa bei Arbeitslosigkeit in größerem Umfange — sind die Leistungen der Versicherungsanstalt nicht durch hinreichende Rücklagen gewährleistet. Der auch bei den übrigen Versicherungsanstalten vorliegende Mißstand wird leider vorerst nicht zu beheben sein; es muß aber das Ziel im Auge behalten werden, von dem unsicheren Umlageverfahren wieder zum Prämienbedeckungsverfahren zurückzukehren.

Weihnachtsteller.

Von Willy Groschuff.

In Kopenhagen herrscht ein schöner Brauch:
Die Porzellanfabrik, die Königliche, stellt
zu jeder Weihnacht einen Teller her
in dänischem Porzellan, dem feinen, blauen,
das Kopenhagens Weltruf längst begründet hat
und traumschön paßt zur Stadt der schönen Türme.

Von solchen Tellern eine ganze Sammlung
sah ich jüngst,
gleich Noten eines Weihnachtsliedes mit: schreitend:
da war der Hund, der wundernd hält die Wacht,
dieweil der Glanz durch Tür und Fenster dringt,
da war das Boot, das in der Weihnachtsnacht,
mit Schnee besiegelt, durch die Schären steuert,
da war der Leuchtturm, der so festlich blinkt,
da war der Spatz, der sich am Bäumchen scheuert,
das mit dem lichtgeputzten drinnen kontrastiert
wie arm und reich,
und doch des Vögleins Wonne! —
Mir war's, als wenn die Sonne
ob Kopenhagens Türmen untergeht,
von heiger Kunst ein still Gebet, —
gleich dem
wenn Andersen und Jakobsen und Bang
und Thorwaldsen am Julеaften steht —
— In Kopenhagen herrscht ein schöner Brauch,
durch Kopenhagen geht ein still Gebet. —

Turnen, Spiel und Sport.

Fußball-Vorschau.

Auch an den 3 Festtagen kommt der Lederball nicht zur Ruhe. In Bochum selbst kommen 2 Spiele zum Austrag.

Bochum 48 — Preußen 07 Bochum. Am morgigen Sonntag treffen im 48er-Stadion zwei Vereine zusammen, die sich schon oft spannende Kämpfe geliefert haben. Das letzte Treffen sah die früheren Preußen mit 2:0 in Front. Wie wird es nun morgen? 48 hat sich gegenüber dem Vorjahr verbessert. Ob man dasselbe bei den Vereinigten sagen kann? Bis auf ein unentschiedenes Spiel, haben sie die übrigen Kreisligaspiele alle für sich entscheiden können. Wir glauben nicht fehl zu gehen, wenn wir den 48ern ein Plus geben.

Preußen 07 Bochum — Hertha Duisburg. Am 2. Feiertag hat Preußen 07 Hertha Duisburg zu Gast und dürfte gegen diesen jungen Gast sicher gewinnen.

Kasinosport Bochum — Enschede 97. Auf dem 83er Platz in Hamme sind Holländer zu Gast. Auch hier ist guter Sport zu erwarten.

Germania Bochum in Süddeutschland. Als erster Bochumer Ligaverein begibt sich der Sportverein „Germania" Bochum nach Süddeutschland und trifft dort auf erste süddeutsche Klasse. Zwei Spiele trägt die Bochumer Elf aus, und zwar eins in Aschaffenburg gegen die dortige Viktoria und eins in Mainz gegen den 1. F. C. 05. Viktoria Aschaffenburg weilte Pfingsten in hiesiger Gegend und absolvierte 3 Spiele. Das erste Spiel, das in Essen gegen Preußen stattfand, ging knapp 4:3, nachdem der süddeutsche Gast noch bis kurz vor Schluß führte, verloren; gegen Germania verlor sie 2:0, dagegen schlug sie die Herner Germania im letzten überraschend hoch mit 7:1. Auch jetzt nimmt Viktoria Aschaffenburg die zweite Stelle im Südmainkreis, hinter dem Sp.-Cl. Bürgel, ein. Am vergangenen Sonntag mußte der Sp.-Cl. Mülheim mit 5:0 im Meisterschaftsspiel daran glauben. Am 2. Feiertag ist Germania Gast des 1. F. C. 05 Mainz. Auch dieser Verein ist einer der besten in dortiger Gegend. Im Vorjahr errang Mainz 05 den hessischen Meistertitel und liegt in dieser Saison wieder in Führung. In der Mannschaft wirken mehrere Repräsentative mit, unter anderen der bekannte Karlander. Es waren noch zwei weitere Spiele abgeschlossen und zwar gegen Eintracht Frankfurt und Würzburger Kickers, doch mußten diese infolge Verhinderung einiger Bochumer Spieler in letzter Minute abgesagt werden.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 24. Dezember 1922.

Sammlung für den Westdeutschen Jünglingsbund.

Bochum. Christuskirche. 9¾ Uhr: Past. Schneider. Kindergottesdienst: Weihnachtsfeier nachm. 3 Uhr: Past. Schirmacher. 5¼ Uhr: Christvesper: Past. Schirmacher. — Lutherkirche 9¾ Uhr: Past. Winnacker. Kindergottesdienst 11 Uhr: Past. Schmidt II. — Pauluskirche. 9 Uhr: Past. Ritter. — Friedenskirche. 9½ Uhr: Past. Klose. Kindergottesdienst 11 Uhr: Past. Winnacker. — Johanneskirche. Kindergottesdienst: Weihnachtsfeier nachm. 3 Uhr: Past. Bockamp.

Bochum. (6. Pfarrbezirk, Ditbergstr. 46). 11½ Uhr: Kindergottesdienst.

Vereine und Versammlungen.

Evangel. Männer- und Jünglings-Verein „Wartburg-Bochum": Sonntag nachm. 5 Uhr: Jugendversammlung 2. Weihnachtstag 2½ Uhr: Kinder-Weihnachtsfeier. 5½ Uhr: Familien-Weihnachtsfeier.

Kirchl. evgl. Gemeinschaftsverein, Adolfstr. 20: Sonntag 4½ Uhr: Weihnachtsfeier der Sonntagsschule. 1. Weihnachtstag 5 Uhr nachm.: Festversammlung mit Ansprachen und Chorvorträgen. 2. Weihnachtstag 4½ Uhr: Weihnachtsfeier des Jugendbundes mit Deklamationen.

Bochum-Hamme. Kirche. 8½ Uhr: fällt aus. 10 Uhr: Past. Eberth. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst: Past. Eberth. 2 Uhr: Taufen: Past. Eberth. — Kirchsaal. 11¼ Uhr: Bücherausgabe. — Kleinkinderschule Wegescheid. 10 Uhr: Past. Heyder. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst: Past. Heyder.

Hofstede-Riemke. 10 Uhr: Festgottesdienst zum 25jährigen Jubiläum der Kirche: Sup. D. Winkhaus. 11 Uhr: Kindergottesdienst: Past. Mühge. 12 Uhr: Taufstunde.

Wiemelhausen. Melanchthonkirche. 10 Uhr: Past. Althüser. 11½ Uhr: Taufen. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Im Melanchthonsaal: Sonntag 3 Uhr: Verein junger Mädchen. 3 Uhr: Jugendbund. — Petrikirche. 10 Uhr: Past. Reckert. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. 12 Uhr: Taufen. 3½ Uhr: Weihnachtsfeier des Jungfrauenvereins im Schwesternhaus.

Altenbochum. Sonntag 9¾ Uhr: Sup. Niedersteln. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 12 Uhr: Taufen. 3 Uhr: Jungfrauenverein. 4 Uhr: Weihnachtsfeier des Arbeitervereins.

Weitmar. Sonntag ½9 Uhr: Past. Görz. 10 Uhr: Past. Sassenberg. 12 Uhr: Kirchentaufen. 3 Uhr: Jungfrauenverein Weitmar. ½4 Uhr: Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes in der Kirche. 4 Uhr: Weihnachtsfeier des Männer- und Jünglingsvereins Weitmar und des Jugendvereins.

Weitmar-Nord. Sonntag 9½ Uhr: Adventsgottesdienst: Past Paulmann. 4¼ Uhr: Weihnachtsfeier für den Kindergottesdienst.

Gerthe. Sonntag vorm. 10 Uhr: Past. Kuwwe. 11 Uhr: Taufen.

Bochum.

Ev.-luth. Gemeinde, Bochum, Ditbergstr. 52: Sonntag vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst: Sup. Ziemer. Nachm. 2½ Uhr: Kinder.

Ev. Gemeinschaft, „Auferstehungs"-Kirche, Bochum Alleestraße 48. Sonntag (4. Advent) vorm. 10 Uhr: Predigt: Prediger Richter. Nachm. 4 Uhr: Weihnachtsfeier der Sonntagsschule. 1. Weihnachtstag: vorm. 10 Uhr: Predigt: Prediger Richter. Nachm. 6 Uhr: Weihnachtsfeier der Vereine. 2. Weihnachtstag: vorm. 10 Uhr: Predigte Prediger Richter.

Freie evangel. Gemeinde, Bochum, Rottstr. 34a. 9½ Uhr: Erbauungsstunde. 3 Uhr: Weihnachtsbescherung. 1. Feiertag 9½ Uhr: Erbauungsstunde. 6 Uhr: Predigt. Mittwoch abend 8 Uhr: Bibelbesprechung. Freitag abend 8 Uhr: Gebetsstunde.

Baptisten-Gemeinde, Immanuelskirche, Hermannshöhe 21. Sonntag vorm. 9½ Uhr: Predigt, Prediger Fleischer. Nachm. 4 Uhr: Weihnachtsfeier in der Sonntagsschule. 1. Weihnachtstag. Vorm. 10 Uhr: Weihnachtsgottesdienst: Prediger Fleischer. Nachm. 5 Uhr: Weihnachtsfeier im Jugendverein.

Baptisten-Gemeinde, Weitmar-Mark, Bergstraße 56. Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt, Prediger Str. 56. Sonntag 9 Uhr u. 3 Uhr: Predigt, Prediger Possekel. Nachm. 4 Uhr: Weihnachtsfeier in der Sonntagsschule.

Altkatholische Gemeinde, Bochum. Sonntag vorm. 9¾ Uhr: deutsche Messe mit Predigt. — 1. Feiertag vorm. 10 Uhr: Haupt-Gottesdienst. 2. Feiertag vorm. 8 Uhr: deutsche Messe mit Predigt. An beiden Feiertagen Empfang der hl. Kommunion in der Johanneskirche.

1. Weihnachtstag, Montag, 25. Dezember 1922.

Sammlung für unsere Armen.

Bochum. Christuskirche. 6½ Uhr: Christmette: Past. Bockamp. 9¾ Uhr: Past. Klose, Chorgesang, mit Feier des hl. Abendmahls; Vorbereitung unmittelbar vorher. — Lutherkirche. 6½ Uhr: Christmette: Past. Schmidt II; Chorgesang. 9¾ Uhr: Past. Schmidt II; mit Feier des hl. Abendmahls; Vorbereitung unmittelbar vorher. — Pauluskirche. 9 Uhr: Sup. Poensgen; Chorgesang; mit Feier des hl. Abendmahls; Vorbereitung unmittelbar vorher. 5¼ Uhr: Past. Schmidt II. — Friedenskirche. 6½ Uhr: Christmette: Past. Winnacker. 9½ Uhr: Past. Schirmacher. — Johanniskirche. Masur. Gottesdienst 7 Uhr: Christmette: Past. Schneider. — Krankenhauskapelle. 9½ Uhr: Past. Schmidt I.

Bochum-Hamme. Kirche. 7 Uhr: Christmette des Kindergottesd., vereinigt mit dem Frühgottesdienst: Past. Eberth. 10 Uhr: Hauptgottesdienst und Abendmahl: Past. Dreyer. — Kleinkinderschule Wegescheid. 7 Uhr: Weihnachtsfeier im Kindergottesdienst (Christmette): Past. Heyder. 10 Uhr: Past. Eberth.

Hofstede-Riemke. 7 Uhr: Liturg. Gottesdienst: Past. Pohlmann. 10 Uhr: Past. Mühge, mit Beichte und hl. Abendmahl.

Wiemelhausen. Melanchthonkirche. 7 Uhr: Christmette 10 Uhr: Past. Althüser (Kirchenchor). — Petrikirche. 7 Uhr: Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes: Past. Reckert unter Mitwirkung des Frauenchors. 10 Uhr: Festgottesdienst: Past. Reckert, unter Mitwirkung des gemischten Chores.

Altenbochum. 7 Uhr: Kindergottesdienst. 9¼ Uhr: Vorbereitung zum hl. Abendmahl. 9¾ Uhr: Gottesdienst: Past. Frie (Feier des hl. Abendmahls).

Weitmar. 7 Uhr: liturgische Feier (Christmette): Past. Sassenberg. 10 Uhr: Hauptgottesdienst: Past. Kraemer. 3½ Uhr: Weihnachtsfeier des Blaukreuzvereins Weitmar-Mark. 5 Uhr: Weihnachtsfeier des Evang. Arbeitervereins Weitmar 1 im Gemeindesaal an der Kirche.

Weitmar-Nord. 6½ Uhr: Christmette: Past. Paulmann. 9½ Uhr: Gottesdienst: Past. Dieckhoff, mit anschl. Abendmahlsfeier.

Gerthe. 10 Uhr: Festgottesdienst: Past. Kuwwe, unter Mitwirkung des Kirchenchors. Nachm. 4 Uhr: Weihnachtsfeier im Kindergottesdienst.

Wattenscheid. Friedenskirche. 6 Uhr: Christfeier: Past Bonne. 8½ Uhr: Past. Kuhlmann. 10 Uhr: Past. Müller. 3 Uhr: Taufstunde: Past. Bonne. 5 Uhr: Weihnachtsfeier im Kindergottesdienst: Past. Müller. — Alte Kirche Morgens 5 Uhr: Masur. Christfeier: Past. Mückeley. — Krankenhausgottesdienst. 10 Uhr: Past. Bonne.

Höntrop. Morgens ½7 Uhr: Christfeier. ½10 Uhr: Past. Geck. 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Leithe. Vorm. 10 Uhr: Past. Keinath.

Bochum.

Ev.-luth. Gemeinde, Bochum, Ditbergstr. 52. Vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst: Hilfsprediger Heinzelmann.

2. Weihnachtstag, Dienstag, 26. Dezember 1922.

Sammlung für den Jerusalemsverein.

Bochum. Christuskirche. 9¾ Uhr: Past. Klose. Taufstunde 3 Uhr: Past. Glebe. — Lutherkirche. 9¾ Uhr: Past. Ritter. — Pauluskirche. 9 Uhr: Past. Winnacker. — Friedenskirche. 9½ Uhr: Past. Bockamp. — Johanneskirche. Masur. Gottesdienst 9 Uhr: Past. Schneider.

Bochum-Hamme. Kirche. 8½ Uhr: Past. Dreyer. 10 Uhr: Past. Heyder. 2 Uhr: Taufen: Past. Eberth. — Kleinkinderschule Wegescheid. 10 Uhr: Past. Dreyer. — Vereine. Christl. Verein junger Männer: 2. Weihnachtstag 5 Uhr: Feier im Heim an der Wegescheid. Donnerstag 5½ Uhr: Turnen. Jungfrauenverein 1 und 2: fällt aus. Kirchl. Stadtmissions-Verein (Overdyck): 1. und 2. Weihnachtsfeiertag 5 Uhr. Kirchl. Blaukreuzverein: 2. Weihnachtsfeiertag 5 Uhr.

Hofstede-Riemke. 10 Uhr: Past. Pohlmann. 11 Uhr: Taufstunde. 4 Uhr: Liturg. Kindergottesdienst: Past. Mühge. Freitag 8¼ Uhr: Vorbereitung. — Vereine. Jungfrauenverein: Samstag 7½ Uhr: Studiengruppe.

Wiemelhausen. Melanchthonkirche. 10 Uhr: Past. Reckert. 11½ Uhr: Kirchentaufen. 4 Uhr: Weihnachtsfeier des Vereins junger Mädchen. — Petrikirche. 10 Uhr: Past. Althüser. 12 Uhr: Taufen.

Altenbochum. 9¾ Uhr: Gottesdienst: Sup. Niedersteln. Bibelstunden und Vereine haben keine Zusammenkunft.

Weitmar. ½9 Uhr: Frühgottesdienst, Weihnachts-Jugendfeier: Past. Kraemer. ½10 Uhr: Feier des hl. Abendmahls mit voraufgehender Beichte. 10 Uhr: Hauptgottesdienst: Past. Görz. 4 Uhr: Weihnachtsfeier des Männer- und Jünglingsvereins Bärendorf-Süd in der Schützenstraße. 5 Uhr: Weihnachtsfeier des Evang. Arbeitervereins Weitmar 2 im Vereinshause zu Weitmar-Mark. — Sämtliche Vereinsstunden in der Woche nach Weihnachten fallen aus, ebenso die Bibelstunden.

Weitmar-Nord. 9½ Uhr: Gottesdienst: Past. Paulmann. Kindergottesdienst fällt aus. 10½ Uhr: Taufen.

Gerthe. 10 Uhr: Festgottesdienst: Past. Schmidt II, unter Mitwirkung des Posaunenchors. 11 Uhr: Taufen. 3 Uhr: Weihnachtsfeier der Gemeinschaft. 4½ Uhr: Weihnachtsfeier des Arbeiter- und Bürgervereins.

Wattenscheid. Friedenskirche. 8½ Uhr: Past. Keinath. 10 Uhr: Past. Eck. 3 Uhr: Taufstunde: Past. Bonne. — Alte Kirche. 9 Uhr: Masur. Gottesdienst: Gemeindehelfer Lux. — Krankenhausgottesdienst. 10 Uhr: Past. Keinath.

Höntrop. Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst: Past. Müller.

Bochum.

Ev.-luth. Gemeinde, Bochum, Ditbergstr. 52. Vorm 10 Uhr: Predigtgottesdienst und Feier des hl. Abendmals. Die Beichte ist um ½10 Uhr: Sup. Ziemer. Nachm. 4½ Uhr: Christnachtfeier.

Veranstaltungen der Deutschen Volkspartei.

Samstag, den 23. Dezember 1922.

Jugendgruppe Altenbochum (Ortsteil „Prinz von Preußen"), abends 8 Uhr, bei Wahl, Brückstraße. Weihnachtsfeier. Redner: Herr Geheimrat Dr. Wehrmann-Bochum.

Jugendgruppe Riemke, abends 8 Uhr, im „Tillertal", Weihnachtsfeier.

Vereins-Kalender.

Unter dieser Rubrik kostet 1 Zeile 20.— Mark bei Vorauszahlung; bei Rechnungserteilung 22,— Mark.

1. **Fußball-Klub Bochum 1906 e. V.** Am Samstag, den 23. Dezember 1922, abends 7½ Uhr, feiert genannter Verein im Vereinsheim, Restaurant Heinr. Breiing, Hattingerstr. 64, sein diesjähriges Weihnachtsfest. Alle Mitglieder, besonders die Eltern, Freunde und Gönner des Vereins, sind hierzu herzlichst eingeladen. Für abwechselndes Programm ist gesorgt.
Der Vorstand.

Sportverein Phönix e. V. 1. Weihnachtstag im Lokale Uellenbeck Weihnachtsfeier. Anfang 6½ Uhr.

Ver. Preußen 07 Bochum e. V. Heute, am 23. Dezember 1922, Monatsversammlung im Vereinsheim Biermann, Hattingerstraße. Beginn 7 Uhr.

Buchhandlung Erich Siepmann
Friedrichstraße 26
empfiehlt gute Romane, Klassiker, Prachtwerke in Leinen und Leder
Bücher
Jugendschriften für Knaben und Mädchen, Märchen- u. Bilderbücher

Geschäftsdrucksachen liefert in jeder Ausführung Buchdruckerei Wilh. Stumpf Bochum, Baudenbergstr. 11

Wilhelm Harrer
Spezialwerkstatt für Beiz- u. Polierarbeiten
Auffrischen, Ab-, Um- oder Neubeizen von Wand- und Deckentäfelung, Wohnungs-, Büro- u. Ladeneinrichtungen
Bochum, Klosterstrasse 43.

Trauringe (Augenlos) 333 / 585 gestempelt
Herren- und Damen-Ringe sowie Silber-Ringe große Auswahl sehr preiswert.
Uhren- und Goldwaren-Haus
Paul Koch
Inh. Max Hohendahl
BOCHUM
Friedrichstr. 38 Ecke Kirchstr.

Zahle bis Mk. 10 000.— und mehr für
MAUSER-PISTOLE
gut erhalten, Kal. 7,63 mit Anschlag-Kolben. Ebenso kaufe Parabellum, Kal. 7,65, sowie Jagdgewehre u. automatische Taschenpistolen u. Prismengläser
R. West, Dortmund, Balkenstraße 18, Eingang Laden.

Beachten Sie!
Kaufe Holzbaracke, gebrauchte Bretter, Steine, Kalk, Zement, Dachpappe auch den kleinsten Posten.
Gräver, Bochum, Hernerstraße 76.

Einzelmöbel
wie
Bettstellen
Matratzen
Kleiderschränke
Waschkommoden
Trumeauxspiegel
Flurgarderoben
Vertikows
Büfetts
Anrichten
Stühle
Tische
Sessel
empfiehlt gegen Zahlungserleichterung
Rheinisch-Westfälische Möbelfabrik
Hernerstraße 8.

Möbel
Wilh. Schrudde
Bochum, Moonstr. 37. Nähe der Marienstraße.

Die Kachelofen-Heizungs-Baugesellschaft m. b. H.
Fernspr. 3108. Bochum, Johanniterstrasse 4/6. Fernspr. 3108.
liefert: **Kachelöfen** (transportable) in allen Größen und Farben sofort aufstellbar.
Der Kachelofen schmückt das Heim und ist wesentlich billiger in der Anschaffung, als der eiserne Ofen. Er kann mit jedem Brennmaterial geheizt werden und ist dabei **spars am im Verbrauch.** Der Kachelofen hält **stundenlang die Wärme** und kann mit Braunkohlenbriketts leicht durchgeheizt werden.
Kachelofen-Zentralheizungen für 3—6 Räume, kombinierte Herd- u. Ofenanlagen, **Reparaturen** an Kachelöfen jeder Art prompt und zuverlässig.
Auf Wunsch Ingenieurbesuch.

Franz Bombolowsky
Holzhandlung
Fernruf Nr. 4059 u. 2954 / Vierhausstraße 84—88.
Bauholz nach Listen.
Großes Lager in Bau- und Schreiner-Hölzern bester Qualität / Türfutter und Bekleidungen / Hobelware, Besichtigung erbeten.

Vermischtes.

tk. **Ein Mädchen, das mit den Fingern hören und sehen kann . . .** Wie der Londoner Mitarbeiter des „T..Korr." schreibt, berichtet jetzt eine englische Wochenschrift, der wir die Verantwortung für die Richtigkeit der mitgeteilten Tatsachen überlassen müssen, von einem jungen Mädchen, das sowohl blind wie taub ist, aber trotzdem hören und sehen kann, und zwar mit den Fingern. Sie braucht nur ihre Fingerspitzen gegen des Sprechenden Kehle, Kopf oder Brust zu richten, Ja, sie hört sogar, wenn sie einen Billardstock in der Richtung gegen den Sprechenden hält. So ganz unmöglich ist es natürlich nicht, daß das Mädchen eben mit der Zeit ihren Tastsinn dermaßen verfeinerte, daß sie aus den Schwingungen, welche die menschliche Rede verursacht. Wort und Meinung heraushört. Angeblich gelingt es ihr auch, den Fernsprecher zu benützen; anstatt die Schwingungen des Mikrophons auf ihr Trommelfell im Ohr wirken zu lassen, hält sie die — Fingerspitzen gegen die Schallplatte. Weniger glaubhaft werden deutsche Leser die Angabe finden, daß der Geruchsinn des jungen Mädchens dermaßen entwickelt ist, daß sie die — Farben riecht. Sie braucht nur am Stoff zu riechen und sagt sofort, ob das Kleid blau oder schwarz ist.

tk. **Kanadische Richter als Henkersknechte.** In Kanada herrscht zurzeit ein ausgesprochener Mangel an Scharfrichtern. So mußte neulich die Hinrichtung des wegen Doppelmordes zum Tode verurteilten Benny Swine immer wieder aufgeschoben werden, weil sich niemand fand, der den Todgeweihten ins Jenseits befördern wollte. Die Stimmung der Allgemeinheit war nun derart, daß verlangt wurde, der Richter solle selbst das Urteil vollstrecken. Der aber erklärte, er sei für solcherlei Arbeit zu nervös. Schließlich fanden sich ein paar „Liebhaber-Scharfrichter", die das Urteil vollstreckten. — Ein anderer Richter aber mußte tatsächlich das Urteil, das er selber gefällt und verkündet hatte, auch am Angeklagten vollstrecken. Ein 70-jähriger Trapper hatte ein junges Mädchen, das ihm nicht zu Willen sein mochte, bei lebendigem Leibe verbrannt, und zwar, wie er selbst angab, mit kalter Ueberlegung. Er wurde deshalb zum Tode durch den Strang verurteilt. Auch in diesem Falle fehlte der Scharfrichter, der den Mörder seine wohlverdiente Strafe erleiden ließ. Da stellte sich der Richter Lewis in Yarmuth (Neuschottland), der selber das Urteil nach dem Wahrspruch der Geschworenen gefällt hatte, zur Verfügung, indem er sich bereit erklärte, das Todesurteil zu vollstrecken. Die Hinrichtung fand in aller Heimlichkeit in dem Gefängnis statt, wo der Angeklagte in Haft saß. Anwesend waren der Richter, der den Strick um den Hals des Verurteilten legte, ein Helfer, der nicht genannt sein wollte, ein Geistlicher und ein Arzt.

* **Elektrizität bei der Ernte.** In diesem Jahre wurde die Ernte auf einem Gute in Ost-Grinstead, wie die Zeitschrift „Die Räder" mitteilt, in einer neuartigen Weise mit Hilfe von Elektrizität hereingebracht. Auf einem Motorzuwagen, der eine Mähmaschine gewöhnlicher Bauart zu ziehen hatte, wurde eine Dynamo zur Elektrizitätserzeugung angebracht. Die Mähmaschine weist als einzigen Unterschied von den allgemein üblichen Arten einen Elektromotor auf, der die Messer bewegt und dem Einbindeapparat betätigt. Der bedeutendste Vorteil der elektrischen Maschine soll in der Tatsache liegen, daß mit ihr eine um ein Drittel gesteigerte Leistung pro Tag erzielt werden kann. Das große Geheimnis jeder guten Ernte liegt in dem schnellen Hereinbringen, wenn die richtige Zeit eingetreten ist; mit Hilfe der elektrischen Mähmaschine ist dies aber mit Leichtigkeit durchführbar. Außerdem kommt hinzu, daß durch die elektrische Mähmaschine die Halme näher am Boden abgeschnitten werden, so daß eine größere Länge des Strohs erreicht wird. Diese Tatsache ergibt sich aus der stets richtigen Bewegung der Messer, wobei die Halme nicht, wie bei falscher Geschwindigkeit, gebogen und somit kürzer abgeschnitten werden.

Ein sinniges Geschenk, fein überbracht, braucht nicht mal viel zu kosten. Ein Buch, richtig gewählt, ist das beste Geschenk, **und Bücher sind noch billig.** Sie werden gut beraten in der Buchhandlung **Erich Siepmann, Friedrichstr. 26.**

Wochen-Anzeiger

Wilh. Schürmann
Brückstraße 41 ** Fernruf 556
empfiehlt sich zur Lieferung nur feinster Kolonialwaren. — Eigene Kaffeerösterei.

Körding & Schwarz / Bochum, Rottstr. 46
Musik-Instrumente jeder Art
Großes Lager in Schallplatten u. Grammophonen

A. Wagener Brückstraße 63
Sofas, Chaiselongues, Matratzen, Klubmöbel, Reparaturen

Konditorei und Kaffee **Heinrich Althoff**
Angenehmer Familien-Aufenthalt.
Telefon 2074 Mühlenstraße 4

Rolladen, Jalousien, Rollschutzwände und deren Reparaturen
H. & E. Roy Kanalstraße 43 Telefon 3230.

Messer-Clauberg
Bongardstraße 19.

A. Schulte-Ladbeck & Co.
Grubentechnische Apparate und Instrumente
Hochstr. 4 Spez.: Thermometer. Hochstr. 4
Reparaturwerkstatt für sämtliche Apparate.

Otto Köddewig, Bochum
Große Beckstraße 16. Fernsprecher 3125.
Installations-Geschäft für elektr. Licht-, Kraft- und Schwachstrom-Anlagen. Lieferung moderner Beleuchtungskörper
Ausführung aller vorkommenden Reparaturen.

Kohlen u. Koks
Anthrazit Langendreer, Gottfr. Wilhelm
Gustav Gräfe G. m. b. H.
Buddenbergstr. 9 Tel. 122

M. Paefgen Fahrräder, Nähmaschinen, Waschmaschinen, Herde etc.
am Kaiser-Friedrich-Platz.

Uhren und Goldwaren
Eigene Reparatur-Werkstatt
Wilhelm Fiege Friedrichstraße 85.

Zahnpraxis P. Sachse
Bochum, Viktoriastraße 91 / Tel. 2361
Sprechstunden: 9—12 vorm. u. 2—7 nachm.
Schonende persönliche Behandlung, eigenes Laboratorium, mäßige Preise

Holzhandlung Hermann Ströter
Fernruf 436 Bochum Fernruf 436
Lagerplatz und Büro: Freiligrathstraße. Wohnung: Wielandstr.
Hölzer aller Art für Bau- und Schreinerzwecke.
Stangen, Pfähle und Betonstützen.

Max Galewsky / Bochum
Brückstraße 11. Heringe- u. Kartoffelgroßhandlung. Telefon 1477.
Heringe:
Empfehle aus meinem reichhaltigen Lager:
22er Yarmouther Heringe . . . 12—1300 Stück
22er Norweger Heringe . . . 8—1000 Stück
21er Norweger Heringe . . . 4—800 Stück
21er Norweger Heringe . . . 5—900 Stück
22er Schweden Heringe . . . 12—1400 Stück
22er Schweden Heringe . . . 16—1900 Stück
Marinaden: Rollmöpse: 8-Liter-Dosen a 100 Stck. und 8-Liter-Dosen a 50 Stck.
Fetzte Engl. Bratheringe: 8-Liter-Dosen a 40-50 Stck.
Täglich Bücklinge und ger. Schellfische. Stündlich großes Lager in Kartoffeln. 2 Stadt-Fuhrwerke.

Ludwig Clemens
das Haus der guten Qualitäten.

Eisen Metalle u. Papierverwertung vormals **Josef Levy**
Zahle für Altpapier, Akten, Zeitungen u. Zeitschriften die höchsten Tagespreise. Bahnhofstrasse 18, Fernsprecher 2094

Aus der guten alten Zeit Bochums.

Die gute alte Zeit mit ihren fröhlicheren Festen verrät uns heutigen geplagten Nachkriegsmenschen so recht das

Programm

zu dem mit einem Preispflügen verbundenen Feste des landwirtschaftlichen und Gewerbe-Vereins im Kreise Bochum.

am 19. Oktober 1844.

1) Das Fest findet bei der Witwe Cramer auf der Engelsburg statt, welche zu dem Preispflügen zwei in der Nähe ihres Hauses gelegene Ackerstücke zur Disposition gestellt hat.
2) Um 19. Oktober, Mittags 1 Uhr: Versammlung der Direktion und der verschiedenen Ausschüsse. — Wahl der Preisrichter für das Preispflügen. Aufstellung und Besichtigung der concurrirenden Pflugespanne.
3) Um 2 Uhr: Allgemeine Eröffnung der Festlokale und Beginn der Harmoniemusik.
4) Um 2½ Uhr: Beginn des Preispflügens.
5) Um 3½ Uhr nach Beendigung des Preispflügens öffentliche Preisvertheilung:
   a) für die beiden besten eingelieferten Festlieder;
   b) für treue Dienstboten;
   c) für die besten Pflüger und
   d) für die Besitzer des bei der letzten Thierschau prämierten Viehes.
6) Nach Beendigung der Preisvertheilung: Gesänge, Harmoniemusik und Tanzvergnügen.

Mitglieder des Vereins haben mit ihrer Familie freien Zutritt und können die Einlaßkarten bei dem Rendanten Schmitz bis zum Tage des Festes in Empfang nehmen.

Das Entree für Nichtmitglieder beträgt 12 Sgr.; Damen frei. Einlaßkarten werden im Festlokale verabreicht.

Die Preisbewerbung für die besten Festlieder wird am 12. Oktober geschlossen.

Die mit Preisen bekrönten Dienstboten, welche noch besonders hiervon benachrichtigt werden sollen, so wie die Besitzer des prämirten Viehes haben sich auf dem Feste zur Entgegennahme der Preise persönlich einzufinden.

Die Anmeldungen für das Preispflügen, deren bereits mehrere erfolgt sind, werden bis zum 18. Oktober bei uns angenommen.

Bochum, den 28. September 1844.

Das Festkomitee des landwirtsch. u. Gewerbe-Vereins im Kreise Bochum.

Den Frauen wird es gewiß Freude machen, wieder Etwas von billigen Preisen zu hören. Man lese daher mit Genuß die nachstehende Anzeige:

Die Leipziger Meßwaaren

sind angekommen und setzen uns in den Stand, zu auffallend billigen Preisen zu verkaufen.

Namentlich empfehlen wir:

Tuche in acht Viertel und zehn Viertel zu 12 Sgr. bis 3 Thlr.,
Zephyr in acht Viertel und zehn Viertel zu 20 Sgr. bis 45 Sgr.
Biber in acht Viertel und zehn Viertel zu 10 Sgr. bis 40 Sgr. per berl. Elle.
7 Sgr.,
Cattune in großer Auswahl zu 3 bis 6 Sgr.,
Stamlosen ächtfarbig zu 2½ Sgr. per berl. Elle.
Schürzen fertige zu 2½ bis 4 Sgr.
Westen per Stück 2½ Sgr. und theurer.

Gleichzeitig erhielten wir von Manchester die zweite Sendung Orleans, die wir von heute an in allen Farben zu 7 bis 11 Sgr. per berliner Elle verkaufen.

Bochum, im Oktober 1844.

Gebr. Löwenstein.

Herstellung in eigener Fabrik — **F. W. Schuhwaren Böhmer!** — Anerkannt billigste Preise

Commerz- und Privat-Bank
Aktiengesellschaft Filiale Bochum Wilhelmsplatz 10
erledigt alle bankmässigen Geschäfte.
Fernspr. 3572-3577. Drahtanschr.: Hanseatic. Reichsb.-Girokonto. Postscheckk. Essen 927

Wilh. Bohlmann G. m. b. H. Linoleum für Fußböden und Möbel / Tapeten Eingang von Neuheiten in großer Auswahl
Kokosläufer und Teppiche
Bochum, Alleestraße :-: Fernsprecher 124 und 153
Abteilung Glas-, Farben- u. Lacke-Großhandlung :-: Zum Konservieren von Linoleum- u. Parkettböden empfehle:
Ia. Bohnerwachs, Cirine etc., Bohnerbesen, Stahlspäne.
Spiegel-Fabrikation. Eigene Schleiferei und Belegerei. Anfertigung von Spiegeln aller Art.

Zentralheizungen Rohrleitungen, Abwärmeverwertung. Waschkauen. Lieferung von erstklassigen, tausendfach bewährten Gasheizkesseln zum Einbau in vorhandene Zentralheizungen. —
Größte Ersparnisse an Heizmaterial und Bedienung. Ingenieurbesuch kostenlos. **Arnold & Matthaei G. m. b. H. Bochum** Fernruf 913

Beleuchtungs- u. Kunstgewerbehaus
Gustav Meyer Bochum
Fernsprecher 3165 ** Wittenerstraße 12
Elektrische Beleuchtungskörper
Alle einschlägigen Artikel.

H. Möllmann Mühlenstraße 6.
Besteingerichtete Reparatur-Werkstatt für Korbwaren und Rohrstühle

Puth & Freesen / Blücherstraße 11 Telefon 1923.
Seilerei- und Spinnerei-Erzeugnisse
Polstermaterialien-Großhandlung.

St. Kersting Bochum, Marktplatz 6, 7, 8 u. 9 Fernruf 1269
Glas, Porzellan, Haushaltwaren
Abt. Buchhandlung: Gesang- und Gebetbücher.

Melba-Depot · Bochum
Brückstraße 11. Fernsprecher 2456.
Schokoladen- und Zuckerwaren en gros — en detail
Stets reichhaltiges Lager führender :: deutscher Schokoladenmarken ::

Bochumer Verein für Gußstahl-Fabrikation
Vertreterbesuch unverbindlich
Rufen Sie 2521 an
Kortumstraße 24

Wilh. Hoffmann vorm. Ww. L. Kautz
Bochum, Hattingerstraße 29
Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche
Strumpf- und Wollwaren.

Damen-Konfektion
Adolf Viefhaus
Bochum, Friedrichstr. 5.
Kleiderstoffe.

Mummelthey's Centralbuchhandlung
Telefon 3968. Bochum, Obere Marktstr. 31. Gegr. 1872
Buch-, Kunst- u. Musikalienhandlung
Ständige Bilder-Ausstellung
Besichtigung ohne Kaufzwang.
Papier- u. Schreibwaren-Großhandlung

Leopold Samuel / Buddenbergstr. 17 Telefon 1777
Gas- und Kohlenherde / Beleuchtungs-Gegenstände / Haus- und Küchengeräte

Eduard Köllermann / Rottstr. 39 41 Telefon 444.
Filiale Friedrichstraße 2.
Spezialgeschäft für ein- gediegene **Lederwaren.**



Fröhliche Weihnachten
bereiten wir Allen mit unserem wunderbaren
Fest-Spielplan.

1. Die herrliche Weihnachts-Legende:

Der Traum

Eine packende Erzählung in 6 Kapiteln von Emile Zola.
Darsteller: Die besten Künstler von der „Comedie François", Paris.
Von den Türmen „St. Agnes" läuten die Weihnachtsglocken und verkünden aufs neue „das Heil der Welt". Wenn Paris schläft, sieht man oft Bilder eigener Art. Es ist bitter kalt und die Flocken fallen, auf den Stufen der Kirche liegt ein kleines Mädchen. Kurz bevor der Allerbarmer „Tod" sie in seine Arme schließen will, öffnet sich die Kirchentür une hervor tritt „St. Agnes" v. mildem Lichtglanz umflossen.

Ein wundervolles Lebensbild. — Eine erschütternde Tragödie ist unser 2. Schlager!
Motto:
„Greif' nur hinein in's volle Menschenleben
Und wo ihr's packt, da ist es interessant".

Der Herr Baron

und die

Försterstochter.

Bürgerliches Trauerspiel, 5 Akte. (Kein Sitten-Film).
Inmitten der prächtigen tiefverschneiten bayrischen Gebirgswelt liegt eine alte Oberförsterei. Die ganze Häuslichkeit des Oberförsters atmete Frieden und Behaglichkeit bis . . . eines Tages das Schicksal mit rauher Hand an das Tor pochte.

Dereingeweichte Don Juan.

Eine tolle Burleske in 2 Akten.

Weltlichtspiele

am Hauptbahnhof.



Tanz-Unterricht

Die neuen Kurse für Anfänger und modernen Zirkel beginnen am Dienstag, den 9. Januar. Gefl. Anmeldungen in unserer Wohnung. — Damen Preisermäßigung.
Privat-Unterricht für alle erwünschten Tänze zu jeder Zeit, ungeniert in unserem Privatsaal.
Rödigers Tanzinstitut
Rottstr. 74 Bochum Telef. 1514

Bräunkohlen-Briketts

bester Ersatz für teure Steinkohlen, aber **bedeutend billiger** als solche
— liefert sofort —
Gustav Gräfe G.m.b.H.
Buddenbergstr. 9 Fernspr. 122

Linoleum

liefern und verlegen
*
Schröder & Baum
Friedrichstraße 11.

Operetten-Casino

Rottstrasse 29.

4-Uhr-Mokka
Abend-Konzert

Verein. Stadttheater

Bochum-Duisburg.

Samstag, 23. Dez., 7½—10 Außer Vormiete.
„Prinzessin und Schweinehirt"
Sonntag, 24. Dez., 3½—6 Außer Vormiete
„Prinzessin und Schweinehirt"
Montag, 25. Dez., 5—9½ Zum ersten Male! In gänzlich neuer Inszenierung und Ausstattung: Außer Vorm.
„Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand".
Dienstag, 26. Dez., 7—10 Außer Vormiete
„Die lustigen Weiber von Windsor"
Mittwoch, 27. Dez., 7½—10 E. 12.
„Don Pasquale"
Donnerstag, 28. Dez., 3-6 Volksvorstellung zu kleinen Preisen
„Prinzessin und Schweinehirt"
7½—10½ Geschl. Vorstell. für die freie Volksbühne Serie II
„Lanzelot und Sanderein"
Danach:
„Gevatter Tod"
Freitag, 29. Dez., 7—10 E. 11.
„Die lustigen Weiber von Windsor"
Samstag, 30. Dez., 6—10½ D. 11.
„Götz von Berlichingen"
Sonntag, 31. Dez., 3—6 Außer Vormiete
„Prinzessin und Schweinehirt"
7—9½ Außer Vormiete
„Donna Diana"
Montag, 1. Jan., 7—10½ Außer Vormiete
„Die Fledermaus"

Voranzeige.
Am **Montag, d. 1.** und **Dienstag, d. 2. Januar** im **Ev. Vereinshaus** wegen des großen Erfolgs und auf vielseitig. Wunsch **Wiederholung** des Gastspiels des
Großrussischen
BALALAIKA-Orchesters,
unt. Mitwirkung d. russ. Meistersänz. **Ivan Orlik, Ellen Bojarskaja, Sergei Dmitriewsky.** 20 Künstler
Neues Programm! Karten von 1.00.— bis 3.50.— Mk. bei O. Hengstenberg. (Fernruf 2817-18)

Musik-Unterricht aller Instrumente erteilt gründlich **Musikdirektor Meyer,** Bochum, Robertstrasse 4. Instrumente vorrätig.

Sanatorium Dr. Hackländer
Bredaney, Waldstr. 40/42.
Haltestelle: Essen Alfredusbad Tel. 4502
Winter geöffnet.



Weihnachts-Geschenke
Buchhandlung
Siepmann,
Friedrichstraße 26.

Schuhmacher-Kolibri-Maschine,
gut nähend billig zu verkaufen. E. Nengelken

Weihnachts-Konzert

in der **Christuskirche**
am 1. Weihnachtstage 5 Uhr
(Montag, den 25. Dez.)
Weihnachts-Oratorium v. H. Barth
Eintritt 30 Mk.



Weihnachtsfeier
im Bahnhofs-Hotel

Gemütlicher Familienaufenthalt
1. und 2. Weihnachtsmorgen, 11—1 Uhr:
Frühkonzert.
Nachmittags und abends:
Konzert
des beliebten Stimmungs-Künstler-Quartetts Rasche.

Empfehle meinen guten bürgerlichen Mittag- und Abendtisch in reichhaltiger Auswahl zu soliden Preisen:

Wünsche meinen werten Gästen ein fröhliches Weihnachtsfest!
Albert Senft und Frau.

Neues Operetten-Theater

Heute, Samstag, den 23. Dez. abends 8 Uhr
Erstaufführung
des größten Operettenschlagers
Mascottchen
Operette in 3 Akten von **W. Bromme.**
Hauptgesangsschlager u. a.
„Es gibt im Leben manchesmal Momente."

Sonntag, 24. Dez., nachm. 3½ Uhr
zum letzten Male
ermäßigte Preise
das große Weihnachtskindermärchen
Der Stern von Bethlehem

Sonntag, 24. Dez. abends geschlossen.

Am 1. u. 2. Weihnachtsfeiertag
nachm. 3½ Uhr und abends 7½ Uhr
Mascottchen.
Operette in 3 Akten von W. Bromme.
Nachmittags ermäßigte Eintrittspreise

Pfarrer Engels Institut. Aeltestes, seit 1907, kürzeste Vorbereitung für alle Klassen. Pension. Bochum, Gahlenschestr. 196

Große Auswahl in
Ia. Alpaka-Handtaschen
garantiert weiße Unterlage zu wirklich vorteilhaften Preisen.
August Homberg, Hochstr. 2

Auto-Bereifung

Für Personen- und Lastkraftwagen, nur Fabrikate erster Firmen, sofort ab Lager lieferbar.
Eigene Reifenpresse.

E. H. von Lienen Bochum

Fernspr. 431, 487, 3081. **Fahrzeugfabrik** Fernspr. 481, 487, 3081.

Passende Weihnachtsgeschenke

Elfenbein- und Edelbein-Schmuck
in bekannt großer Auswahl
Silber- und Alpaccawaren
Zigaretten-Etuis in Holz, Elfenbein, Wildleder, reizende Neuheiten
Krawattennadeln / Manschettenknöpfe / Moderne Ringe mit echten Steinen
Taschen- u. Armbanduhren / Chatelains in hübschen Ausführungen
Moderner Schmuck Beielstein
Bochum, Kortumstraße 18

Achtung! Achtung!
Heute besonders
hohe Preise
für
Gold- Silber- Bruch
Platin, Brennstifte, Gebisse, Bestecke, Brillanten, Uhren usw.
H. Terhorst
Gold-, Silber- und Juwelenhändler.
Kortumstrasse 18
II. Etage **Kein Laden** II. Etage.
Ankauf von 10—12 und von 3—7 Uhr bei reeller, fachmännischer Bedienung.
Diskreter Empfang.

Felle
jeder Art, wie
Ziegen, Hasen, Kaninchen u. s. w.
kaufen zu höchsten Tagespreisen
Leipziger Fellzentrale
Bauer & Blumenzweig
Hattingerstrasse 75.
Händler erhalten Vorzugspreis. Karte genügt

Vernickelung
sämtlicher Haushaltungsgegenstände, sowie Aufarbeiten von Kronleuchtern, Messingstangen u. Klavierleuchtern usw. übernimmt
K. Hüsecken, Ottostr. 44.

Standuhren
roh und gebeizt noch sehr preiswert
Max Pander,
Uhrmacher, Hernerstr. 9.

Das Aufarbeiten u. Neubeizen von Wohnungseinrichtungen übernimmt die **Heiz- und Polierwerkstatt**
Forner & Godzewski,
Bochum, Wiemelhausserstr. 96.
Empfehlungen können nachgewiesen werden.

Ringe **Ringe**
Enorme Auswahl
Silber 800 gestempelt
Reizende Neuheiten.
Ausgewählte Muster
Gold 333 gestempelt
Uhren-Rave
Bongardstraße 28. Telefon 2593.
— Beachten Sie meine Schaufenster. —

Anzeigen
jeder Art
finden im „Märkischen Sprecher" weiteste Verbreitung.

Tapeten

*
Schröder & Baum
Friedrichstraße 11.

Weihnachtserleben.
Von W. Gennemann.

Nahm der Tag mit Himmel, Gott und Glauben,
Meine Weihnacht kannt' es nicht

Baum
Ringe
Rave
Neubeizen
Schmuck
Ringe
1922.

Weihnachtserleben.

Von W. Lennemann.

Nahm der Tag mir Himmel, Gott und Glauben,
Meine Weihnacht konnt' er mir nicht rauben.
Aus der Kindheit glaubensfrohen Tagen
Hab' ich sie in meine Welt getragen.

Und nun steh'n sie wie zwei Sternlein drinnen,
Und ihr Glanz will in die Weiten rinnen.
Wettler sind wir, die vor Toren stehen,
Sehnend nach dem Baum des Lebens spähen,

Toren, die im Sehnen und im Schauen
Glauben sich ein Eden zu erbauen —
Fühlen nicht, daß wissend-reiche Augen
Nicht für Paradieswunder taugen,
Daß nur Seelen, die voll keuscher Reine,
Offenbaren sich die Wunderhaine . . .

Heil'ger Abend, und nun füllt mein Zimmer
Kerzenglanz und Weihnachtsmärchenschimmer,
Und ein Segen strömt so reich an Güten,
Wie ein Duft aus Paradiesesblüten.
Meine Seele bangt in süßem Zittern,
Wie die Maienwelt vor Lenzgewittern.
Meine Seele steht den Stürmen offen,
Tief im Innern frühlingblitzgetroffen.

Weihnachtsbaum, o heiliger Baum des Lebens,
Deine Wunder strahlten nicht vergebens,
Was den Wünschen blieb so lang verhangen,
Tätig ist es in mir aufgegangen,
Meine Seele blüht in reichen Kränzen,
Deutlich wie des Sommers Abendglänzen,
Und wohin sie auch den Blick mag senden,
Grüßen sie der Gärten goldne Spenden.

Sie', kein Traum faßt Edens Wunderweben,
Denn nur ein lebendiges Erleben.

Heimat.

Eine Skizze von Wilh. Lennemann.

Der Bauernsohn Fritz Kraft kehrte aus Not und Fremde wieder in die deutsche Heimat zurück, voll Scheu und Bangen wie ein Kind, das lange dem Vaterhause fern gewesen. Jahrelang war er draußen gewesen und hatte das Glück gesucht und es nicht gefunden. Nun war er über Holland zurückgekehrt, hatte die Rheinlande durchwandert und stand nun im heiligen Köln. Und sah nun mit großen und erstaunten Augen in Tag und Leben. Der Lärm und das Gewoge taten ihm weh. Die fremden Uniformen schmerzten ihn. Er fand sich nicht zurecht zwischen bunten Bildern, die an ihm vorbeihuschten. Deutschland, du armes, schwerbetrübtes, erschüttertes und betrogenes Deutschland!

Es würgte etwas in ihm, er trug eine Last, die er nicht abschütteln konnte.

Und er war doch frei und ledig, und sein Heimatdorf so nah! —

Heimat, du seliges Wort! Du Zauberquell aller heimlichen Wonnen und seligen Gnaden! — Versonnen ging er durch die Straßen. Er war in ein stilleres Stadtviertel gekommen. Da knarrte ein Wagen schwer und langsam in eine Straßenbiegung. Er war hoch und schwer mit Weißkohlköpfen beladen. — Fritz Kraft schaute darauf, und es lachte in ihm. Das war eine Pracht! Solche Kerle hatte er vor dem Kriege auch geerntet. Und mit einem Male durchfuhr ihn ein freudiger Schreck. — Heimat! Vaterhaus! Fernes Land der roten Erde! Der Bauer wurde in ihm lebendig! — — — Mitten auf dem Bürgersteige blieb er stehen. Der Wagen mit den Kappusköpfen schwankte in ein Hoftor ein, aber die Wunder, die er mitgebracht, blühten und wucherten in reicher Pracht in ihm: Die Gärten und Felder seiner Heimat! —

Er sah nicht Straßenpflaster und Häuserzeilen, er sah Wiese, Acker und Wald, Bach, Kate und Strohdach, und alles überspannt vom tiefen, klaren Blau eines sonnigen Herbsttages.

Er lächelte in sich hinein, er hob die Hände, als müsse er die Heimaterde segnen, deren Wunder sich um ihn aufgebaut.

Er überlas die Aecker, er wog ihren Gewinn ab gegen die Nöte des Winters und nickte befriedigt. Die Erde hatte ihre Schuldigkeit getan. Mit frohen Augen stand er, sein Herz sog den Glanz und den Duft ein, daß es voll Sonne und Heimatseligkeit ward.

Rund herum drehte er sich, er beschrieb einen Kreis, mit seinen Händen, als wolle er alle Nähen und Fernen greifen und halten.

Er stand inmitten des Segens, um ihn baute sich die Fülle der Ernte und Heimat auf, um ihn, den Bauern und Herrn.

Er wurde wieder eins mit der deutschen Erde, der er so lange fern gewesen. Und nun kam die Erde wieder zu ihm mit all ihren Gnaden und Güten, Lust und Nöten. — Er breitete die Arme, als müsse er sie umfassen wie eine Mutter ihr Kind, das sie verloren und wiedergefunden! — Ein überseliges Lächeln glitt über sein Gesicht. Schauer tiefsten Glückes überrieselten ihn. Das Wunder vollzog sich: Bauer und Erde fanden sich in einer Weise! —

Da stieß den Träumer eine Hand an! Ein Unbekannter rüttelte ihn an. Schüttelte ihn. Schüttelte ihn und schon blieben auch die Nächsten stehen . . .

Und da sanken die Wunder wieder in Brunnentiefe, aus Nebeln und Fernen hoben sich Straßenpflaster und Häuserzeilen, richteten sich ein und standen. — Der Bauer rieb sich die Augen. — Die Umstehenden lächelten klugwissend und verzogen sich.

Und der Träumer raffte sich zusammen und besann sich und ward gewahr, daß er der Auslandsdeutsche Fritz Kraft war, vor wenigen Tagen aus der Fremde zurückgekehrt und morgen der Heimat zurückgegeben ward.

Da ging er seine Straße weiter. Aber er schritt leichter und wohlgemuter denn vorher, die Wonnen und der Glanz des Traumes glühten noch in ihm. Sie blühten wie heimliche Wunder, sie brannten wie ein nährendes Feuer, das alle Kräfte in ihm rege hielt.

So ward er stark und frei für Tage und Monde, für die Lasten, die seiner harrten und für die Arbeit, die die deutsche Erde von ihm erwartete.

Notgeld und heimatpflege.

Seitens der Stadthauptkasse in Soest sind drei verschiedene Notgeldserien in Nominalen von 10, 20 und 50 Mark neuerdings zur Ausgabe gelangt. Die erste Serie (A) bringt drei Bilder aus dem Nequambuch mit bezeichnenden Sprüchen, das nunmehr nach jahrelanger Bearbeitung durch den Stadtarchivar Dr. Schmidel in erstmaliger Uebersetzung erscheinen wird. Damit ist in unserer so schweren Zeit seitens Berufener ein wichtiger kulturhistorischer Schritt getan. Diese Notgeldreihe stellt eine Glanzleistung sowohl des Künstlers Stelle sowie der ausführenden Firma Crüwell-Dortmund dar.

Die zweite Serie (B) zeigt den Katzenturm, der Turm verjüngt sich hier nach unten, das ehemalige Jakobitor und ein leider mißlungenes Fehdebild, denn im 15. Jahrhundert gabs weder den Barockturm der Petrikirche noch die Doppeltürme auf Maria zur Wiesen, abgesehen davon, daß die Wehrtürme weit über den Stadtmauerkranz hinausragten, die hier in künstlerischer Freiheit in gleicher Höhe mit den Zinnen dieser dargestellt sind. Auch dieser Serie sind kennzeichnende Sprüche, Soester Literatur entnommen, beigesetzt.

Die dritte und letzte Serie (C) endlich gibt uns Soest im Bilde. Brauns und Hogenbergs allbekannte Stadtansicht führt uns der 10 Mark-Schein dieser Edition vor Augen. Der 20 Mark-Schein ist mit Meißners (Thesaurus) interessanter Stadtansicht und den Originalaufschriften geschmückt, beide haben Originale der Sulaienfien-Sammlung der Vers. zugrunde gelegen. Der 50 Mark-Schein gibt ein Gemälde H'loch's-Ostönnen aus unserer Zeit wieder. Unglücklich ist daher hier Ferdinand Freiligrath's so schöner Spruch mit Hinzulegung der Jahreszahl 1829 gewählt, diese hätte hier in Fortfall kommen müssen.

Die Hauptseiten der Scheine zeigen allseitig die doppelte Wertzahl, wohl mit der Absicht, daß auch der Wert der Scheine gefaltet sogleich ersichtlich ist und den sendrechten Stadtschlüssel und Umlaufs- usw. Aufschriften. Die drei Scheine einer Serie sind Gleichfarben, die drei Serien von einander in der Farbe abweichend. Bei einer geplanten Neuauflage des Soester Notgeldes wird man an diesen kleinen Korrekturen nicht vorübergehen. Alles in allem aber ist das neue Soester Notgeld als durchaus musiergültig anzusprechen und auch in numismatischer Beziehung völlig einwandfrei. Sicher wird es in keiner Heimatsammlung deutschen Notgeldes fehlen. Möge es aber auch seinem eigentlichen Zweck, den Kleingeld- und Wechselmangel in unserer Stadt zu beheben, dienen.

(W. P. im Soester Kreisblatt.)

De Wihnachtsgeschicht

ut de plattdütsche Bibel.

Im Jahre 1596 wurde in Hamburg von David Volder eine plattdeutsche Bibel gedruckt, aus der die bekannte plattdeutsche Zeitschrift „De Eekbom" folgende „Wihnachtsgeschicht" aus dem 2. Kapitel des Evangelium Lukas abdruckt:

Ydt begaff sick överst tho der tydt, dat ein gebodt von dem keyser Augusto utgynk, dat de ganze werlt geschattet wörde.

Unde dysse schattinge was de allererste, unde ydt geschah tho der tydt, do Kyrenius landtpleger in Syrien was, unde jedermann gynck hen, dat he sick schatten lethe, ein yder in syne Stadt.

Do makede sick ock Joseph up uth Galilea, uth der stadt Nazareth in dat Jödische landt, na der stadt David, de dar heth Bethlehem. Darumme dat he van dem huese unde geslechte David was, up dat he sick schatten lethe mit Maria syner vortruwenden fruwen, de dar swanger was. Unde alse se darsülvst weren, quam de tydt, dat se telen scholde. Unde se tede eren ersten sön, unde wandt en in windeln unde lede en in eine krübbe, wente he hadden sülß neen ruem in der herberge.

Unde dar weren heerden in dersülven jegende up dem velde, by den hutten, de hödeden des nachtes ere heerde. Unde süe, de engel des HERRN tradt tho en, unde de klarheit des HERRN lüchtede um se unde se früchteden sick seer.

Unde de engel sprack tho en: früchtet juw nicht, leet, ick vortkündige juw grote vröunde, de allem volcke weddervaren wert. Wente juw is hüden de Heylandt geboren, de is Christus de HERR in der stadt David. Unde dat hebbt thom teken: E werden dat kindt binden in windelen gewunden unde in einer krübben liggende. Unde alsobalde was by dem engel de beleheit der hemmelschen heerscharen, de labeden Godt unde spreken: ere sey Gade in der höchte unde frede up erden unde den minschen ein Wolgevall.

Unde do de engel van en tho hemmel voren, spreken de heerden undereinander: Lathet uns nu hen gahn na Bethlehem, unde dat gelchichte seen, dat dar gescheen is, dat uns de HERE kundt gedahn hefft. Unde se quemen hilgen unde bünden beyde, Maria unde Joseph, darthо dat kindt in der krübben liggende. Do se ydt överst gesehen hadden, breedelen se dat wordt uth, dat tho en van dhsem kinde gesecht was, unde dar ydt vör quam, vorwunderten sick der rede, de en de heerden gesecht hadden. Maria överst behelt alle dysse wordt unde bewoech se in eren herten. Unde de heerden kerden wedder umme, prysleden unde lavedden Godt umme alles ent, dat se gehört unde gesehen hadden, alls denn tho en gesecht was.

Drei Fierdage.

Drei Dage Wihnacht! o jemine!
Drei Dage, wat lall dat glämen?
Et weckt mi dat „O du fröhliche"
Frühmorgens üm halwer klöwen.

De Pätter, de Kalver, de Diz un de Klos,
De Willm un wu lüß je heitet,
De makt en Getutte un makt en Geblos',
Se trummelt, se trötet, se fleitet.

Das quiselet un dat quorrt, dat schrummt un dat schrammt,
O Här, mine armen Ohren!
Ek glöwe, lo hewwet sick allesamt
Tom Schabernack mi verschworen.

Leiw Christkindken, nümm mit 't nich ilewel; gewiß
Hew ek för di Beregrung,
Doch 3 (lcheiet: drei) Dage Christdag is,
Mi ducht, ne — nette Belcherung.

Leiw Christkind, ek well nich Appel noch Nuott,
Doch wost du an mi denken,
Den dridden Fierdag — h so guotz,
Leiw Christkind — den könnst du mi schenken.

W. Olchmann.

Verantwortlichen Schriftleiter W. Lindner, Bochum

Feierstunden

Unterhaltungsbeilage zur „Bochumer Zeitung — Märkischer Sprecher"
Druck u. Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgef., Bochum.

Nr. 52. Sonntag, den 24. Dezember. 1922.

Der Weihnachtsstern.

Erzählung von Amalie Hinze.

(Nachdruck verboten.)

Stille, weiße Kleinstadtgassen . . . Der Himmel war dunkel und schneebehangen, — irgend woher kühle, halb verweht, ein Weihnachtslied . . .

Ein Stückchen Lebenstragik — in dem altersgrauen Giebelhause der Kolonialwarenhandlung von Engelmanns Erben hat es sich heute, am Christabend, abgespielt.

Karl Engelmann hat kein Glück in der Liebe . . . sagen die Leute.

Nun ja erst die unglückselige Hetrat — — und dann später, als an das Herz des reifen Mannes nochmals die Liebe pocht, stark und ehrlich, da war ein anderer ihm zuvorgekommen — der einzige Freund. Den hatte dann der Krieg verschlungen. Seine Braut aber, die wunderhübsche Fiete Lorenz, die doch eine arme Mutter hatte, und unversorgte Geschwister, hielt dem Verschollenen die Treue.

Seit gestern aber war in Karl Engelmann ein heimliches Glückserwarten. Er mußte wohl Grund dazu haben, denn mit hellen Augen hatte er Pastor Brodner begrüßt, als dieser kam — mit einer Weihnachtsbitte. „Ich komme damit zu Ihnen, lieber Herr, als dem angesehensten und wohlhabendsten Mitbürger unseres Städtchens. Bei Ihrem Fräulein Schwester habe ich für meinen Plan zu meiner Freude nicht nur Bereitwilligkeit, sondern gar Begeisterung gefunden."

Engelmann dachte an das Altjungferngesicht seiner Schwester und lächelte beslustigt: „Begeisterung — bei Therese? Ei, Herr Pastor, was kann das für ein Plan sein?"

Brodners Züge wurden ernst: „Es handelt sich um das hinterlassene Kind der Schaffnereheleute — —, ein herziges Kerlchen ist der kleine Erich Krauß."

Der Zuhörer sah den Sprecher ungewiß an: „Zahlen für den Unterhalt des Jungen will ich gern."

Der Geistliche legte seine Rechte auf Engelmanns Schulter: „Das ist sehr hochherzig, lieber Herr, doch ich erbitte mehr — ich bitte um Liebe für den kleinen Elternlosen . . . Man hat mir gesagt, Sie seien ein Kinderfreund —"

Karl Engelmann sprang auf — — — Das ward ihm denn doch zu toll!

„Bester Herr Pastor — — wollen Sie mir den Jungen etwa aufpacken? — — — Ich habe Kinder gern, das stimmt schon! Ja, es gab eine Zeit, wo ich brennend wünschte, daß trippelnde Füße mich die Oede vergessen machten — — Das war damals, als — sich das Band löste, das zwei ungleiche Seelen — meine Frau war Schauspielerin gewesen — verknüpfte."

Mit heißer Stirn schritt der Kolonialwarenhändler in dem kleinen Privatkontor auf und ab, und dabei murmelte er: „Therese also ist einverstanden? — — Na ja, sie weiß ja noch nicht —"

„Herr Pastor" — fest legte Engelmann die geschlossene Rechte auf den Tisch —, „vorerst muß ich ablehnen, denn — ich trage mich mit neuen Zukunftshoffnungen und — dahinein — paßt ein fremdes Kind nicht. Doch soll dies nicht mein letztes Wort sein in dieser Sache — — ich komme vielleicht später darauf zurück."

Brodner langte nach seinem Hut und verneigte sich: „Ich hoffe, Sie recht bald in dieser Angelegenheit begrüßen zu dürfen." — Im Hinausschreiten wandte er sich noch einmal zurück: „Das Christfest naht. Wie einst an heiliger Stätte leuchtet auch heute noch der Weihnachtsstern — leuchtet, ungeachtet des Jammers, der über unsere Erde gekommen ist, der ganzen Welt, denn er ist die Liebe und Barmherzigkeit."

■

Im Städtchen der Witwe Lorenz brannte die Lampe. In der Ecke des zerschlissenen Sofas kauerte Fiete; sie hatte die Hände an das Gesicht gehoben und weinte. Auf dem zerfurchten Gesicht der Mutter brannten zwei rote Flecken, — im Brustton der Ueberzeugung pries sie dem „törichten Kinde" die Vorzüge des Freiers: Das große Ansehen, das er genießt! Beinahe wie der Herr Stadtrat! Geld hatte er sicher mehr! Dazu das alte Geschäft und das große eigene Haus! — — „Kaufmann Engelmann überhaupt — ein wahrer Gottessegen ist er uns geworden! Wer hat unserem Paule die feine Stelle in der guten Kunstschlosserei verschafft? Er! Und wer war der „ungenannte Freund", der uns die Fahrkartenladung vorfahren ließ, als die Brennsoffpreise unerschwinglich wurden? Herr Engelmann."

Fiete hatte die Hände gefaltet vor sich auf den Tisch gelegt, als ränge sie nach Kraft —: „Ja, er ist ein guter Mensch zu gut, Mutter, als daß eine ihn nimmt ohne Liebe —"

„Du mußt dein Leben mit Karl Engelmann froh aufnehmen, dann wird die Liebe schon nachkommen! Man kann alles, wenn man nur den ehrlichen Willen hat!"

Gequält sah das Mädchen der Mutter in die Augen: „Ich glaub' nicht, Mutter, daß ich mir das Denken an Fritz abgewöhnen kann."

„Dafür laß nur die Zeit sorgen! Jolg' deiner Mutter, Kind, — laß Engelmann deine Zukunft sein, sie ist gut und sicher. — Fritz Martens deine Vergangenheit! Sie war dir lieb und schön, diese Vergangenheit, — ein Schatz, den dir niemand rauben kann."

Fiete sah die Mutter dankbar an, — deren Worte tauchten alles in ein milde-versöhnendes Licht: ihr Fritz durfte fortleben in ihrem Herzen, wie etwas Heiliges . . . „Du hast recht, Mutter," — die helle Stimme zitterte doch merklich — „so soll es sein. Was ich dem Toten weihe, schmälert den Lebenden nicht. Dankbar will ich Engelmanns Liebe aufnehmen, will —"

Flinke Füßchen wurden laut. Die Tür flog auf und Lisbeth, Fietes jüngere Schwester, stürmte freudeglühend herein: „Einen schönen Gruß von Herrn Engelmann soll ich ausrichten!" Prudelte der Backfisch.

„Ich wie nett! Ist er dir begegnet, Lisbeth?"

„Freilich, Mutter, und ein Stück Wegs mit mir gegangen! Gott — wie war er verzeubt! Morgen schickt er 'n Tanne her, und Schmuck und Lichter dazu! Und der Lehrling soll noch 'n ganzen Korb voll bringen — — und — und 'n flasche Champagner wird auch dabei sein! Und wißt ihr, was er noch sagte?" Liebet schwelgte im Gefühl ihrer Wichtigkeit. Mutter verschlang ja förmlich, was sie erzählte! — „Heiligabend, wenn der Baum brennt, passe es wohl, daß er seine Aufwartung mache!"

„Ja, es paßt," lachte Frau Lorenz glückselig, — „gelt, Fiete?"

Sie erhielt keine Antwort — Fietes Platz war leer.

■

Der Christabend senkte sich. Mit einem guten und schönen Frohgefühl kniete in seinem Privatkontor der Kolonialwarenhändler vor dem offenen Korb und ließ Päckchen auf Päckchen darin verschwinden; jedes einzelne war mit einem Tannenreislein geschmückt. Wenn Fiete heute seine Braut wurde, geschah es, weil sein unermüdlich treues Werben sie gerührt, denn sie war zu rechtschaffen brav, um sich für ein bißchen Wohlleben zu verkaufen. Allen ihn Freuds am Wohlstand sollte ihr aufgehen und sie die Hand lieben lernen, die ihn ihr gab.

Und der große, ansehnliche Mann stand auf — — — er warf die Arme in die Luft in schwerem, sehnendem Verlangen: „Ach, du Mädchen, du sprödes, wonniges, du mußt es doch wissen, wie Liebe brennt, wenn die Arme leer sind! — — Sollte einem Karl Engelmann denn nicht gelingen, sie den Toten vergessen zu machen!? Nichts verdrängen aus ihrem Herzen — ersetzen will ich ihn! . . . Herrgott, ich wag's!"

Durch die weihe Stille draußen hallten tiefe, feierliche Töne — — — waren das schon Christglocken?

Und die Feierklänge und das heimliche Glückserwarten weckten in dem schlichten Mann ein ehrliches Dankgefühl — — irgend etwas Gutes hätte er tun mögen, — es war ja Weihnacht heute! Und da kam es über ihn, ganz plötzlich, wie angeflogen: ja, so sollte es sein: Zum Dank für das Glück, das Gott ihm schenkte, wollte er den kleinen Erich Krauß als eigen annehmen! Zunächst mochte Therese den Jungen nehmen . . . später vielleicht — falls Fiete einverstanden war —

Und der Kolonialwarenhändler lachte in sich hinein über seinen schnellen Entschluß und war doch dessen froh . . . So, nun war er fertig — — nur die Flasche Champagner noch! Und dann? „O Fiete, mein' klein' süße Deern, dann komm' ich, mir mein Christgeschenk holen . . .!"

Das Klingeln des Telephons fiel in den Freudenruf ein. Engelmann ging an den Apparat — ein wenig ungeduldig. „Wer da?" rief er hinein.

„Ein Freund Ungenannt . . ." kam die Antwort — langsam und mit Nachdruck.

Engelmanns Finger krampften sich plötzlich um den Hörer. — Diese Stimme — großer Gott! — die sollte er doch kennen? — Schwankungslos beleuchtete die Gasflamme sein aschfahl werdendes Gesicht, — — standen die Töten denn auf? — Da ertönte wieder die Stimme dessen, den er einst lieb gehabt, wie einen jüngeren Bruder — ertönte so sonderbar — so behend —: „Der Ungenannte bittet um Wahrheit: ist Fiete Lorenz dem Fritz Martens treu geblieben, oder — kommt er zu spät . . .!?"

Der Fragesteller fern, im zerschossenen Heldengrab, — auch er umkrampfte den Hörer — unter bebenden Gefühlen . . . Was nur die Antwort blieb —? Verrannen Minuten so? Oder Ewigkeiten? Nein — Sekunden nur: aber diese wenigen Sekunden legten in dem Herzen des anderen eine Welt in Trümmer.

Horch . . .! Verbrechelnd erst, dann aber wunderbar sich festigend, kam die Entgegnung jetzt: „Fritz — —, lieber, lieber Jung', — du kommst zur rechten Stunde! Gehe hin zu ihr und bringe ihr die schönste Weihnachtsfreude . . ."

■

Schüchtern klopfte der kleine Lehrling. Bei seinem Eintritt sah er seinen Herrn dasitzen, das Haupt in den Händen vergraben. —

„Soll nun der Korb nach Lorenz', Herr Engelmann?"

Langsam richtete sich dieser auf: „Den Korb — —? Ja — doch. Du den Champagner noch hinein — findest ich — — die Begleitzettel schreibe."

Die Lauteten: Von Freundeshand dem Heimgekehrten und seiner lieben Braut.

Ich verkündige euch große Freude . . .

Wort voll heilig-tiefem Zauber! In dem armseligen Stübchen der Witwe Lorenz, daß der Christbaumglanz verklärte, fand es seine herrlichste Erfüllung . . . in dem Jubel —

hem übermächtigen — aus zwei scheuen, gepreßten, jungen Herzen . . .

Von der schneebeladenen Linde draußen löste sich eine Gestalt. Schweren, festen Schrittes. Und mit dem Wandernden ging, was er eben geschaut — das Bild vom reinsten Glück auf Erden . . .

Und dieses Bild wies ihm den Weg —!

*

Stille, weiße Kleinstadtgassen. . . . Der da heimwärts schritt, wenig später, war nicht einsam und verlassen, denn in seinen Arm schmiegte sich ein warmpulsierendes Leben. Zutraulich strich ein Patschhändchen über seine bärtige Wange: „Vati — gut."

Von dem warmen Körperchen, von dem zärtlichen, schutzbedürftigen Händchen ging ein Balsam aus — ein Balsam, der tiefe Wunden heilte . . . Und ob der Himmel auch dunkel war und schwerbehangen, Karl Engelmann sah ihn doch leuchten, den Weihnachtsstern — den Stern von Bethlehem, der die Liebe ist und die Barmherzigkeit . . .

Kätzchen, Hund u. Zwillinge.

Weihnachtserzählung von Julie Schwinck.

Ja, wenn die Zwillinge nicht wären! — Dann wäre das Leben nicht halb so aufregend, viel weniger lustig, nicht so voller Ueberraschungen — so und in endlosen Variationen äußerten sich Verwandte und Bekannte, wenn sie von Fitzners sprachen. Aber — die beiden Buben waren nun doch einmal mit ihrer ganzen unbesorgten Körperlichkeit da und sorgten schon sehr energisch dafür, daß sie nicht in Vergessenheit gerieten, aber was sie diesmal zum heiligen Abend in Szene gesetzt hatten, das war denn doch — —

Aber nichts vorwegnehmen, sondern hübsch der Reihe nach erzählen. — Ihre jetzt fünfjährige Herrlichkeit mußte sich in neuen Taten auswirken, und so beschlossen sie, so Mitte November einen Wunschzettel zu verfassen, wohlgemerkt, nicht zu schreiben, denn mit fünf Jahren können auch die gebildetsten, intelligentesten Zwillinge noch nicht schreiben, aber Max — allen düstern Prophezeiungen zum Trotz, hatte Vater Fitzner die brüllenden, trampelnden Bübchen beim Erscheinen auf unsern Erdball Max und Moritz benamst, und es fehlte denn auch nie an sarkastisch hingeworfenen Bemerkungen, wie: „Das kommt davon!" oder ähnlichen, wenn die zarten Knäblein etwas „ausgefressen" hatten, und sie fratzen inzwischen etwas aus, also Max als das knospende Genie hatte zu Griffel und Schiefertafel gegriffen und hatte seinen und Brüderchens Wünsche im Bilde dargestellt.

Obenan auf seiner Tafelseite stand ein rundliches Etwas, dem seitlich ein kleiner Kreis mit Punkten für die Andeutung von Nase, Augen und Mund angefügt war, unten befanden sich vier Striche, die jeder als Beine erkennen mußte und an der Hinterfront (man sah sie im Profil) zeigte sich ein kerzengerade aufstrebendes Schwänzchen. Auf Moritzens Seite war eine ganz ähnliche Darstellung obenan, nur war das Schwänzchen hier mit zärtlichem Schwung gekräuselt.

Als man den kleinen Künstler nach der Bedeutung fragte, sagte er voll Verachtung: „Das erkennst nicht? Meins is e Kah und Moritzens (mit dem r wollte es noch nicht gehen, aber man wußte sich zu helfen) is e Hund, aber weiß wie die müssen sie sein."

Letzteres war immerhin eine starke Behauptung, denn natürlich waren nur die Griffellinien weiß und sonst leuchteten die Zeichnungen im fleckenlosen Schwarz der Schiefertafel.

Mit der größten Selbstverständlichkeit fiel Moritz ein: „Ja und meiner heiß „Schnee" und Magens „Weiß", ja und das andele, was dasteht, braucht ihr nicht zu schenken, das is man so, aber die muß das Christkind bringen."

Eltern, Tanten, Onkel richtet Euch danach! Dieser Satz wurde von niemand ausgesprochen, aber — wenn Zwillinge energisch werden, wer kann da widerstehen?

Mütterchen sagte zwar, „Unsinn, wir können doch nicht auch noch das Wiehzeug halten, ich habe alle Hände voll zu tun mit meinen kleinen Zweibeinern, Vater schmunzelte und man wußte nicht recht, bedeutete das: Prachtkerlchen, man muß etwas für sie tun" oder „macht, was Ihr wollt, ich wasche meine Hände in Unschuld."

Dann aber begann ein so niedliches Spiel. Max hatte einen alten, struppigen, zerzausten Wollhasi, den er herumtrug, hätschelte und um dem er sich unendlich sorgte und den er beständig „Weiß" nannte und Moritz hatte einen Bindfaden an ein Fußbänkchen gebunden und „Schnee" trabte mit ihm durch die ganze Wohnung und gelegentlich sagte der eine oder andere: „Die sind ja nicht weiß, aber das macht's Christkindchen schon gut."

Nun frage ich auf Ehre und Gewissen: Gibt es ein Tantenherz, das solchem gläubigen Vertrauen widerstehen kann? Nein, das gibt's nicht und daher — — —

Also der heilige Abend kam und Tante Josefine erschien mit lustig blitzenden Augen und zwei sorglich gehüteten Körbchen, die sie ganz geheimnisvoll im allerletzten Augenblick auf den Gabentisch schmuggelte und man konnte heilfroh sein, daß Onkel Fritzens sehr verdächtig aussehende Pakete still und ruhig lagen und leblos zu sein schienen.

Als dann das Glockenzeichen den Anfang der Bescherung verkündete, faßten sich Max und Moritz artig ans Händchen und marschierten mit ihren strammen Beinchen allen voran zum Christbaum, aber ihre Unruhe war zu groß, um sie lange bei der Bewunderung des Baumes aufzuhalten; sich noch immer bei den Händen haltend, sagten sie wie aus einem Munde: „Komm zu „Schnee" — „Weiß", damit rechts, schwenkt, marsch, zum Gabentisch.

Dort legte sich ein Kopf nach rechts, der andere nach links und wieder wie auf Kommando griffen sie nach den verdächtigen Paketen von Onkel Fritz.

Zwei entzückende Spieltiergiere kamen zum Vorschein, ein Kätzchen und ein Hündchen. — Einen Augenblick wollte es freudig in den Kindergesichtern aufblitzen, dann aber ein Ruck, ein Krach und beide Spieltiere flogen unter den Tisch und wieder einmütig das Urteil, „kann zu unsen ollen „Schnee" — „Weiß" gehn."

Mit aller elterlichen Autorität wollten Vater und Mutter ob dieser Ungebührlichkeit einschreiten, aber es kam nicht dazu, denn Tante Josefs Körbchen wurden geheimnisvoll lebendig und das hatten die Zwillinge auch sofort entdeckt, die leichte Hülle abgerissen und stumm mit seligstem Entzücken lnieten jeder vor seinem Körbchen und wagte kaum hier das Kätzchen, dort den Hund anzurühren.

Moritzens „Schnee" war ein reizender kleiner Spitz und Märchens „Weiß" das zierlichste junge Kätzchen, ganz weiß bis auf die Vorderpfötchen und das Schwanzspitzchen, die pechschwarz waren.

„Schnee" schlief nach Hundeart, zu zierlichem Rund zusammengerollt, aber „Weiß" war hellwach, richtete sich auf, streckte sich, machte den schönsten Katzenbuckel und sprang aus dem Körbchen, sah Schnee und fauchte los wie ein wahrer Satan. Schnee, grausam aus seinen Träumen gerissen, bellte los, wie eben nur Spitze bellen können und ging zum Angriff über, er war ungefähr dreimal so groß als das Kätzchen, aber ein Hieb mit scharfen Krallen, der den Hund gerade an der Nase traf, ließ blutende Spuren zurück.

Was nun geschah? Wie beide Tiere vom Tisch zur Erde gekommen, wie Schnee wütend kläffend die Katze umsprang und diese sich fauchend um ihre Achse drehte, um dem Gegner immer kampfbereit gegenüberzustehen, wie Zwillinge, Katze, Hund schließlich in einem Knäuel auf dem Boden rollten, wer könnte die einzelnen Phasen dieser rührenden Begrüßung schildern! Es war ein Heidenlärm, bis Vater und Onkel Fritz mit sicherer Hand dazwischen griffen, hier einen Buben, dort ein Tier packen, alles schön sortierten und — nach zwei Seiten aus dem Zimmer beförderten.

Draußen hörte man es noch bellen und miauen, dazwischen die liebkosenden Stimmen der beglückten Eigentümer. Im Weihnachtszimmer aber wurde die arme Tante Josefine mit Vorwürfen überschüttet, daß sie solch unsinnige Geschenke machen konnte, die aber lachte nur und meinte, die Tiere gewöhnen sich schon aneinander, laßt nur die Zwillinge dafür sorgen, allerdings fügte sie hinzu, seit ich die Tiere im Hause habe, mußte ich dicke wollene Strümpfe tragen, denn Weiß nahm immer Zuflucht unter meinem Stuhl und wenn dann der Kampf losging, traf sie immer meine Beine mit ihren Krallen, na und Fiorstrümpfe hielten das nicht aus, meine Beine übrigens auch nicht, die sind zerkratzt — auf nähere Schilderungen ließ sie sich nicht ein, als sie Onkel Fritzens verständnisvoll zwinkernde Augen sah.

Man genoß zunächst die Bescherung ohne Zwillinge und Tiere.

Nach einer Stunde etwa sah sich aber Mutter nach ihren Buben um, und wo fand sie diese? Im Kinderzimmer saßen sie unter dem Tisch symbolisch Rücken an Rücken und hatten jeder in stummer Seligkeit sein Tierchen im Arm, es war ein reizendes Bild. Als sie die Mutter gewahrten, beteuerten beide, „sie vertragen sich so gut, Mütterchen."

„Ja, wenn sie sich nicht sehen," dachte die Mutter, ließ ihnen aber widerspruchslos ihr stummes Glück.

Als es aber zum Abendessen ging, erschienen alle vier im Eßzimmer, und — die Zwillinge liefen die Tafelfreuden und achteten nicht der Tiere, da ging ein neuer weltenerschütternder Kampf los, es schien einem oder dem andern der Tiere ans Leben zu gehen. Max und Moritz hatten sich fest umschlungen und vermehrten den Aufruhr, indem sie aus Leibeskräften brüllten. Da ergriff Vater die Wasserkaraffe und schüttete den Inhalt über die Kämpfer aus, das half, prustend, sich schüttelnd, ließen die Tiere voneinander und zogen sich in trockenere Breitengrade zurück; mißtrauisch blinzelte nur gelegentlich eins zum andern herüber, ohne erneute Ausfälle.

Bald nach dem Essen schob man die ganze Gesellschaft ab, dadurch, daß die Kinder zu Bett gebracht wurden und als man später nachsehen ging, da lagen die Buben mit rosigen glücklichen Gesichtern im tiefsten Schlaf. „Schnee" hatte sich bescheiden am Fußende in Moritzens Bettchen gelegt, aber „Weiß" lag langgestreckt neben Max und hatte den kleinen Katzenkopf auf dessen rundes Aermchen gelegt.

„Das darf nicht sein," sagte Frau Fitzner, „die Tiere müssen raus."

„Laß nur Mütterchen," meinte der Vater, „heute hat's Kampf genug gegeben, die Erziehung setzt morgen ein."

Und so geschah es! Und schon nach wenig Tagen waren „Schnee" und „Weiß" so ganz ein Herz und eine Seele, wie ihre kleinen Herren, niedlich zusammengerollt lagen sie immer auf dem weichsten Teppich, wenn sie schliefen, denn das Leben mit ihren kleinen Herren war anstrengend und erforderte ausgiebige Ruhepausen, wenn diese gerade einmal nicht mit ihnen beschäftigt waren.

Frau Fitzner hatte, seit die Tiere im Hause waren, nicht mehr, sondern weniger zu tun, denn die Buben waren immer gut beschäftigt und alles vertrug sich in wahrhaft paradiesischer Eintracht, und da sage mir noch einer: „Sie vertragen sich so schlecht, wie Hund und Katze!"

Reisekoffer aus Pappkartons herzurichten.

Bekanntlich dient der graubraune Pappkarton schon seit Jahren als Reisekoffersatz, nur ließ sein Aussehen, wie seine Haltbarkeit außerordentlich zu wünschen übrig. Wer aber einen der heute so teuren Reisekoffer und -Taschen nicht anzuschaffen vermag, sollte folgenden Ratschlag befolgen, nach dem ich mir einen sehr handlichen und praktischen Reisekoffer anfertigte. Einer der üblichen Versandkartons mit übergreifendem Deckel aus fester Lederpappe ergab das Material. Die sonst so leicht sich durchstoßenden offenen Ränder und Ecken sicherte ich durch darüber geklebte breite Streifen von festem Kalikopapier, das ich mit Buchbinderkleister bestrich und einige Zeit damit durchweichen ließ, ehe ich es aufklebte und mit einem Lappen festdrückte. Die Ecken am Boden und Deckel des Kartons sicherte ich durch kreisrund geschnittene Schutzecken von kräftigem Wachstuch, natürlich kann man auch altes Handschuh-, Taschen- und Portmonteleder dazu verwenden. Diese Rundteile nagelte ich mehrmals auf fester Unterlage (Schuhleck oder Blättchen) mit gelben Messingstiften fest und bildete auf einer Seite eine tiefe Falte, die ich ebenfalls reihenweise festnagelte. Nun strich ich den ganzen Karton zunächst erst einmal von außen mit brauner Oelfarbe, auch über die Ränder, gleichmäßig an und überzog nach gründlichem Austrocknen des Anstriches (2 Tage) beide Kartonhälften nochmals dünn und gleichmäßig mit Wilbra (Drogerie) in dunkelbrauner Lederfarbe. Am anderen Tage wurde dieser Ueberzug mit wollenen Lappen glänzend gerieben, auf dem Boden zum besseren Schutz handbreit von den Ecken entfernt und in der Mitte je ein großer, runder Messingstift eingeschlagen und der nun sehr dauerhaft gewordene, völlig wasserdichte Reisekoffer mit einem Kleidriemen und -Träger zusammengeschnallt.

Der Heilweg
Blätter der Roten Erde

Das Wunder der deutschen Weihnacht.

Ein Weihnachtsmärchen aus unseren Tagen.

Von Willi Lindner.

Fred Cromwell war geborener Newyorker und Amerikaner durch und durch. Er trug die großkarierten Anzüge stets nach der neuesten Mode und ließ die Shagpfeife unter der Nase nie kalt werden. Auf seine Zugehörigkeit zur Republik der Vereinigten Staaten war er ungemein stolz. Wie jeder echte Amerikaner lebte er vom Handel und nebenbei von der eingenpfen Einbildung, als Mitglied des auserwähltesten Staates auf Erden berechtigt zu sein, alles was nicht amerikanisch war, mitleidend über die Schulter anzusehen.

Eines Tages erfuhr er durch die Zeitung, daß man in dem in Europa gelegenen Ländchen Deutschland mit ein paar Dollarscheinen sein blaues Wunder erleben könne. Da steckte Fred Cromwell kurzerhand eine Hundertdollar-Note in die Westentasche und schwamm über den großen Teich. Er ging in Hamburg an Land und fuhr mit dem D-Zug Hamburg-Köln ins Industriegebiet.

Der Zug jagte durch die Nacht. Fred Cromwell stand am Abteilfenster und blickte verwundert in die Dunkelheit. Vor seinen Augen wuchsen groteske Lichtsäulen auf. Ueber riesigen Hallen züngelten Flammengarben zum Himmel hinauf. Hohe Schlote ragten wie Obelisken in die Nacht und sprühten Feuerregen. Tausendfach glotzten blendende Lampenaugen auf. Ein Meer von Farben, Gluten, blutroten Lichteffekten brandete um den brausenden Zug.

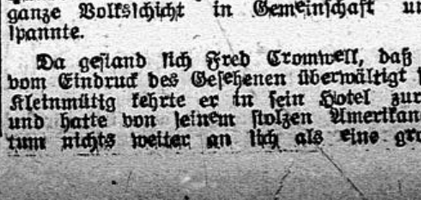
Fred Cromwell hätte verblüfft sein müssen über dieses gigantische nächtliche Feuerspiel. Aber da ein echter Amerikaner sich nicht verblüffen lassen darf, so begnügte er sich zunächst einmal damit, die Dinge seltsam zu finden, und im geheimsten Winkel seines stolzen Yankee-Herzens das Ländchen Deutschland ein Land zu nennen.

Mitten im Industriegebiet verließ er den Zug. Die Nacht war dem Morgen gewichen. Auf den Straßen der fremden Stadt, die wie ein Königreich aus den Nebeln der Dämmerung aufwuchs, wogten Menschenströme. Geschäftspaläste öffneten ihre schlaferhangenen Fensteraugen und grüßten die blanke Winterlonne.

Der Amerikaner geruhte nun doch erstaunt zu sein. Verwunderten Blickes starrte er in das emsige Gewirke des Tages, geriet in den drängenden Strom der hastenden Menschen, schob sich mit ihnen durch mehrere Straßen fort und staunte immer mehr über die werktägige Geschäftigkeit, die ihn in immer neuen Wellen lebhaft umspülte. Als er sich endlich in den sicheren Hafen eines Hotels gerettet hatte, war sein tiefstes Gefühl Erschütterung und Beschämung.

Bald aber legte die nüchterne Ruhe seines Stammes über die erste weichere Wallung seines Gemütes und er begann mit dem erlesenen Geschmack eines Weltmannes zu speisen. Er ließ sich vom Besten das Beste bringen, und als er nach reichlicher Sättigung eine Dollarnote zur Begleichung seiner Zeche hinreichte, machte der bedienende Geist vor ihm eine tiefe Verbeugung. Fred Cromwell schüttelte dazu den Kopf und lächelte. Als ihm der Schwarzbefrackte dann aber auf die Dollarnote einen ganzen Berg von seltsamen, fettfleckigen Geldlappen herausgab, dreimal danke sagte und dazu noch eine extra tiefe Verbeugung machte, da gestand sich der Amerikaner im stillen mit Befriedigung, daß er auf dem besten Wege sei, sein blaues Wunder zu erleben.

Mit dieser Befriedigung im Herzen und der Shagpfeife im Munde schlenderte er zu-



Gebet zur Weihnacht 1922.

Von Willi Lindner.

Die Tage dunkel, die Stunden grau,
die Nächte voll Leid verhangen.
Durch Deutschland ist die Sorgenfrau
mit hartem Schritt gegangen.
Sie hat an jede Tür gepocht,
hat jedes Herz beladen,
sich jeden Willen unterjocht —
Not weint auf ihren Pfaden.

Nun kommst du wieder, heilge Nacht,
und stellst in unser Dunkel
der reinsten Liebe Wundermacht,
der Kerzen Lichtgefunkel.
Du bringst erneut von Gottes Thron
die Botschaft uns vom Frieden,
den einst des Vaters ewiger Sohn
der Menschheit hat beschieden.

O heilge Nacht, du helles Licht
in unsern dunklen Tagen,
gib, daß der blinde Haß zerbricht,
den blinde Menschen tragen.
Nimm du durch deiner Liebe Glut
die Feindschaft von der Erde,
auf daß die Menschheit endlich gut
und wahre Weihnacht werde!

rück in die Stadt, um dem blauen Wunder etwas entgegen zu gehen. Als er trotz eifrigen Spähens aber keine Spur davon entdeckte, sondern wider Willen erneut in die hastende Flut des Menschenstromes hineingerissen wurde, sprang er zuletzt mißmutig in eine Autodroschke und ließ sich in wilden Kreuz- und Querfahrten durch alle Stadtteile fahren.

Und während er, eingedrückt in die Polster des Wagens, dahinfuhr, blickte er tief hinein in das Herz der deutschen Arbeit. Ueberall glühten die Essen, dröhnten die Hämmer, qualmten die Schlote, rasselten die Seilscheiben, fauchten die Maschinen und sangen die Sirenen. Und überall ballten sich Menschenmassen zu Hauf, wuchsen Arme und Hände ineinander zu einem Ring, der eine ganze Volksschicht in Gemeinschaft umspannte.

Da gestand sich Fred Cromwell, daß er vom Eindruck des Gesehenen überwältigt sei. Kleinmütig kehrte er in sein Hotel zurück und hatte von seinem stolzen Amerikanertum nichts weiter an sich als eine große Mildigkeit. Die schlief er sich in einem blütenweißen Hotelbette gründlich vom Leibe.

Als er am nächsten Tage um die Mittagsstunde auf die Straße trat, lag eine Feierlichkeit in der Luft, die ihn, den nüchternen Amerikaner befangen machte. Die Menschen hatten, obschon sie hasteten wie am Tage zuvor, alle einen blanken Glanz in den Augen, so, als sei ihnen ein großes, überirdisches Glück widerfahren. Diese auch trugen Tannenbäume unter dem Arm oder waren durch eine andere Art von geheimnisvoller Weihe seltsam verklärt.

Fred erkundigte sich bei einem Schupomann, was wohl der Grund zu der merkwürdigen Stimmung sei.

„Heiliger Abend ist heute", sagte der Schupomann und hatte die lächelnde Sehnsucht im Blick.

Heiliger Abend!

Fred Cromwell dachte sich nicht viel dabei. In Newyork ging er am Abend vor dem Weihnachtsfeste in den Klub, langweilte sich dort im Kreise einiger Freunde und schlief dann in den heilen Feiertag hinein.

Wie es denn wohl in Deutschland sein würde?

Als der Abend sank und alle Glocken klangen, verließ Fred Cromwell das Hotel und wanderte stadteinwärts durch die Straßen. Still und verlassen lagen sie; hart schlugen die Tritte der Polizeipatrouillen auf den Asphalt. Dunkelheit floß um die Winkel und Gassen. Aber helles Leuchten fiel aus den Fenstern der Wohnhäuser, ein silbriger Glanz funkelte hinter festlichen Gardinen. Geweitelten Auges starrte der Amerikaner hinein in die Bronze des Lichts. Da sah er Tannenbäume im Strahlenglanz der weißen Kerzen, schimmernd im Schmuck schneeigen Behangs, wie Wunder wirkend in die heilige Nacht. Und vor den brennenden Lichterbäumen sah er Kinder stehen, gläubigen Staunens voll aufschauend zu der Pracht, ganz hingegeben der zarten Weihe dieser stillen Stunde. Und während er noch stand und starrte, klang in den Sang der Glocken, feierlich aus hundert Häusermündern quellend, wie Engelsharfenton die alte Weihnachtsweise:

O du fröhliche,
o du selige,
gnadenbringende Weihnachtszeit!

Fred Cromwell ging durch die Straßen, einsam, heimlich wie ein Dieb. Und überall leuchteten die Kerzen in die Nacht, überall schwangen und sangen die Glocken, überall jubelten Weihnachtsweisen christfestlich himmelan.

Da vergaß Fred Cromwell, weshalb er eigentlich nach Deutschland gekommen war. Tief in seinem Herzen blühte das Wunder eines erschütternden Erlebens:

Deutsche Weihnacht!

Er lag vorbei an den schwarzen Giganten der Essen und Zechentürme, wo noch vor Stunden die Arbeit ihr ehernes Lied gebrüllt und die Menschheit gefrondet hatte — er sah hinweg über die Zeichen des wuchtenden Erwerbs und tief hinein in die gläubige Inbrunst eines Volkes, über das angeblich das „Weltgericht" den Stab gebrochen.

Bewunderung für dieses Volk stieg in ihm auf. Aus allen Winkeln seiner Seele floh der Hochmut seines Stammes in die Nacht. Und als der Wind ihm aus dem ärmsten Viertel der Stadt, den dunklen Gassen der Not und Sorge, die hehrste deutsche Weihnachtsweise zutrug: Stille Nacht, heilige Nacht — —

da zog er in Andacht den Hut und stand ergriffen und verwirrt.

— — — — — — — — — —

Er schwamm zurück über den großen Teich nach Nordamerika. Das erwartete blaue Wunder erlebte er nicht. Aber das Wunder der deutschen Weihnacht blühte fort in seinem Herzen.